Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmolck, Benjamin,

Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene Andächtige Hertz, vor den Thron der Gnaden geleget

Breßlau u.a. 1719

Liturg. 1378 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592711-2
VD18 1472605X-001

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor

2 Kupfertaf.

Die erste Auflage
erschien 1715.

<36616639040011

<36616639040011 S

Bayer. Staatsbibliothek

2 B 3.

122
Liturg. Schmolck
1378 o
2

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

3861
136
Bay

Joh. Zahn
I. Seminarinspektor

2 Kupfertaf.

Die erste Auflage erschien 1715.

<36616639040011

<36616639040011 S

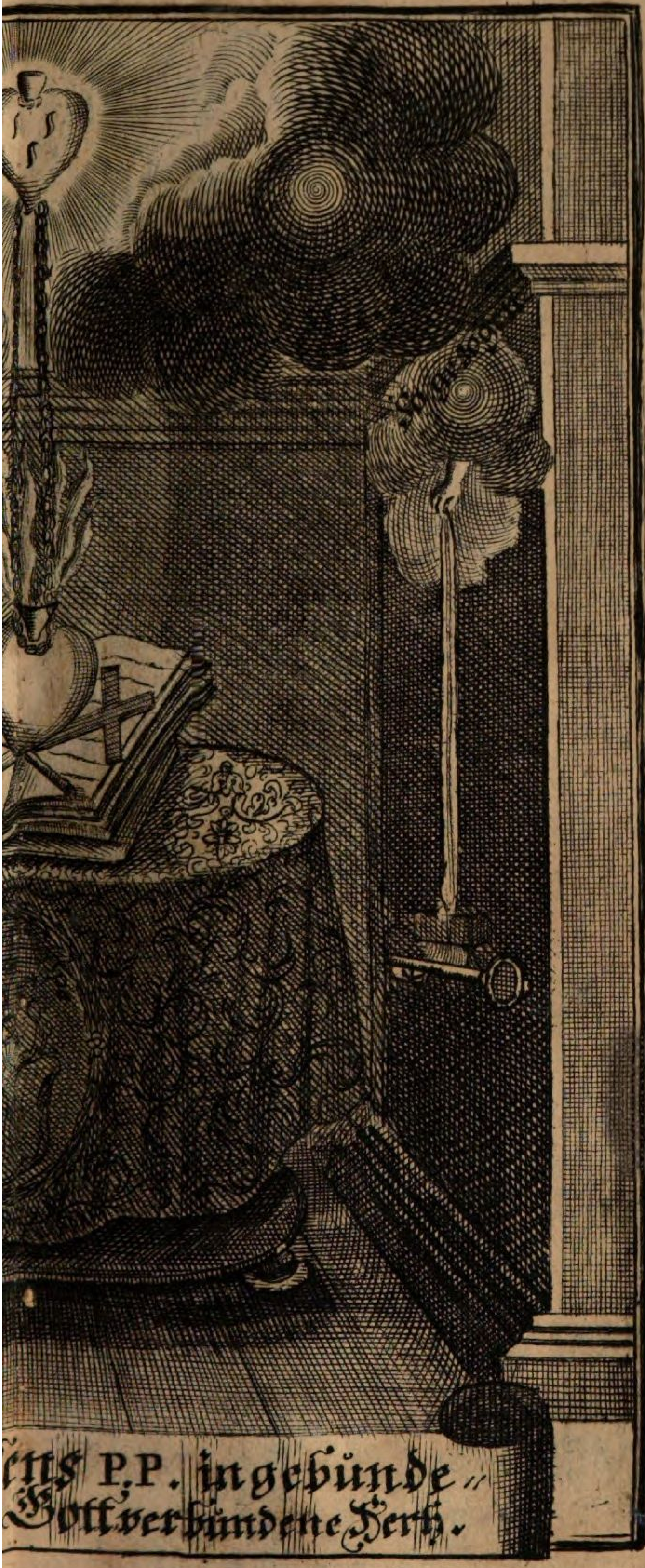
Bayer. Staatsbibliothek

12

Liturg. Schmolck
1378 o

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Benj. Schmolcke
nen Seufzern mit


P.P. ingebünde
Gott verbündene Hertz.

Das in gebundenen Seuffzern mit GOtt verbundene Andächtige Hertz,

vor den Thron der Gnaden geleget,

von

Benjamin Schmolcken,
er Evangel. Kirchen und Schulen
PASTORE PRIMARIO und INSPECTORE
zur Schweidnitz.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. S
allergn. *PRIVILEGIO.*

Vierte Aufflage.

Breßlau und Liegnitz,
bey Michael Rohrlachs seel. Wittib
und Erben. A. 1719.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

Hochgebohrnen Frau,

F R A U

Anna Elisabeth,

vermählten

des H. Röm. Reichs

Gräfin

von Hohberg,

Freyin

zu Fürstenstein,

geb. Freyin

von Zedlitz,

Frauen der Herrschafften Rohnstock, Weyden-Petersdorff, Kratzkau, Altenburg, Tschechen, Puschkau, Ingramsdorff, Golitsch, Wernersdorff, Mertzdorff, &c. &c.

Meiner gnädigen und Hochgebietenden Frauen,

Der

Hochgebohrnen Frau,

F R A U

Agneta Helena,

vermählten

des H. Röm. Reichs

Gräfin

von Hohberg,

Freyin

zu Fürstenstein,

geb. Gräfin

von Flemming,

Frauen der Herrschafften
Fürstenstein und Fried-
land ꝛc. ꝛc.

Meiner gnädigen und
Hochgebietenden
Frauen,

Auch Allergeehrtesten Frau
Gevatterin.

Gnädige Reichs-
Gräfinnen,

Hochgebietende Frauen,
Frauen,

Ich überreiche Ihnen abermahl meine Gebete; Und meine Uberreichung ist selbsten ein Gebet. Wie wir damals unter dem Creutze JESU stunden, also sammle ich auch jetzo meine Seuffzer vor Ew. Ew. RG. RG. Gn. Gn. in den Wunden der gecreutzigten Liebe:

 Blu-

blutiger Erlöser, drücke diese auserwählte Frauen an dein gebrochenes Hertz. Umfasse Sie mit deinen ausgebreiteten Armen, als ein theures Kleinod deiner ewigen Liebe. Verbirge in den Felsen-Ritzen deiner Wunden diese deine Tauben und Frommen für allem Ungewitter. Erqvicke Ihre geheiligte Seelen mit dem Balsam deines vergossenen Blutes in aller Entkräfftung. Schreibe zu einem jeden Dero hohen Nahmen: Chepzibah, das ist: Meine Lust an ihr. Es. LXII, 4. Erhalte deine im Glauben dir verlobeten, Ihre Reichs-Gräfl. Gemahle nach dem

Wun-

Wunsche der Hohen in der Welt im beständigsten Flor. Pflantze in Rohnstock einen unverwelcklichen Rosen-Stock unter den Dornen deines gesegneten Hauptes. Lege in Fürstenstein einen auserwehlten Eck-Stein, und thaue auf diese Gebürge, wie auf Libanon. Sey auch ihres Saamens Goel, und setze denselben zum Segen wie Manasse und Ephraim. Verbinde in Ihren verbundenen Häusern Leben und Segen, Gnade und Ehre. Biß du, o Lamm GOTTES, auf dem Stuhle Sie dorte weiden, und zu den lebendigen Wassern führen wirst! Das ist der Auszug

meiner täglichen Devotion, zu welcher Dero hohe Wohlthaten mich äusserst verbinden. Meine GOtt-ergebene Hoffnung versichert sich vom Himmel eines kräfftigen Amens, und von Dero gnädigen Händen eines abermahligen höchst-gütigen Auffnehmens. Ich werde um so viel desto mehr mit dem allerverbündlichsten Respect Zeit meines Lebens seyn

Ew. Ew. HG. HG.
Gn. Gn.

Meiner gnädigen und Hochgebietenden Frauen

unterthäniger Vorbitter,
B. Schmolck.

Andächtiges Hertz,

Ein kleines Buch braucht keine grosse Vorrede. Eine neue Aufflage keiner neuen Beylage. Der Titul weiset dir schon, was in diesen wenigen Blättern enthalten ist. Es sind meine Hauß-Andachten, und ich hätte wohl können damit zu Hause bleiben. Im Beten fehlet öffterer der Geist, als ein geistreiches Buch; eher die Andacht, als die Unterweisung zu der-

derselben. Wir haben Weyrauch genung, wenn wir nur allemahl Kohlen hätten. Allein diejenigen, die gerne mit mir beten, haben mich veranlasset, diese Bächlein ehe dessen auf die Gasse fliessen zu lassen. Was ich mit GOtt rede, mögen alle Leute wissen. Und dahero ist es kommen, daß ich mein Hertz zum vierten mal auf diesen Blättern ausschütte. Ich darf aber niemanden aufs neue überreden, daß diese Art zu beten auch gar nützlich sey. Die Reim-Gebetlein sind älter, als wir alle. Die Deutschen haben sie nicht von den Ebreern, die Juden aber wohl von den Christen gelernet.

lernet. Lambecius fand in der Käyserlichen Bibliothec eine deutsche Reim-Beichte, derer sich Carolus Magnus gebraucht hat. Sein Sohn Ludovicus hat, nach dem Zeugnisse des du Chesne im Morhoff, die gantze H. Schrifft in Reime zu bringen sich bemühet. Von dergleichen Alterthum war auch das gereimte Apostolische Glaubens-Bekänntniß, welches Marq. Freherus in der Vaticanischen Bibliothec angetroffen. So hat man schon vor langen Zeiten geglaubet, daß man auch auf dem Helicon heilige Hände auffheben könne. An eine gebundene Redens-Art kan man das

Gedächtniß besser binden. Die Gelehrten wissen zwar, was Isaac. Vossius denen Reimen vor eine schlechte Krafft einräumet, in dem Buche de Poematum Cantu & Viribus Rhythmi; wie auch Rolandus Maresius in seinen Briefen ihnen kein gutes Lob gepriesen. Es ist denenselben aber auch bekannt, wie Sorbier wider den Slusium die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Reimen vertheidiget hat. Der vortreffliche Abt zu Marienthal, J.A.Schmidius, hat in einer Dissertat. Modum propagandi Religionem per carmina wohl ausgeführet, und ein gelehrter

Pre-

Prediger in Leipzig überhaupt dem jüngern Fabro mit seiner Futilitate poetica heimgeleuchtet. Es sind in meiner Arbeit keine solche Parnaßische Berge, die nicht ein Einfältiger übersteigen könne. Meine Poesie fänget an die Thäler zu lieben, und ich habe in meinen jüngern Jahren bessere Verse ausgestrichen, als ich sie jetzo stehen lasse. Indessen rostet diese alte Liebe nicht, und eignet sich noch einen grossen Theil meiner wenigen Neben-Stunden zu. Verbindest du nun dein Hertz mit meinen Seufftzen, so verbinde sich GOttes Ohr mit deinem Munde. Dieses Band ziehe dich von der Erde zum

Himmel und deinen GOtt vom Himmel zu dir auf Erden. Ja, deine Andacht sey dir ein Himmel in deinem Hertzen. Die Hauß-Andachten werden dich auch in das Hauß deines GOttes begleiten. Du magst zu den Füssen JEsu sitzen vor dem Beicht- und Predigt-Stuhl, oder an seiner Brust liegen bey dem heil. Abendmahl, so findest du hier einen Vorrath heiliger Gedancken. GOTT aber heilige dich durch und durch, daß du heilige Hände auffhebest, und mit deinem Seufftzen ins Allerheiligste dringen mögest. Zu deinen Reim-Gebeten reime sich in JEsus Nahmen allemahl:

Amen! Amen!

Gedancken bey dem Kupffer-Blat.

I.

Steigt, ihr Flammen, in die Höh,
Hertz und Hertze zu verbinden,
Bey des Creutzes Aloe
Kan man hier die Palmen finden.
Durch den Glauben nur allein
Will uns GOtt verbunden seyn.

2.

Eine Sonnen-Blume steht
Ihrer Sonne stets entgegen:
Und ein kräfftiger Magnet
Kan ein hartes Ertz bewegen.
GOtt zieht uns gantz unvermerckt
Wenn man sich im Geiste stärckt.

3.

JEsu, lasse mein Gebet
Eine göldne Kette werden,
Zeuch mein Hertz, das zu dir fleht,
In dem Himmel von der Erden;
Meine Sonne, mein Magnet,
So werd ich zu dir erhöht.

* * *

Gebet

Gebet um geistreiche Andacht.

MEin GOtt, ich stehe hier, vor deiner Gnaden-Thüre,
Ach! schliesse mir dein Hertz und deinen Himmel auf;
Hilff, daß mein Angst-Geschrey biß an die Wolcken rühre,
Und gib durch deinen Geist den Seufftzern freyen Lauff.
Ich weiß, mit wem ich mich zu reden unterwinde,
Und daß ich, HErr, vor dir nur Staub und Asche sey;
Doch glaub ich, daß mein Hertz noch Gnade für dir finde,
Denn JEsus steht mir selbst für deinem Throne bey.
Auf dein und sein Wort nun such ich dein Angesichte,
Drum lasse dieses Wort auch Ja und Amen seyn;
Wenn ich mein Auge hier zu deinen Bergen richte,
So siehe du, mein GOTT, mit Gnaden-Blicken drein.
Das Opffer ist bereit, gib du mir selbst die Flammen,

Und zünde mein Gebet von deinem Himmel an;
Halt Hertze, Mund und Hand in Andacht fest zusammen,
Daß ich dich wieder fest im Glauben halten kan.

Laß deinen guten Geist mit Seufftzern mich vertreten,
Die unaussprechlich sind, von Hertz zu Hertzen gehn,
Und lehre du mich selbst im Geist und Wahrheit beten,
Daß meine Worte nicht in leerer Krafft bestehn.

Zwar kan mein schwacher Mund wohl anders nichts, als Lallen,
Doch muß ein Vater auch ein lallend Kind verstehn;
Dein treues Hertze wird nur desto heisser wallen,
Je mehr die Seufftzer hier aus reiner Einfalt gehn.

Des Glaubens Zuversicht begleite meine Worte,
Daß ich mit Freudigkeit zum Gnaden-Stuhle geh;
Das süsse JEsus-Wort sey die Erhörungs-Pforte,
Durch die mein Flehen dringt biß daß es vor dir steh.

Die

Die Heyden plappern nur, was
hilfft ihr vieles Schreyen?
Es kan ein eintzig Stoß dir biß
ans Hertze gehn;
Und wolte mir mein Mund nicht
Worte gnug verleihen,
So weiß ich, daß du auch das
Hertze kanst verstehn.

Laß mich nicht unter die mit meiner
Andacht treten,
Die mit den Lippen nah, und mit
dem Hertzen fern;
Ja, laß mich ohne Zorn und ohne
Zweiffel beten;
Wer dich mit Ernste sucht, den hö-
rest du auch gern.

Ach! des Gerechten Flehn vermag
viel auszurichten;
Nun bin ich leider! zwar gantz
ungerecht in mir:
Doch dein gerechter Sohn wird al-
les vor mich schlichten,
Sein Blut schreyt kräfftiger, als
Abels Blut zu dir.

Den Hohenpriester laß mein Räuch-
werck vor dich bringen,
Durch ihn sey mein Gebet ein
lieblicher Geruch;
Ich lasse dich, HErr, nicht, und hör
nicht auf zu ringen,

Ich habe denn von dir den Segen
vor den Fluch.

O gib mir Flügel her, mich nach der
Höh zu schwingen,
Damit mein betend Hertz nur
auffwärts sey gericht;
Laß mich kein Irrdisches aus meiner
Andacht bringen,
Mich störe Fleisch und Blut mit
seiner Reitzung nicht.

Du weißt, was mir gebricht in die-
sem armen Leben,
Drum schreib ich dir, mein GOtt,
nicht Zeit und Masse für.
In deinem Willen will ich meinen
Willen geben,
Was dir gefallen wird, und das
gefällt auch mir.

Ist es was Geistliches, so wirst du
nichts versagen,
Was meine Seligkeit in mir be-
fördern kan;
Ist es was Leibliches, und wird mir
abgeschlagen,
So seh ichs auch mit dir vor et-
was Gutes an.

Wie leichte könt ich mir ein scharffes
Messer bitten,
Wenn nicht dein Wille mir statt
einer Gräntze wär;

Verleih mir nur, mein Hertz recht
vor dir auszuschütten,
Und gib, daß mein Gebet nicht
leer zurücke kehr.
Wie sich ein Abraham im Staube
vor dir bückte;
Wie dich ein Jacob dort im
Kämpffen feste hielt;
Wie Moses in der Angst die Seuff-
zer zu dir schickte;
Wie Davids Harffe war mit
Glauben angefüllt.
Wie Daniel die Noth in seiner
Gruben klagte;
Wie Jonas sein Gebet auch in
der Tieffe that;
Die Cananitin sich vor deine Füsse
wagte;
Und Petrus Tag und Nacht auch
wohl mit Thränen bat:
So lieg ich, HErr, vor dir, du wirst
mich nicht verschmähen,
Weil du ja vormahls hast so gnä-
dig angehört;
Du bist der alte GOtt, der immer
drein will sehen,
So offte dich ein Kind auf seinen
Knien ehrt.
Ach! laß dein Aug auf mich mit
Gnaden-Blicken fallen,

Dein Ohr verstopffe sich vor meinem Flehen nicht;
Dein Mund erfreue mich mit seinem Wiederschallen;
Dein Hertze breche gar, so bald mein Hertze bricht.
Nun, Vater, Sohn und Geist, erhör, erhör, erhöre!
Du kanst, du wilst, du wirst, du mußt Erhörer seyn;
Es liegt an deiner Macht, Barmhertzigkeit und Ehre;
Dein Nahme giebt mir nichts als Amen! Amen! ein.

Auffmunterungs-Lied.

Melodie:
Liebster JEsu, wir sind hier.

1.

LIebster JEsu, thu mir auf,
Ich steh hier an deiner Thüre,
Laß der Andacht ihren Lauff,
Daß sie mich gen Himmel führe,
Und die Seuffzer hier auf Erden
Lauter Himmels-Schlüssel werden.

2.

Thu mir auf des Vaters Hertz,
Mach es weich in deinem Blute.
Treib den Satan hinterwerts,

Daß

Daß ich mit getrostem Muthe
Im Gebete mit dir ringe,
Und im Glauben dich bezwinge.

3.
Sey du selbsten der Altar,
Drauf mein Hertz, als Opffer bren-
net.
Zeige deine Wunden dar,
Wenn dein Vater mich erkennet,
Daß ich nicht im Zittern stehe,
Sondern kindlich zu ihm gehe.

4.
Rede du, wenn ich nicht kan,
Und sey jetzt mein Advocate;
Denn auf dich kommt alles an,
Daß mein Beten wohl gerathe;
Du wirst schreyen, ich will lallen,
Und so wird es GOtt gefallen.

5.
Ach! du Wort des Vaters, sprich
Nur ein Wort zu meinen Worten;
Nur ein Wort erfreuet mich,
Da ich war an deiner Pforten,
Da ich bet in deinem Nahmen,
Ach! so sprich nur: Amen! Amen!

Vater-Unser-Andacht.

O Vater! der du dir selbst diesen Nahmen giebst,

O Vater! dessen Treu gantz unaussprechlich ist;
O Vater! der du uns in deinem Sohne liebest;
O Vater! der du mehr, als alle Väter bist.
Du bist im Himmel zwar, und schauest doch auf Erden,
Dein Blick geht von der Höh auch auf das Niedrige.
Wir liegen hier für dir mit kindlichen Geberden,
Ach gib, daß jedes Wort aus reinem Hertzen geh!
Laß deines Nahmens Ruhm bey uns stets heilig heissen,
Erhalte reine Lehr, wehr aller Heucheley;
Gib, daß wir uns mit Ernst der Heiligkeit befleissen,
Daß, wie du heilig bist, auch dein Volck heilig sey.
Dein Reich kom̃ her zu uns, herrsch unter uns in Gnaden;
Ja, in uns richte dir ein Reich im Hertzen auf;
Zerstör des Satans Reich, das nur gedenckt zu schaden,
Und hohl uns einst ins Reich der Herrlichkeit hinauf.

Dein

Dein Wille wird erfüllt, wie in dem Himmel droben,
Also gescheh er auch bey uns auf Erden hier;
Will Teuffel, Fleisch und Welt mit Eigenwillen toben,
So brich du ihren Rath, und zeuch uns nur nach dir.

Gib täglich unser Brod, und was wir nöthig haben;
Mach uns nicht allzu arm, und auch nicht allzu reich;
Verleihe Fried und Ruh, und gib bey allen Gaben
Auch ein vergnügtes Hertz, das machet alles gleich.

Vergib uns unsre Schuld; Ach geh nicht ins Gerichte!
Und laß die Sünde nicht für unsrer Thüre ruhn;
Pflantz aber auch ins Hertz die wahren Liebes-Früchte,
Dem Nächsten zu verzeihn, dem Feinde wohl zu thun.

Führ in Versuchung nicht, will Satan uns bekriegen,
Lockt uns die böse Welt, und reitzt uns Fleisch und Blut,
So steh uns gnädig bey, und laß uns endlich siegen,

Gib unserm Glauben Krafft, und einen Helden-Muth.
Du wollest auch zuletzt vom Ubel uns erlösen,
Es ist in dieser Welt doch nur ein Jammerthal,
Drum führ uns dermahleins befreyt von allem Bösen,
Durch einen selgen Tod ins Himmels Freuden-Saal.
Dein ist, o HErr, das Reich, in welches wir gehören;
Dein ist, o GOtt, die Krafft, die alles wircken kan;
Dein ist die Herrlichkeit, die wollen wir verehren,
Nimm unser Bitten nur in allen Gnaden an.
Drauf schliessen wir getrost in deines Sohnes Nahmen,
Auf diesen wollest du, Krafft der Verheissung sehn,
In diesem sprechen wir ein rechtes Glaubens-Amen;
Das heißt bey dir und uns: Ja, Ja, es soll geschehn.

Vater-Unser-Lied.

Melodie:
HErr GOtt, nun sey gepreiset.

1.

Ach! Vater, von uns allen,
Der du im Himmel bist,
Hör deines Kindes Lallen,
Das hier auf Erden ist;
Ich bet in JEsu Nahmen,
Ach! laß es Ja und Amen
Für deinem Throne seyn.

2.

Laß deinen theuren Nahmen
Bey uns stets heilig seyn,
Und streu des Wortes Saamen
In unsern Hertzen ein,
Auf daß wir deinen Willen
Auf Erden so erfüllen,
Wie in dem Himmel dort.

3.

Gib täglich Brod zu essen,
So lang es heute heißt.
Und laß uns nicht vergessen,
Wer uns so reichlich speist.
Vergib uns unsre Schulden,
Laß uns den Nächsten dulden,
In Fried und Einigkeit.

4.

Wenn wir versuchet werden,
So steh uns kräfftig bey,

Und mach uns von Beschwerden
Und anderm Ubel frey,
Biß du von allem Bösen
Uns endlich wirst erlösen
Durch einen sanfften Tod.

5.

Es steht in deinen Händen,
Dein ist Reich, Krafft und Ehr,
Du wirst dich zu uns wenden
Mit gnädigem Gehör,
Und auf des Hertzens Flehen
Mit holden Augen sehen,
So heißt es Amen! Ja!

Morgen-Segen am Sonntage.

Willkommen, lieber Tag! Tag über alle Tage!
Du bist des HErren Tag, den er selbst hat gemacht;
Mein Hertze schläget schon bey deinem Glocken-Schlage,
Und giebt der Finsterniß mit Freuden gute Nacht.
Wie schöne siehst du aus, du angenehmer Morgen,
Da deiner Sonnen Glantz mir in die Augen lacht;

Doch

Doch lieget unter dir ein grösser Licht verborgen,
Das mir ins Hertze scheint und einen Sonntag macht.
Mein JEsu, du bist es, du heissest meine Sonne,
Dich bet ich nur allein an diesem Morgen an;
Geh in der Seelen auf mit reiner Lust und Wonne,
Daß ich durch dich das Licht im Lichte sehen kan.
Ich grüsse deinen Tag, als einen Tag der Wunder,
Weil deine Wunder-Hand ihn offt gezeichnet hat;
O lege du in mir den wahren Glaubens-Zunder,
So fängt mein Hertze Gluth durch deine Wunderthat.
Das war dein Oster-Tag, an welchem du erstanden,
Ach laß mich heute doch aus meinem Grabe gehn!
Befreye meinen Fuß von allen Todes-Banden,
Und würcke selbst in mir ein geistlichs Aufferstehn.
Geuß deinen Geist auf mich, und mache heute Pfingsten,

Wie weyland dieser Tag da-
durch geheiligt ward;
Dein Wort erleuchte mich, daß ich
nicht im geringsten
Von diesem weichen mag, was
du mir offenbahrt.
Gib Augen, welche dich und deinen
Sohn erkennen;
Gib Ohren, welche dir begierigst
offen stehn;
Gib Lippen, die voll Geists in dei-
nem Lobe brennen;
Gib Füsse, die mit Lust in deinen
Vorhoff gehn.
Vor allem gib ein Hertz, das gleich
dem guten Lande,
In Glauben und Gedult viel
hundert Früchte bringt;
Behüte meinen Sinn für allem
Mißverstande,
Damit das gute Werck bey mir
sehr wohl gelingt.
Mein Hirte, weide mich auf deiner
grünen Aue,
Und führe mich, dein Schaaf,
zum frischen Wasser hin;
Schleuß deinen Himmel auf, daß
er mir Manna thaue,
Laß mir, Vergißmeinnicht, in dei-
nem Worte blühn.

Mich

Mich hungert, lasse mich mit Lebens-
Brodte speisen,
Mich dürstet, träncke mich vom
Brünnlein Jsrael;
Gib deinen Dienern Krafft, daß sie
mich unterweisen,
Aus ihrem Munde geuß die reine
Lebens-Qvell.
Dein Weinberg ist für mir, ach laß
mich Trauben bringen!
Und keine Heerlinge an meinem
Stocke stehn;
Erwecke Safft und Krafft, die biß
zur Wurtzel dringen;
Daß deine Wercke bald bey mir
ins Leben gehn.
Laß mich dein Antlitz nicht im Spie-
gel so beschauen,
Wie einer, der vergißt, wie er ge-
staltet war;
Ein iedes Wort, das du mir lässest
anvertrauen,
Stell als ein Denck-Maal mir
im gantzen Leben dar.
So bald mich dein Gesetz mit seinem
Hammer troffen,
So bald sey auch mein Hertz zer-
malmet und zerknirscht;
Dein Evangelium steh mir auch
wieder offen,

Wenn

Wenn der geängste Geist nach deinem Worte dürst.
Laß einen Tempel mich in deinem Tempel bringen,
Mein Hertz dein Predigt-Stuhl, die Lippen dein Altar,
Der Weyhrauch mein Gebet, das Opffer Flehn und Singen;
Du aber stell dich selbst zu meinem Priester dar.
So geh ich in dein Hauß, auf deine grosse Güte,
Und setze mich getrost zu deinen Füssen hin;
Verbirge mich allhier in dein Gezelt und Hütte,
Daß ich gantz ungestört in deinem Dienste bin.
Ach HErR! wie lieblich sind die Wohnungen zu nennen?
Wie freuet sich mein Geist auf Zions Heiligthum?
Dort seh ich Licht und Recht auf deinem Heerde brennen,
Dort predigt man dein Heyl und deines Nahmens Ruhm.
So wollst du nun mein Hertz beym Einigen erhalten,
Daß deinen Nahmen ich mit Ernste fürchten mag;
Ja

Ja, lasse deinen Geist in meiner
Seele walten,
So wird dein Sonntag mir ein
rechter Sonnen-Tag.
Die Welt mag ihre Lust nach ei-
telm Sinne pflegen,
Ich will, GOtt helff es mir! kein
Sabbaths-Schänder seyn,
Und diese Worte mir tieff in mein
Hertze prägen:
Stellt euch der Welt nicht gleich,
dient eurem GOtt allein.
Bet ich, so schleuß mir auf dein Hertz
und deinen Himmel;
Sing ich, so spiele du in meiner
Seele drein;
Mach es gantz still in mir, laß alles
Welt-Getümmel,
Das sonst die Andacht stört, von
mir verbannet seyn.
Kein Schlaf verschliesse mir die Au-
gen und die Sinnen;
Kein Nachbar irre mich mit seiner
Plauderey;
Ja, laß mich selbsten nichts, noch re-
den, noch beginnen,
Was deines Wortes Lauff in
mir zuwider sey.
Gib, daß dein guter Geist auf alle
Seelen falle,

Die

Die heute, HErr, für dir in deinem Tempel stehn,
Damit das Wort nicht nur in ihren Ohren schalle,
So lasse seine Krafft durch ihre Hertzen gehn.
Erhör die Betenden; und die, vor die wir beten,
Laß auch in ihrer Noth nicht ohne Hülffe stehn;
Gib, daß die Beichtenden mit Reue vor dich treten,
Mit Glauben würdiglich zu deiner Tafel gehn;
Die allgemeine Noth laß dir zu Hertzen gehen,
Nimm deiner Kirche dich und ihrer Glieder an;
Daß wir im Geiste hier verknüpfft beysammen stehen,
Und keines Feindes Macht dein Häufflein stürtzen kan.
Wohlan! du ruffest mich. So will ich mit dem Hauffen
Zum Hause wallen gehn, wo dein Gedächtniß ist;
Bewahre meinen Fuß, und laß mich also lauffen,
Daß du mir Wahrheit, Weg und auch das Leben bist.

Laß

Laß mich nicht ohne dich alsdenn zu-
rücke gehen,
Wenn ich gelehrt, vermahnt, ge-
warnt, getröstet bin.
Laß einen Brand in mir nach dei-
nem Wort entstehen,
Wie dort bey Emaus der Jünger
Hertzen glühn.
So ehr ich deinen Tag, o du Drey-
einigs Wesen,
GOtt Vater, Sohn und Geist,
als dein geweyhtes Fest,
Und werde diese Schrifft an allen
Wänden lesen:
Gedenck des Sabbathes, daß
du ihn heiligest!

Morgen-Lied.

Melodie:
Meinen JEsum laß ich nicht.

I.

LIcht vom Licht erleuchte mich
Bey dem neuen Tages-Lichte.
Gnaden-Sonne, stelle dich
Vor mein muntres Angesichte.
Wohne mir mit Glantze bey,
Daß mein Sabbath lustig sey.

2.

Brunnqvell aller Süßigkeit,

Laß

Laß mir deine Ströme fliessen!
Mache Mund und Hertz bereit
Dich in Andacht recht zu küssen;
Streu das Wort mit Segen ein,
Laß es hundert-früchtig seyn.

3.

Zünde selbst das Opffer an,
Das auf meinen Lippen lieget;
Sey mir Weißheit, Licht und Bahn,
Daß kein Irrthum mich betrieget,
Und kein fremdes Feuer brennt,
Welches dein Altar nicht kennt.

4.

Laß mich heut und allezeit
Heilig, Heilig, Heilig singen,
Und mich in die Ewigkeit
Mit des Geistes Flügeln schwingen;
Gib mir einen Vorschmack ein,
Wie es wird im Himmel seyn.

5.

Ruh in mir, und ich in dir,
Bau ein Paradieß ins Hertze;
Offenbahre dich doch mir,
Und geuß meiner Andachts-Kertze
Immer neues Oele zu,
O du Liebes-Flamme du.

6.

Dieser Tag sey dir geweyht;

Weg

Weg mit allen Eitelkeiten.
Ich will deiner Herrlichkeit
Einen Tempel zu bereiten;
Nichts sonst wollen, nichts sonst thun,
Als in deiner Liebe ruhn.

7.

Du bist mehr, als Salomon,
Laß mich deine Weißheit hören,
Ich will deinen Gnaden-Thron
Mit gebeugten Knien ehren,
Biß mir deine Sonne lacht,
Und den schönsten Sonntag macht.

Abend-Gebet am Sonntage.

DEr Sonntag ist vollbracht, der Sonnen Glantz verschwunden,
Mein JEsu, der du mir mehr als die Sonne bist,
Bestrahle durch dein Licht die dunckeln Abend-Stunden,
Gib deinen Schein der Nacht, die schon vorhanden ist.
Entreisse meinen Geist den schwartzen Finsternissen,
Wenn mich der sanffte Schlaf zum Todten-Bilde macht;

Laß

Laß mich die süsse Ruh in dir allein
geniessen,
So wird es Sonntag seyn auch
mitten in der Nacht.
Ach aber! wie so schwartz bin ich vor
deinen Augen,
Ich solte, HErr, vor dir ein Kind
des Lichtes seyn,
So find ich Wercke hier, die leider!
gar nichts taugen,
Und mir der Höllen Nacht zu ei-
nem Lohne dräun.
Dein lieber Soñtag ist von mir ent-
heiligt worden;
Wie hab ich doch dein Wort so
schläffrig angehört;
Wie wenig mich bemüht im wah-
ren Christen-Orden
Dasjenige zu thun, was du mich
hast gelehrt?
Mein Ohr ist gleichsam taub, mein
Hertze todt gewesen;
Mein gantzer Gottesdienst nur
läulicht und verkehrt,
Und also solt ich wohl ein Urtheil
von dir lesen:
Der Sünder sey nicht mehr so
grosser Gnade werth.
O eine schwartze Nacht, die meine
Sünden machen!

Ach

Ach stoß mich darum nicht ins
Finsterniß hinaus!

Errette doch, mein GOtt, mich aus
des Todes Rachen,
Und tilge meine Schuld mit
Christi Unschuld aus.
Mein Hertze suchet dich; Ach laß dich
wieder finden!
Ich klopff an deine Thür, thu mir
genädig auf;

Ich will von neuem dir mich gantz
und gar verbinden,
Und gebe Hertz und Hand zu ei-
nem Pfande drauf.
Schreib alles in den Sinn, was die-
sen Tag geschehen,
Und laß dein Wort in mir ja
nicht vergebens seyn;

Du Hertzens-Kündiger kanst in das
Hertze sehen,
Ach! so bewahre mich vor allem
Heuchel-Schein.
Laß deine Lehren mich wie Milch
und Honig speisen,
Damit der Nachschmack mir die
gantze Woche bleibt.

Laß die Vermahnungen mir Ziel
und Maasse weisen,
Wie man das Christenthum
mit rechtem Eifer treibt.

Laß

Laß deine Tröstungen wie lauter Zucker schmecken,
Wenn mich das Creutze drückt, ach! so verlaß mich nie;
Laß deine Warnungen mich im Gewissen schrecken,
Daß ich die Sünde mehr, als eine Schlange flieh.
Dein Saam-Korn muß in mir verlangte Früchte bringen,
Daß ich kein fauler Baum in deinem Garten bin;
Diß Kleinod wecke mich zum lauffen und zum ringen;
Diß Wort befestige in mir des Geistes Sinn.
Hat Moses mich geweckt mit des Gesetzes Flüchen,
So laß mir seinen Schall durch Ohr und Hertzen gehn;
Hat JEsus mich getröst mit seinen Segens-Sprüchen,
So laß mich darauf fest in Noth und Tod bestehn.
Der Glaube werde starck durch deines Geistes Lehren,
Die Liebe zünde sich bey diesem Feuer an,
Die Hoffnung müsse sich durch diesen Ancker mehren,

So

So grünt ein Kleeblat hier, das
nie verwelcken kan.
Im Glauben laß mich dich und auch
dein Wort bekennen,
Im Leben führe mich nach Chri-
sti Stapffen hin,
Im Leiden laß mich nichts von dei-
ner Liebe trennen,
Im Sterben mache selbst den
Tod mir zum Gewinn.
Gib, daß ich nicht allein ein Christ
im Wissen heisse,
Vielmehr ein wahrer Christ nach
dem Gewissen sey;
Und daß ich mich mit Ernst der Hei-
ligkeit befleisse,
Entfernt von eitlem Ruhm und
schnöder Heucheley.
Laß mich vor allem dich von gantzem
Hertzen lieben,
Und meinen Nächsten denn, als
wenn ichs selber wär.
Ja laß mir dein Gesetz ins Hertze
seyn geschrieben,
Und was dein Wille heischt, das
sey auch mein Begehr.
Bin ich auf dich getaufft, und bin
dein Glied geworden,
So hilff, daß mich kein Feind von
deinem Leibe reist;

Dein Geist regiere mich im reinen
Christen-Orden,
Der dich als Haupt erkennt, und
deine Kirche heißt.
Ich kan nicht immer hier in GOttes
Hause bleiben,
Drum geb ich dir mein Hertz zu ei-
nem Tempel ein,
Und will an meine Brust die süsse
Losung schreiben:
Hier ist der HErr mein GOtt,
hier soll ein Bethel seyn.
Gleichwie ein Hirsch der hier nach
frischem Wasser schreyet,
So schreyet meine Seel, und dür-
stet, GOtt, nach dir;
Wenn komm ich doch dahin, wenn
werd ich doch erfreuet
Dein Angesicht zu sehn in Sions
schönster Zier?
Wohlan! du wirst mich einst aus
dieser Kirche führen,
Die nur die streitende auf Erden
wird genennt;
Dort aber geht man ein zur andern
Kirchen-Thüren,
Wo man Triumphe singt, und
keinen Feind mehr kennt.
Ich werde diese Lust hier in der Fer-
ne schauen,

Biß daß mein Glaube mich zum wahren Schauen bringt;
Indessen will ich mich nur deiner Macht vertrauen,
Da abermal der Schlaf zu meinen Augen dringt.

Hast du, mein GOtt, in mir die Ruhe heut genommen,
So nehm ich meine Ruh auch wiederum in dir;
Du bist zu mir ins Hertz mit deinem Worte kommen,
So komme doch auch nun in meine Kammer hier.

Sey über mir mit Schutz, sey neben mir mit Segen,
Sey in mir, daß ich auch in dir verbleiben kan,
So mag der Teuffel sich mit allen Schuppen regen,
Mein Bette bleibet doch ein sicheres Canaan.

Ich werff in deinen Schooß auch alle meine Lieben,
O Vater! lege du auch deine Hand auf sie;
Laß weder Stadt noch Land, Mord, Raub und Brand betrüben,
So schallet überall dein Lob-Spruch morgen früh.

Die neue Woche wird von neuer
Güte sagen,
Denn die ist über uns an allen
Morgen neu.
Man wird nicht über Noth und
über Mangel klagen:
GOtt ist für uns, wer ist, der uns
zuwider sey?
So geh ich denn zur Ruh, auch
wenn du wilst, zu Grabe,
Geuß du nur Glaubens-Oel in
meiner Lampen ein;
Ich weiß, wenn ich genung und
sanfft geschlaffen habe,
Daß dort im Himmel wird der
rechte Sonntag seyn.

Abend-Lied.

Melodie:
Nun ruhen alle Wälder.

1.

DEr Sabbath ist vergangen,
Ich habe mein Verlangen
Nach Hertzens Wunsch erfüllt.
GOTT hat mich unterweiset,
Mit Lebens-Brod gespeiset,
Und meiner Seelen Durst gestillt.

2.

GOtt ruht durchs Wort im Hertzen,
Drum

Drum leg ich ohne Schmertzen
Auch meinen Leib zur Ruh,
Denn alle Sünden-Schaden
Deckt JEsus nun in Gnaden
Mit seinem Purpur-Mantel zu.

3.

O du Drey-Einigs Wesen,
Mein Geist ist schon genesen,
Weil ich dein Tempel bin;
Ich habe Licht vom Lichte,
Dein leuchtend Angesichte
Treibt alle Finsternissen hin.

4.

Du wirst schon bey mir wachen,
Und eine Sonne machen,
Auch mitten in der Nacht;
Biß bey den Cherubinen,
Ein Sonntag ist erschienen,
Der alle Nacht zu Schanden
macht.

5.

Ich schlafe gantz vergnüget,
Denn wo mein Hertze lieget,
Da ist der Engel Heer;
Mich stört kein Welt-Getümmel,
Es träumt mir nur vom Himmel.
Ach! wer doch nur bald droben
wär.

Morgen-Andacht am Montage.

GOTT, der du Sonn und Mond
am Himmel lässest scheinen,
Der Montag hat nunmehr den
Sonntag abgelöst,
Und deine Güt und Treu ist täglich
bey den Deinen,
Weil du nur immer auf- und
nimmer untergehst.
Ich beuge meine Knie vor deinem
Gnaden-Throne,
Und opffre Danck und Ruhm,
vor den verliehnen Schutz;
Du warest in der Nacht mein
Schild und meine Krone,
Drum both ich aller Noth und
allen Feinden Trutz.
Ich schlieff, so hattest du die Augen
offen stehen;
Ich lag, du stundest mir zur recht-
und lincken Hand;
Ich war den Todten gleich, du heißt
mich aufferstehen,
Und machest deine Huld aufs
neue mir bekannt.

Nimm hin die Erstlinge von dieser
neuen Wochen,
Der Anfang soll allein in deinem
Nahmen seyn;
Was du mir gestern schon vor Se-
gen hast versprochen,
Das stelle heute sich in der Erfül-
lung ein.
Der Monde muß sein Licht von sei-
ner Sonne nehmen,
Ich nehme Licht und Heyl, mein
JEsu, nur von dir;
Doch laß mich auch der Art des
blassen Monden schämen,
Daß ich nicht Unbestand in mei-
nem Schilde führ.
Die Ruh ist nun vorbey, die Glie-
der sind erqvicket,
Ich hülle meinen Leib in seine Klei-
der ein;
Gib, daß die Seele sich mit Tugend-
Kleidern schmücket,
Und wasche nebst der Hand auch
das Gewissen rein.
Sey meines Leibes Licht, und auch
das Licht der Seelen,
Daß ich den gantzen Tag ein Kind
des Lichtes bin;
Vor deiner Augen Licht kan Nie-
mand sich verhelen,

Drum leite meinen Fuß auf rechtem Wege hin.
Zur Arbeit hast du mich, und nicht zum Müßiggange
In diese Welt gebracht, wo Schweiß und Fleiß gebührt;
So gib mir deine Krafft, daß ich den Zweck erlange,
Zu dem mich dein Beruff und mein Gehorsam führt.
Erleuchte den Verstand, daß ich wohl unterscheide,
Was Nutz und Schaden bringt, was Fluch und Segen ist;
Den Willen bessere, daß ich das Böse meide,
Und das hingegen thu, woraus der Segen fließt.
Dein Geist regiere mich, daß ich recht Christlich wandle,
Und dencke, daß mein Lauff nur nach dem Himmel geht;
Steh mir in allem bey, daß was ich thu und handle,
Mir und dem Nächsten nutzt, und deinen Ruhm erhöht.
Gib beydes Rath und That, das Wollen und Vollbringen,
Daß nichts versäumet wird, auch nichts umsonst geschicht;

Den Anfang segene, das Mittel laß
gelingen,
Das Ende benedey, so ist es wohl
verricht.
Du Auffgang aus der Höh, laß dei-
ne Güte thauen
Auf alles, was ich heut gedencke,
red und thu;
Ich will allein auf dich und deine
Gnade trauen,
Schleuß du dein Hertze nicht vor
meinem Seuffzen zu.
Geh mit mir aus und ein auf allen
meinen Wegen,
Dein Auge leite mich, dein Arm
beschütze mich;
So bald ein Unfall sich will wider
mich erregen,
So bald verbirge du dein Schäf-
lein hinter dich.
Es muß ein jeder Tag auch seine
Plage haben,
Drum werd ich heute wohl nicht
ohne Creutze seyn;
Doch wirst du mich, mein GOTT,
auch in der Trübsal laben,
Du richtest ja die Last nach un-
sern Schultern ein.
Es sey dir heimgestellt, wie du mit
mir wilst fahren,

Ich nehme Lust und Last von deiner Schickung an.

Es muß dein Hertze doch sich endlich offenbahren,
Wie es zu keiner Zeit was Böses meynen kan.
Laß mich mein Bißlein Brod in stiller Ruh geniessen,
Gib wenig oder viel, ich bin mit dir vergnügt;
Denn hab ich nur dabey ein freudiges Gewissen,
So ists ein grosser Schatz, der mir im Hertzen liegt.
Behüte Leib und Seel für allen Unglücks-Fällen,
Besonders vor dem Fall, den uns die Sünde dräut;
Laß deine Gegenwart mir stets für Augen stellen,
Die alles sieht und hört, und richtet mit der Zeit.
Geselle mich ja nicht zu Gottsvergeßnen Leuten,
Man wird von ihrem Thun gar leichtlich angesteckt;
Laß mich der Engel Schaar den gantzen Tag begleiten,
Daß mich der Satan nicht mit seinen Klauen schreckt.

Blei-

Bleib auch der Meinigen getreuer
GOtt und Vater,
Bewahre, sättige und überschatte
sie.
Im Kummer sey ihr Trost, im Man-
gel ihr Berather,
Damit durch deine Hand ihr
Wohlergehen blüh.
Bewahre Stadt und Land vor al-
len Fährligkeiten,
Hilff, daß kein Ungemach Lehr-
Wehr- und Nähr-Stand
trennt;
Sey deiner Kirchen-Felß in diesen
letzten Zeiten,
Erhalt uns gnädiglich dein Wort
und Sacrament.
Nun, HERR, ich laß dich nicht, du
hast mich denn gesegnet,
Sprich nur ein eintzigs Wort, so
ist mein Wunsch erfüllt.
So nehm ich alles an, was heute
mir begegnet,
Und wär es auch der Tod, wenn
du, HErr, also wilt.
Ich leb und sterbe dir, es sey heut
oder morgen,
Es kommt der letzte Tag doch ein-
mahl gantz gewiß,

Drum laß mich in der Zeit vor meine Seele sorgen,
So tret ich dort ans Licht nach aller Finsterniß.
Indessen, weil ich noch in dieser Hütten wohne,
Tret ich mein Amt und Pflicht in deinem Nahmen an;
In deinem Nahmen seys, GOTT Vater samt dem Sohne,
Und du, o werther Geist, so ist es wohl gethan.

Morgen-Lied.

Melodie:
Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

EIn neuer Tag, ein neues Leben
Geht mit der neuen Woche an,
GOtt will mir heut auffs neue geben,
Was mir sonst Niemand geben kan;
Denn hätt ich seine Gnade nicht,
Wer gäbe mir sonst Trost und Licht.

2.

Ich grüsse diesen lieben Morgen,
Und küsse GOttes Vater-Hand,
Die

Die diese Nacht so manche Sorgen
In Gnaden von mir abgewandt.
Ach HErr! wer bin ich Armer doch?
Du sorgst für mich, ich lebe noch.

3.

Nun das erkennet meine Seele,
Und giebt sich selbst zum Opffer hin;
Doch weil ich noch in dieser Höle
Mit Noth und Tod umgeben bin,
So weich auch heute nicht von mir,
Denn meine Hülffe steht bey dir.

4.

Mein Glück in dieser neuen Woche
Soll nur in deinem Nahmen blühn;
Ach! laß mich nicht am Sünden-Joche
Mit meinem Fleisch und Blute ziehn;
Gib deinen Geist, der mich regiert,
Und nur nach deinem Willen führt.

5.

Soll ich mein Brod mit Kummer essen,
So laß es doch gesegnet seyn,
Und was du sonsten zugemessen,
Daß richte mir zum besten ein;

Ich bitte keinen Uberfluß,
Nur, was ich nöthig haben muß.

6.

So thue nun, mein GOTT, das Deine,
Und laß mich auch das Meine thun.
Behüte beydes Groß und Kleine,
Daß sie auf deiner Huld beruhn,
Und daß ein jedes diesen Tag
Mit dir vergnügt beschliessen mag.

Abend-Gebet am Montage.

SO stirbt der erste Tag in dieser neuen Wochen,
Mein JEsu, habe Danck, vor deine Güt und Treu,
Und weil die finstre Nacht bereits herein gebrochen,
So gib, daß meine Ruh in dir gesegnet sey.
Doch denck ich auch zuvor an meine Missethaten,
Die schon den ersten Tag von mir begangen seyn;
In was vor grosse Schuld bin ich bey dir gerathen,
Gedancken, Wort und Werck sind keines vor dir rein.

Dem

Dein Auge hats gesehn, dein Ohr
hat es gehöret,
Und deine Hand hat es gewißlich
auffgemerckt,
Wie offt mich Satan, Welt und
eigne Lust bethöret,
Ja in der Boßheit noch erhalten
und gestärckt.
Vor dir ist alles bloß, du prüfest
Hertz und Nieren,
Es kan das Innerste dir nicht ver-
borgen seyn.
Und wolt ich gleich mein Thun mit
eitlem Ruhme zieren,
So gilt vor dir kein Schertz, kein
falscher Heuchel-Schein.
Allwissender, du weißt die Menge
meiner Sünden,
Die ich nicht alle weiß, und auch
nicht zehlen kan,
Die wird man groß und klein in dei-
nem Buche finden,
Wie übel hab ich doch, o HErr!
für dir gethan?
Wenn dein Gesetze spricht, ich soll
dich hertzlich lieben,
So hab ich mehr die Welt und
ihre Lust geliebt.
Was mir das Christenthum für
Regeln fürgeschrieben,

Die

Die hab ich niemahls recht, wohl gar nicht, ausgeübt.
Mein JEsus ist mir wohl mit Beyspiel vorgegangen,
Allein, wie folg ich ihn in seinen Stapffen nach;
Ich solte Fleisch und Blut fest an sein Creutze hangen,
So laß ich ihm den Zaum, und scheue seine Schmach.
Kein Wunder, wenn du mich gar nicht mehr kennen woltest,
Weil ich so ferne nun von dir gewichen bin;
Ja, wenn du, HErr, nach Recht mit mir verfahren soltest,
Müßt ich vor deinem Grimm hinab zur Höllen fliehn.
Jedoch du hast gesagt, ich soll dein Antlitz suchen,
Mein Hertze hält jetzund dein eigen Wort dir für;
Kehr deinen Zorn in Huld, und segne vor das Fluchen,
Verstoß mich Aermsten nicht von deiner Gnaden-Thür.
Du wilst ja wohl gerecht, doch auch barmhertzig heissen,
So handle nun mit mir nach Gnade, nicht nach Recht,
Und

Und laß mich deine Hand aus dem
Verderben reissen,
So wird ein Gnaden-Kind aus
einem Sünden-Knecht.
Mein JEsu, mache gut mein sünd-
liches Verbrechen,
Durchstreich mit deinem Blut
der Sünden Handschrifft
gar;
Brich deines Vaters Hertz, wenn es
die Schuld will rächen,
Und stelle dein Verdienst zum
Gnaden-Stuhle dar.
Laß keine Sünde mich mit in mein
Bette nehmen,
Es möchte mir gewiß ein hartes
Kissen seyn;
Ja, laß mich auch des Nachts für
deinen Augen schämen,
Denn dieses dringet auch zur fin-
stern Kammer ein.
Mein Geist erqvicke sich durch dei-
nes Geistes Kräffte,
Daß, wenn der Leib schon schläft,
das Hertze dennoch wacht.
Ertödte du in mir die sündlichen Ge-
schäffte,
Dadurch uns offt der Feind die
Ruh zur Unruh macht.
Zerbrich des Satans List, der in dem
Finstern schleichet,

Du weißt, das Fleisch und Blut
nicht widerstehen kan;
Drum gib, daß seine Macht den
Willen nicht erreichet,
Und lege du ein Schloß an seinen
Rachen an.

Umgib mich diese Nacht mit deinen
Feuer-Flammen;
Umlagre Hertz und Hauß zu dei-
nes Nahmens Ruhm,
Und schleuß die Meinigen in deine
Hand zusammen,
Denn ich befehl sie dir, als wie
dein Eigenthum.

Die mir mit Muth und Blut be-
freundet und verbunden,
Ja, meine Feinde selbst, die mir
zuwider seyn,
Die leg ich, JEsu, dir in deine
Gnaden-Wunden,
Dein Flügel hülle sie mit lauter
Segen ein.

Vergiß, o Hüter! nicht, auch diese zu
behüten,
Die arm, verwäyst, betrübt,
kranck und in Nöthen seyn;
Steh bey den Sterbenden, und
wenn sie gnug gelitten,
So führe sie zur Ruh in deinen
Himmel ein.

Be-

Besonders sey dir, HErr, dein Zion anbefohlen,
Bewahre du dein Hauß, und wer darinne dient;
Biß du uns einsten wirst ins andre Zion hohlen,
Wo deine Kirch-Gemein in rechtem Flore grünt.

Nun will ich schlafen gehn, du wirst mich selber wiegen,
Die Engel singen mich mit süssen Liedern ein,
Ja, unter meinem Haupt wird deine Lincke liegen,
Die Rechte hertzet mich, wie ruhig werd ich seyn.

Doch solt es ja mit mir in dieser Nacht geschehen,
Ich müßt auf dein Geheiß zur letzten Ruhe gehn,
So laß mich auch dein Licht im Todes-Schlafe sehen,
Und auf den grossen Tag mit Freuden aufferstehn.

Schließt euch, ihr Augen, zu, in meines JEsu Nahmen,
Er schliesset hinter mir auch meine Kammer ein;
Mein Seufftzen ist erhört, denn GOtt spricht selbst das Amen,

Diß soll mein erstes Wort und
auch mein letztes seyn.

Abend-Lied.

Melodie:

JEsu, meine Freude, meines rc.

I.

HJrte, deiner Schaafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wissen mag.
Deine Wunder-Güte
War mein Schild und Hütte
Den vergangnen Tag;
Sey die Nacht auch auf der Wacht,
Und laß mich von deinen Schaaren
Um und um bewahren.

2.

Decke mich von oben
Vor der Feinde Toben
Mit der Vater-Huld,
Ein versöhnt Gewissen
Sey mein Schulter-Kissen,
Drum vergib die Schuld,
Denn dein Sohn hat mich davon
Durch die tieff- geschlagnen Wunden
Gnädiglich entbunden.

3.

Laß auch meine Lieben
Keine Noth betrüben,
Sie sind mein und dein.
Schleuß uns mit Erbarmen
In den Vater-Armen
Ohne Sorgen ein.
Du bey mir, und ich bey dir,
Also sind wir ungeschieden,
Und ich schlaff im Frieden.

4.

Komm, verschleuß die Kammer,
Und laß allen Jammer
Ferne von uns seyn.
Sey du Schloß und Riegel,
Unter deinem Flügel
Nimm dein Küchlein ein.
Decke zu mit Schutz und Ruh,
So wird uns nicht dörffen grauen
Vor des Satans Klauen.

5.

Wie, wenn ich mein Bette
Heut zum Grabe hätte?
Wie bald roth, bald todt!
Doch hast du beschlossen,
Daß mein Ziel verflossen;
Kommt die Todes-Noth,
So will ich nicht wider dich;
Lieg ich nur in JEsus Wunden,
Sterb ich alle Stunden.

6. Nu-

6.

Nun wohlan! ich thue
In vergnügter Ruhe
Mund und Augen zu.
Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben,
O du Hüter du!
Gute Nacht! nimm mich in acht;
Und erleb ich ja den Morgen,
Wirst du weiter sorgen.

Morgen-Segen am Dienstage.

DEr Tag vertreibt die Nacht, das Danckle weicht dem Lichte,
Die Morgenröthe sagt den Glantz der Sonnen an:
Ach! leuchte mir, mein GOtt, mit deinem Angesichte,
Daß ich mit Freudigkeit gen Himmel sehen kan.
Giebst du mir jetzund Krafft die Augen auffzumachen,
So weck auch meinen Geist durch deines Geistes Trieb;
Laß mein Gewissen jetzt von neuem wieder wachen,

Du hast der Seelen Licht mehr,
als des Leibes, lieb.

Soll ich des Tages Werck am Tage nun vollbringen,
So reinige den Sinn durch deinen Gnaden-Schein;
Laß keine Finsterniß in den Verstand sich dringen,
Und meinen Willen auch in allem lichte seyn.

Mein erster Odem soll dein Morgen-Opffer heissen,
Mein erster Anblick soll nach deinen Bergen gehn;
Laß die Gedancken sich vom Irrdischen entreissen,
Und mich vor deinem Thron in heisser Andacht stehn.

Das Halleluja schallt aus meines Hertzens Grunde,
Zu deines Nahmens Ruhm, du Herrscher aller Welt;
Der Lippen Harffen-Klang preist dich in dieser Stunde,
Daß du die Wache hast so wohl bey mir bestellt.

Dein Zelt, die Dunckelheit, hielt meinen Leib bedecket,
Ich lag, als wie ein Kind, an seiner Mutter Brust,

Und

Und wenn sonst da und dort die
Nacht mit Grauen schrecket,
War mir in deinem Schooß
nichts schreckliches bewußt.
Nun hebt mich deine Hand auch selber aus dem Bette,
Und deine Liebe legt mir meine
Kleider an;
Ja wenn mich deine Krafft nicht
neu belebet hätte,
So gienge längst mein Fuß auf
schwartzer Todten-Bahn.
Nun leb ich wiederum, und lobe deine Güte,
Ich klopffe wieder an für deiner
Gnaden-Thür,
Und bitte, Vater, dich, mit kindlichem Gemüthe,
Sey diesen Tag auffs neu mit
deiner Huld bey mir.
Ich trage meinen Schatz im irrdischen Gefässe,
Die arme Seele schwebt in mancherley Gefahr,
Gleich als ich in der Welt in lauter
Dornen sässe.
Drum stelle heute dich zu meinem
Schutze dar.
Laß meine Tritte nicht von deinen
Wegen gleiten,

Du

Du weißt, wie bald der Feind uns
einen Abweg zeigt;
Sey, wo ich geh und steh, mit deiner
Furcht zur Seiten,
Gib mir ein Hertz, das sich nach
deinen Rechten neigt.
Will mein Beruff und Amt durch
Mühe sauer werden,
So stell mir für, daß du es so ge-
schaffen hast;
Wer hat was ohne Fleiß auf dieser
rauhen Erden?
Wenn nicht die Sünde wär, so
wäre keine Last.
Der gantze Lebens-Lauff wird wohl
ein Dienstag bleiben,
O laß mich nur getreu in deinem
Dienste seyn,
Und nicht nur obenhin mein Werck
und Wesen treiben,
So wird mein Eg und Pflug sich
auch der Erden freun.
Nichts bin ich ohne dich, durch dich
vermag ich alles,
Ohn dich ist alles Fluch mit dir
ist alles Heyl;
Regierst du meinen Gang, so fürcht
ich keines Falles,
Von deinem Segen kommt auch
mein bescheiden Theil.

Erhalt in meiner Brust ein ruhiges Gewissen,
Das mich am Ende nicht des Lebens halben beißt;
Ich bin ein Sterblicher, wie kan ich also wissen,
Ob mich nicht heute noch der Tod zum Grabe weist.
Gib, daß ich lebe so, als müßt ich heute sterben,
So findet mich der Tod, wie er mich haben will;
Und reiß mich, wenn er kommt, durch ihn aus dem Verderben,
Hier ist ja wenig Guts, und Böses gar zu viel.
Nun schreibe diesen Tag in deine Vater-Hände,
Mit einer solchen Schrifft, die lauter Heyl bedeut;
Daß ich ihn, als ein Christ, auffs Christlichste vollende,
So gib mir CHristi Krafft, des Geistes Willigkeit.
Soll ich auch diesen Tag die Vater-Ruthe küssen,
So schlage du nur zu, ich bleibe doch dein Kind,
Es wird doch alles mir zum Besten dienen müssen,

Kein

Kein Dorn ist so verwirrt, da man
nicht Rosen findt.
Nicht bitt ich nur vor mich, ich bitt
auch vor die Meinen,
Die mein mit Blut und Muth,
auch sonst am Glauben seyn,
Laß ihnen insgesamt die Gnaden-
Sonne scheinen,
Schleuß deine Christenheit in
deine Schutz-Hand ein.
Laß überall den Fuß von lauter Fet-
te trieffen,
Und kröne Jahr und Tag mit
deiner Güt und Treu;
Ja, was in dem Gebet nicht alles ist
begriffen,
Erfülle du gleichwohl, damit es
Amen sey.

Morgen-Lied.

Melodie:

Lieber GOtt, wenn werd ich sterben 2c.

I.

ANgenehme Morgen-Blicke,
Die mir GOttes Auge macht!
Ich gedencke noch zurücke
An die Todten-schwartze Nacht,
Die mit ihren Finsternissen
Itzt der Sonnen weichen müssen.

2.

Ach! wie tieff lag ich begraben
In dem Schlaf, als in den Tod.
Jetzt kan ich mich wieder laben;
Daß ich lebe, macht mein GOTT.
Ach HERR über Tod und Leben!
Soll ich nicht dein Lob erheben.

3.

Gib mir heut ein neues Leben,
Das nicht todt in Lastern sey.
Laß mich nicht am Eiteln kleben,
Mache mich vom Dienste frey,
Der das Joch der Höllen träget,
Und der Sünden Dienstag heget.

4.

Niemand kan zwey Herren dienen.
Ach so gib mich dir allein!
Laß den Tag, der mir erschienen,
Einen heilgen Dienstag seyn,
Daß ich dir zu Ehren lebe,
Und des Glaubens Früchte gebe.

5.

Dein Hertz sey mit meinem Hertzen,
Deine Hand mit meiner Hand.
Macht mir deine Ruthe Schmertzen,
Wird ein Creutze zugesandt;
Ach! so gib Gedult zum Leiden,

Nach dem Leiden wieder Freuden.

6.

Laß Gedancken, Wort und Wercke
Heilig und gesegnet seyn;
Und des guten Geistes Stärcke
Mir so Krafft als Trost verleihn;
Diesen Führer laß mich führen,
Diesen Beystand nicht verliehren.

7.

Nun du wirsts am besten machen,
Denn auf dich kommt alles an;
Drum vollführe meine Sachen,
Daß ich klüglich handeln kan.
Morgen, Mittag, Abend müssen
Nichts als lauter Gnade wissen.

Abend-Gebet am Dienstage.

MEin GOtt, der Abend hat sich wieder eingefunden,
Daß ich nun einen Schritt dem Grabe näher bin;
Ach! wie vergeht die Zeit, wie eilen alle Stunden,
Wie bald ist doch ein Tag von meinem Leben hin?

Drum gib mir, HErr, ein Hertz, das
stets ans Ende dencket,
So offte Tag und Nacht in ihrem Wechsel stehn:
Denn wie die Sonne sich zum Untergange lencket,
So wird auch dermaleins mein Leben untergehn.

Eh ich zu Bette geh, so laß mich selber fragen,
Ob ich den Dienstag auch dir einen Dienst gethan?
Und ob ich den Beruff, den du mir auffgetragen,
So treulich nachgelebt, daß ich bestehen kan?

Es ist ja nicht genung, nur bloß gelebt zu haben,
Und wenn der Tag vorbey, so lieffe man zur Ruh;
Du foderst Rechenschafft von allen deinen Gaben,
Thu Rechnung! ruffst du mir vor meinem Bette zu.

Ach hier muß ich mein Knie in tieffster Demuth beugen,
Wenn du, HErr, rechten wilst, weiß ich kein Wörtlein nicht,
Und muß aus lauter Scham für deinem Throne schweigen,

Nur

Nur schrey ich, HERR, ach geh nicht mit mir ins Gericht!

Wo ist der Wucher denn von meinem Pfunde blieben,
Das du mir anvertraut in dieser Sterblichkeit?
Du hast den Uberschlag in allem auffgeschrieben,
Verschwendet hab ich nur die theure Gnaden-Zeit,
Ich habe wohl geschmeckt, wie freundlich du gewesen,
Es gieng kein Augenblick ohn deinen Segen hin.
Doch du hast wenig Frucht vor deine Huld gelesen,
Weil ich ein Schuldner stets in deinem Buche bin.
Du hast mich mit Gedult so lange Zeit getragen,
Und den und jenen dort in Sünden hingerafft,
Da du auch billig mich zu Boden können schlagen,
Weil deine Langmuth nichts zur Busse hat geschafft.
Wenn du mich auch gestrafft, so hab ich wohl versprochen,
Ich wolte frömmer seyn, und deinen Willen thun;

Allein, wie öffters ist der Vorsatz
schon gebrochen,
Die Sünde will nur stets vor
meiner Thüre ruhn.
Jetzt schrecket mich dein Zorn, jetzt
weckt mich mein Gewissen,
Wo soll ich aber hin vor deinem
Antlitz gehn?
Hier wind ich armer Wurm mich,
HErr, vor deinen Füssen,
Laß Gnade gehn vor Recht, sonst
kan ich nicht bestehn.
Mein Hirte, suche doch das arme
Schäflein wieder,
Nimm das verlohrne Kind, du
lieber Vater, auf;
Laß deinen Gnaden-Stuhl zu meinen Seufftzern nieder,
Hingegen meine Noth für deinen
Thron hinauf.
Ach! hast du noch ein Hertz, so laß es
jetzo wallen,
Hast du noch einen Trost, so ruff
ihn mir doch zu?
Es darff ein Wörtlein nur aus deinem Munde schallen,
Das von der Gnade spricht, so
geb ich mich zur Ruh.
Wohlan! ich zweifle nicht, mein
Glaube heißt mich hoffen,
Der

Der Friede zwischen uns ist wiederum gemacht;
Dein Sohn hat den Vergleich mit seinem Blut getroffen,
So geb ich künfftig nun den Sünden gute Nacht.

Du wirst in mir, o GOtt, ein reines Hertze geben,
Und einen neuen Geist durch deine Krafft verleihn,
Ich will dir nimmermehr mit Boßheit widerstreben,
Und ein gehorsams Kind vor deinen Augen seyn.

Das Wollen ist bereit, gib du nur das Vollbringen,
Und mache morgen mich zur neuen Creatur,
So will ich dir, mein GOtt, ein neues Danck-Lied singen,
Und mein Gelübde thun, das dir mein Hertze schwur.

Ich gehe nun versöhnt mit dir, mein GOtt, zu Bette,
Ich führe dich zu mir in meine Kammer ein,
Und wenn ich sonsten nichts zu meinem Lager hätte,
So soll dein Gnaden-Schooß die sanffte Ruhstatt seyn.

Du Hüter Israel, ich werffe meinen Kummer
Auf deinen Rücken hin, der alles tragen kan;
Komm, lege meinen Leib in einen süssen Schlummer,
Doch schaue dich, mein Geist, auch in dem danckeln an.
Solls aber anders seyn, daß sich nach deinem Willen
Die letzte Lagerstatt in einen Sarg verkehrt,
So sterb ich auf dein Wort, und ruhe gantz im stillen,
Weil meines JEsu Blut den Schlaf-Trunck mir gewehrt.
O welch ein Morgen wird in Zion dort erscheinen!
Dort wird kein Dienstag nicht, ein rechter Freytag seyn;
Egypten, gute Nacht! GOtt führt zuletzt die Seinen,
Da, wo kein Dienst-Hauß ist, zur Himmels-Freyheit ein.
Indessen schlaf ich nun, sey du bey Groß und Kleinen,
Sie seyn hier oder da, mit deiner Vater-Huth,
Du wirst es treu mit uns, wie wir mit dir es meynen,

Versiegle diß Gebet mit deines
Sohnes Blut.

Abend-Lied.

Melodie:
Christ, der du bist der helle Tag, ꝛc.

1.
EIn Tag geht nach dem andern
hin,
Da ich noch stets im Leben bin;
Die Zeit verläufft, und ich mit ihr,
Nur du, mein GOTT, bist stets bey
mir.

2.
Du giebest, daß ich manchen Tag
Mit Segen hinterlegen mag;
Und wenn mich eine Last gedrückt,
So bist du es, der mich erqvickt.

3.
Hingegen ist mein Wandel nicht
Nach deinem Willen eingericht.
Ich bin nicht werth, daß deine Gnad
So lange mich verschonet hat.

4.
Doch trau ich fest auf deine Huld,
Die grösser ist, als meine Schuld.
Ich halte dich, und laß dich nicht,
Biß mir dein Mund den Segen
spricht.

5.
Ach! segne, Vater, meine Ruh,
Und gib mir dein Geleite zu,
So schlaf ich, wie ein Jacob ein,
Weil Mahanaim um mich seyn.

6.
Getreuer JEsu, steh mir bey,
Und tritt des Satans Kopff entzwey,
Daß, wenn mich seine List bekriegt,
Er bald zu meinen Füssen liegt.

7.
Gib, guter Geist, daß mir dein Licht
Auch in dem Danckeln nicht gebricht;
Verleih mir einen solchen Sinn,
Daß ich im Schlaf auch wachend bin.

8.
Du Heilige Dreyfaltigkeit,
Dein bin und bleib ich allezeit,
Soll diese Nacht die letzte seyn,
Ich leb und sterbe dir allein.

Morgen-Segen an der Mittwoche.

MEin GOtt, es kommet hier bey frühen Morgenröthen

Ein Jacob, der mit dir im Glauben ringen will,
Es hat mich diese Nacht kein Esau können tödten;
Denn deine starcke Hand war aller Feinde Ziel.

Ich preise dich davor mit auffgehabnen Händen,
Mein Mund und auch mein Hertz erhebet deine Macht;
Es soll sich Leib und Seel zur Danckbarkeit verpfänden,
Dieweil du beydes hast so väterlich bewacht.

Doch Esau lebet noch, der Feind ist noch vorhanden,
Der mein im Tage so, wie in der Nacht, begehrt.
Bewahr auch heute mich vor den gelegten Banden,
Und gib, daß Pfeil und List bey mir vorüberfährt.

Ich lasse dich nun nicht, biß du mich, HErr, gesegnet,
Ich hab und halte dich, biß mir die Sonne lacht.
So fürcht ich keinen Feind, der heute mir begegnet,
Ich habe GOtt besiegt, Trotz aller Feinde Macht!

Die Morgen-Stunde trägt sonst
lauter Gold im Munde,
Ich aber trage GOtt in meinem
Hertzen ein;
So hab ich mehr als Gold, und kan
mit gutem Grunde
Bey deiner Vater-Huld reich
und gesegnet seyn.
Nun bin ich heut ein Mensch, gleich
wie die andern Tage,
Ich kan was menschliches erfah-
ren und begehn;
Drum brauch ich deinen Geist, der
sich ins Mittel schlage,
Daß ich der Sünde kan mit Ern-
ste wiederstehn.
Durch diesen führe mich auf der ge-
bähnten Strasse,
Die man die richtige für allen an-
dern heißt;
Und leite meinen Gang nach deines
Wortes Maasse,
Daß mich kein Sünden-Fall so
leicht zu Boden reißt.
Nechst dem werff ich mein Netz in
deines Sohnes Nahmen
Mit allen Freuden aus, wie du be-
fohlen hast;
Gib einen Segens-Zug, wie dort in
Petri Hamen,

Und wenn mirs sauer wird, so
mache Lust aus Last.

Es lebt Niemand davon, daß er viel
Güter heget,
Das größte Reichthum ist nur die
Vergnüglichkeit;
Hast du mir diesen Schatz im Her-
tzen beygeleget,
So frag ich nicht darnach, was
andrer Hertz erfreut.

Du weißt, was ich bedarff, ich will
dich lassen sorgen,
Weil du so lange Zeit schon hauß-
gehalten hast;
Giebst du mir heute was, so giebst du
es auch morgen,
Denn mein bescheiden Theil hast
du schon abgefaßt.

Laß mich vernünfftig seyn bey allen
meinen Wercken,
Auch nichts zur Unzeit thun, auch
nichts versäumet seyn.
Giebt sich ein Fehler an, so laß mich
ihn bald mercken,
Und gib mir Besserung zu mei-
nem Besten ein.

Du wirst mich heute wohl des Creu-
tzes nicht verschonen,
Es sey groß oder klein, so bring es
immer her;

Wer ohne Dornen will in dieser
Wüsten wohnen,
Der ist kein rechter Christ, und alles Trostes leer.
Sind meine Schultern schwach, du
hast den breiten Rücken,
Der aller Frommen Creutz und
Trübsal überträgt;
Drückst du, so wirst du auch zu rechter Zeit erqvicken,
Du heilst mit einer Hand, wenn
gleich die andre schlägt.
Und weil so in der Welt die Lebens-Zeit vergehet,
Wenn immerfort ein Tag den
andern abgelöst,
So gib, daß auch der Tod mir stets
für Augen stehet,
Der uns nach aller Noth mit
sanffter Ruhe tröst.
Wer weiß, ob ich den Tag zum Ende
bringen werde?
Du weist es wohl, mein GOTT,
drum mache mich geschickt;
Ich bin doch weiter nichts, als eine
Hand voll Erde,
Wohl mir, wenn deine Hand
mein Auge zugedrückt.
Doch bin ich dir, mein GOtt, noch in
der Welt was nütze,

So

So flösse heute mir ein neues Leben ein;
Erhalte, kräfftige, versorge, leite, schütze,
Mich, als dein Eigenthum, ich will dir danckbar seyn.
Leib, Seele, Freund und Feind, die Deinen und die Meinen,
Kirch, Regiment und Hauß befehl ich deiner Hand;
Laß allen überall dein Gnaden-Antlitz scheinen,
Mach fruchtbar unser Hertz, und auch das liebe Land.
So bleibe denn bey uns auch mitten in der Wochen,
Auch mitten im Beruff, auch mitten in der Noth;
Du wirst es alles thun, der Mittler hats versprochen,
Zuletzt bist du bey uns auch mitten in den Tod.

Morgen-Lied.

Melodie:

Aus meines Hertzens Grunde etc.

I.

Du Aufgang aus der Höhe,
Du Glantz der Herrlichkeit!
Durch deine Gnade gehe

Ich

Ich aus der Dunckelheit
Den hellen Tag zu sehn.
Ach! lasse seine Strahlen
Mir recht vor Augen mahlen,
Wie wohl mir ist geschehn.

2.
Ich lag im sanfften Schlummer
In der vergangnen Nacht,
Und dacht an keinen Kummer,
Der andre traurig macht.
Jtzt da das Licht erblickt,
So leb ich gleichsam wieder,
Und habe meine Glieder
Mit neuer Krafft erqvickt.

3.
Nun, HErr, von deinem Sorgen
Kommt alles Wohlergehn;
Der Abend und der Morgen
Muß deinen Ruhm erhöhn.
Ach halte ferner an!
Daß mein Beruffs-Geschäffte
Der neuen Lebens-Kräffte
Auch wohl geniessen kan.

4.
Erfüll mit deiner Gnade
Mein Hertze früh und spat,
Daß mir kein Unfall schade;
Gib beydes Rath und That.
Erhalt in Lieb und Leid
Ein ruhiges Gewissen,

Soll ich mein Leben schliessen?
Ach komm! ich bin bereit.

Abend-Gebet an der Mittwoche.

DJe Nacht ist wieder da, mein Bette rufft mich wieder,
Doch rufft mich auch mein GOtt vorher zur Danckbarkeit,
Drum werff ich mich allhier vor seinem Throne nieder,
Und habe Hertz und Hand zur Andacht ihm geweyht.
Allein, wie darff sich wohl ein Sünder unterstehen
Vor den gerechten GOtt so ungerecht zu gehn;
Es donnert ja sein Grimm von den entbrannten Höhen,
Kein Missethäter kan für seinem Wetter stehn.
Ach ja! mein Hertze will mich leider! selbst verdammen,
Der Satan zeiget mir der Sünden Handschrifft für,
Mich schrecket GOttes Zorn, wie auch der Höllen Flammen,

Ach! wo verberg ich mich? Mein
GOtt, ich flieh zu dir.

Die Mittwoch lässet mich wohl mit-
ten in der Sünde;
Ich seh, wohin ich will, so ist nichts
recht gethan;
Doch dieses ist mein Trost, daß ich
den Mittler finde,
Der mitten in dem Zorn dich,
Vater, stillen kan.

Bin ich es gleich nicht werth, doch
hats dein Sohn verdienet,
Daß du noch gnädig bist, wenn
man zum Creutze kriecht;
Der hat mich durch sein Blut bey
dir schon ausgesühnet,
Weil er gerichtet ward, so fürcht
ich kein Gericht.

Bedecke meine Schuld mit seinem
Purpur-Kleide,
Und zeuch mir sein Verdienst, als
einen Schlaf-Rock an;
Mein Hirte, lasse nicht das Schäf-
lein deiner Weide,
Daß mir der Höllen-Wolf kein
Schrecken bringen kan.

Mein Glaube sagt es mir, du wilst
mich nicht verschmähen,
Es läßt es deine Huld und Chri-
sti Tod nicht zu;

Drum will ich nur getrost auf deine Güte sehen,
In der allein besteht die allerbeste Ruh.
Doch weil ich noch an mir den Leib der Sünden trage,
So lehre künfftig mich dem Fleische wiederstehn,
Daß kein Gewissens-Wurm an meinem Hertzen nage,
Und meine Füsse stets auf deinen Wegen gehn.
Ich will, vollbringe du; und soll ich morgen leben,
So würcke selbst in mir rechtschaffne Besserung;
Mein gantzer Wandel sey nur dir allein ergeben,
Ich leb und sterbe dir, so hab ich schon genung.
Kein süßres Wort kan mir in meinen Ohren schallen,
Als wenn du mir versprichst: Ich bin bey dir in Noth;
Ob tausend und noch mehr zur Recht- und Lincken fallen,
So steh ich dennoch fest bey dir, HERR Zebaoth.
Besonders laß die Nacht mich überall erfahren,

Du eben seyst der GOtt, der unsre Zuflucht ist,
Wo deine Hand mich nur will decken und bewahren,
So frag ich nicht ein Haar nach aller Feinde List.
An Davids Bette stund: Ich lieg und schlaf im Friede,
Denn du, HErr, hilffest mir, auf daß ich sicher wohn;
O tröste doch auch mich mit diesem Abend-Liede,
Ich lege mich mit dir, sey du mein Schild und Lohn.
Sey, JEsu, du mein Licht bey diesen Finsternissen,
Sey meine Sonne mir auch mitten in der Nacht;
Laß deiner Engel Schaar den Feind an Ketten schliessen,
Der wie ein Löwe nur auf mein Verderben wacht.
Dein Nahme sey das Schloß, die Liebe sey das Zeichen,
So mir, als ein Panier, an meinem Bette steht;
Ich will dein theures Blut an Hauß und Hertze streichen,
Damit des Würgers Schwerdt umsonst vorüber geht.

Hilff, daß kein Raub noch Brand, noch anders Ungewitter
Uns von dem Schlafe weckt und unsre Ruhe stört;
Sey auch der Meinen Schutz und gnädiger Behüter,
Daß keinen, wer sie seyn, ein Ungemach versehrt,
Träumt uns, so bilde dich in unsere Gedancken,
Und leg uns unvermerckt die Jacobs-Leiter an;
Sey bey den Traurigen, Verfolgeten und Krancken,
Daß jeder seine Noth bey dir vergessen kan.

Laß den verblichnen Tag mir diese Lehre geben,
Wie er als Mittwoch hie der Wochen Mittel sey,
So sey ich Sterblicher auch mitten in dem Leben,
Mit Noth und Tod umringt, und nie vom Sterben frey.
Soll heute nun mein Schlaf sich mit dem Tode küssen,
So nehm ich deinen Tod, o JEsu, mit ins Grab,
Der kan die Bitterkeit im Tode mir versüssen,

O selig! wer so stirbt, der scheidet frölich ab.

Abend-Lied.

Melodie:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c.

1.

Ich suche dich in meinem Bette,
Holdseligster Immanuel;
O daß ich dich gefunden hätte!
So freute sich mein Leib und Seel.
Komm, kehre willig bey mir ein,
Mein Hertz soll deine Kammer seyn.

2.

Kanst du dein Haupt sonst nirgend legen,
Ach! leg es hier auf meine Brust;
So kan ich süsse Ruhe pflegen,
Und nichts verstöret meine Lust;
So schläfft der Leib, das Hertze wacht,
So wird es Tag bey finstrer Nacht.

3.

Ihr angenehmen JEsus-Hände,
Kommt, drückt die müden Augen zu,

Und

Und schreibt diß Wort an alle
Wände:
Ein GOttes-Kind hat hier die
Ruh.
Werfft allen Kummer hinter mich,
Und schwächt des Satans Fersen-
Stich.

4.

Laß mich die schöne Morgen-Röthe
In deinem Lichte wieder sehn;
Daß sie die Nacht der Sünden
tödte,
Und lerne mich die Welt ver-
schmähn,
Die nur Egyptens Schatten liebt,
Und wenig Licht der Tugend giebt.

5.

Wohlan! du treuer Freund der
Seelen,
Ich habe dich, ich halte dich;
Schlaf ich in deiner Wunden-Hö-
len,
So ist mir gar nichts hinderlich.
Ich weiß, daß, wo du, JESUS,
bist,
Mein Bette gar der Himmel ist.

Morgen-Segen am Donnerstage.

ERmuntre dich, mein Geist, in dieser Morgen-Stunde,
Und feure meinen Mund zum Lobe GOttes an.
Erneuere die Pflicht von seinem Gnaden-Bunde,
Daß ich den neuen Tag auch recht begehen kan.
HErr, der du meine Zeit in deinen Händen trägest,
Und meine Tage hast in deinem Buche stehn,
Der du den Odem noch in meiner Brust bewegest,
Und deine Kräffte läßt in meine Seele gehn.
Ich rühme deine Huld, die nach den duncklen Schatten
Ein helles Tage-Licht mir wieder auffgesteckt,
Die Augen, welche sich mit Schlaf verhüllet hatten,
Hat deine sanffte Hand gemächlich auffgeweckt.
Daß mir mein Bette nicht zum Grabe können werden,

Daß

Daß mich kein Feind gestört, kein
Unfall hat berührt,
Und daß ich sonst noch frey von anderen Beschwerden.
Das alles hast du, HErr, gantz
glücklich ausgeführt.
Drum nimm, du höchstes Gut, den
Danck vor deine Güte,
So sehr ich in der Zeit aus
Schwachheit dancken kan;
Nun kommt der neue Tag mit einer
neuen Bitte,
Nimm sie auch gnädiglich in
Christi Nahmen an.
Dieweil ich von mir selbst nichts gutes kan vollbringen,
So sey du überall bey, in und neben mir;
Laß alles, was ich thu, durch deine
Krafft gelingen,
Und stecke mir ein Licht in deinem
Worte für.
Ich bin ein armes Schaaf, wie leichte kan ich irren,
Drum gehe mir, mein Hirt, stets
auf dem Fusse nach,
Und laß mich nicht ins Netz der Eitelkeit verwirren,
So stürtzt der Thorheit Schuld
mich in kein Ungemach.

Gib, daß ich heute mag mit frommen Leuten wandeln,
Auch bey der bösen Schaar stets unanstößig seyn;
Laß Dencken, Reden, Thun, mich nach Gewissen handeln,
Und schleuß mich überall in deine Vorsicht ein.

Soll ich mein täglich Brodt mit Kummer-Salsen essen,
So lege deine Huld, als einen Zucker bey;
Ich weiß, du wirst mich auch im Creutze nicht vergessen,
Dein Hertze sagt es mir, das über alles treu.

Ich gebe dir mein Hertz, lenck es nach deinem Willen;
Ich gebe dir das Ohr, gib ihm des Wortes Frucht;
Ich gebe dir den Mund, laß ihn dein Lob erfüllen;
Mein Auge geb ich dir, halt es in deiner Zucht.

Ich gebe dir die Hand, laß sie was gutes machen;
Ich gebe dir den Fuß, führ ihn auf ebner Bahn;
Ja, alles geb ich dir, in allen meinen Sachen

Will

Will ich dein eigen seyn, was ich
nur bin und kan.

Gib dich hinwieder mir, laß mich
dein Auge leiten,
Dein Ohr erhöre mich, dein
Mund erfreue mich;
Es steh mir deine Hand in aller Noth
zur Seiten,
Sey meines Hertzens Hertz, so
hab und halt ich dich.

Gib, daß ich leb in dir, laß alles in
mir sterben,
Was deines Reiches Macht in
mir verhindern kan;
Denn Satan, Welt und Fleisch
gehn nur auf mein Verderben,
Und locken meinen Fuß auf breite
Höllen-Bahn.

Versaltze mir die Welt, die in dem
Argen lieget,
Und halt das wilde Fleisch durch
dein Gesetz im Zaum,
Gib, daß der Seelen-Feind mich
nicht ins Netze krieget,
Und wenn er an mich setzt, so find
er keinen Raum.

Nun ich befehle dir mein Leben und
mein Leiden,
Und solte beydes auch den Tag zu
Ende gehn,

So will ich gerne mich auf dein Geheiß bescheiden,
Laß mich im Tode nur auf CHristum feste stehn.
Es ist das letzte doch, wenn wir gelebet haben,
So macht der Tod den Schluß, und führt uns aus der Welt;
Da wird der Himmel uns nach aller Arbeit laben,
Wo keine Hitze mehr auf unsre Glieder fällt.
In dieser Hoffnung will ich an die Arbeit gehen,
Und an dem Joche noch, so lang ich lebe, ziehn.
Ach laß in deiner Huld mich, und die die Meinen stehen!
Und deines Segens Krafft an allen Orten blühn.
Sey unser aller GOTT itzt und zu allen Zeiten,
So werden wir dein Volck und deine Kinder seyn;
Es decket uns dein Schild bey allen Fährligkeiten,
Und deine milde Hand versorget Groß und Klein.
So wird kein Donner uns am Donnerstage schrecken,

Und

Und lauter Sonnen-Licht um unsre Scheitel ziehn:
Ja weñ dein Donner wird uns zum Gerichte wecken,
So gehn wir Freuden-voll ins stille Zion hin.

Morgen-Lied.

Melodie:

GOtt des Himmels und der Erden &c.

1.

GOtt, du wohnst in einem Lichte,
Dahin niemand kommen kan.
Doch dein helles Angesichte
Schaut uns alle Morgen an,
Daß uns ein solch Licht umfaßt,
Welches du geschaffen hast.

2.

Da der Vorhang auffgezogen,
Den die Nacht um uns gehüllt,
Und die Träume hingeflogen,
Die mit Schrecken angefüllt,
Sehen wir mit Freuden an,
Was du, HErr, an uns gethan.

3.

Deinen Schild, der uns bedecket,
Salben wir mit Danckbarkeit.
Deine Hand, die uns gewecket,
Küssen wir, und sind erfreut,

Daß du noch an uns gedenckst,
Und uns neues Leben schenckst.

4.

Unsrer wäre längst vergessen,
Unser Bette längst ein Grab;
Doch, du wachtest unterdessen,
Biß der Schlaf sich weg begab;
Und so ists, als stünden wir
Neugebohren hier vor dir.

5.

O du hochgepriesner Schöpffer!
Laß nicht deiner Hände Werck;
Wir sind Thon, du bist der Töpffer,
Wir voll Schwachheit, du voll Stärck.
Hast du uns ans Licht gebracht,
Schütz uns auch durch deine Macht.

6.

Schreib du das, was wir verrichten,
In das grosse Segens-Buch.
Unser Reden, Thun und Tichten
Sey vor dir ein Wohlgeruch,
Daß die angewandte Müh
Viel Gedeyen nach sich zieh.

7.

Lock uns stets mit deinem Himmel,
Schreck uns mit der Höllen ab;
Zeig

Zeig uns bey dem Welt-Getümmel,
Daß zuletzte folgt das Grab;
Daß man an das Ende denckt,
Und das Hertz auf Klugheit lenckt.

8.

Folgt der Tod uns auf dem Fusse,
Ach! so schärff uns täglich ein,
Wie man immer in der Busse
Seiner muß gewärtig seyn,
Daß auf diesen Donnerstag,
Uns kein Donner schrecken mag.

Abend-Gebet am Donnerstage.

GOtt Lob! der Donnerstag ist auch nun überlebet;
Ach donnerte, mein GOtt, nur dein Gesetze nicht!
Denn weil ich diesen Tag dir offters widerstrebet,
So zieht ein Wetter auf, und dräut mir dein Gericht.
Mein Hertze schlägt mir schon; Ach schone du mit schlagen,
Doch wo du schlagen wilst, so denck an deinen Sohn,
Der hat ja meine Schuld und deinen Zorn getragen;

Ich werffe mich zerknirscht vor diesen Gnaden-Thron.

Ist meine Sünde groß, du hast viel größre Gnade;
Ist sie wie Sand am Meer, gehäuffter, dennmein Haar,
Ich weiß, daß deine Huld sie dennoch überlade,
Und meines JEsu Blut stellt vielmehr Tropffen dar.

Nim̃ diesen Bürgen an, und schreib die Sünden-Schulden
Aus dem Gerichts-Buch ab in die Vergessenheit;
Mein Hoherpriester will das alles vor mich dulden,
Was die Gerechtigkeit vor Straffen mir gebeut.

Laß deinen Donner sich in Sonnenschein verkehren;
Verwandle deinen Fluch in Segen und Gedeyn;
Denn solt ich deinen Blick in dieser Nacht entbehren,
So wolt ich lieber todt, als so verlassen seyn.

Nun du Hertz-freundlicher und allertreuster Vater,
Nimm das verlohrne Kind noch einmahl wieder auf,

Und

Und sey ins künfftige mein Führer
und Berather,
Dein Geist verbeuge mir den al-
ten Sünden-Lauff.
Hilff mir mein Fleisch und Blut
durch Krafft von oben
dämpffen;
Vergälle mir die Welt, die man
verläugnen muß,
Und will mein ärgster Feind, der
Satan, mit mir kämpffen,
So tritt den Belial selbst unter
meinen Fuß.
Hast du mich diesen Tag auf deiner
Hand getragen,
So küß ich sie dafür in tieffster
Danckbarkeit;
Hat deine Ruthe mich, als wie ein
Kind, geschlagen,
So danck ich dir, mein GOtt, von
dir kommt Lieb und Leid.
Du hast mir manches Creutz schon
helffen überwinden,
War mir die Last zu schwer, so
warff ich sie auf dich,
Und lerne mich nunmehr in deine
Weise finden:
Du führest wunderlich, doch aber
seliglich.
Du wirst es immer gut mit deinen
Kindern machen,

Wer seine Wege dir mit Ernste nur befiehlt,
Kan mitten in der Noth, wie in den Rosen lachen,
Weil deine Ruthe stets auf unser bestes ziehlt.
Und also nehm ich dich auch heute mit zu Bette,
Ich werffe mich auf dich, ich lasse nicht von dir;
Wenn aller Feinde Schaar mich gleich umgeben hätte,
Doch bin ich sicher gnung, deñ du, HErr, bist bey mir.
Du wirst um mich herum die sechzig Starcken stellen,
Durch die ein Salomon die Furcht der Nacht vertreibt,
Und mir das grosse Heer getreulichst zugesellen,
Bey dem ein Jacob dort unangetastet bleibt.
Du bist mein Licht und Heyl, vor wem solt ich erschrecken?
Du bist des Lebens Krafft, so grauet mir vor nichts;
Du bist mein Schirm und Schild, mein Stab und auch mein Stecken,

So

So acht ich keine List des alten Bösewichts.

Drey Hütten hab ich hier, mein JEsu, bey dir funden,
Die erste giebet mir der Füsse Nägel-Maal,
Die andre bau ich mir in deiner Hände Wunden,
Und deine offne Brust zeigt mir die dritte Zahl.

O JEsu, laß mich hier die süsse Ruh geniessen!
Ein andrer hülle sich in Sammt und Seyden ein,
Ich will mich nur allein in deine Wunden schliessen,
Und sage gantz getrost: O HErr, hier ist gut seyn!

Laß morgen deine Krafft mich wieder neu beleben,
Und wecke mich zu dem, was mein Beruff mich heißt;
Soll aber mich mein Schlaf den Todten übergeben,
So bitt ich, daß du mir mein Weg zum Himmel seyst.

Ich bitt auch, HErr, für die, die du mir anvertrauet,
Laß Kranckheit, Furcht und Noth von ihnen ferne seyn;

Die Kirche, die auf dich, als ihren
Felß, gebauet,
Beleuchte Tag und Nacht, durch
deinen Gnaden-Schein.
Wohlan! ich lege mich, verschleuß
du meine Kammer;
Ich schlafe, wache du, biß daß die
Nacht verschwindt;
So ruhet Leib und Seel, befreyt von
allen Jammer,
Und an dem Bette steht: **Hier
schläfet GOttes Kind.**

Abend-Lied.

Melodie:
Die Nacht ist für der Thür 2c.

1.

DIe Nacht ist Niemands-Freund,
Doch, weil ich JEsum habe,
So fürcht ich keinen Feind
Bey solcher Ubergabe.
Er ists, der mir die Nacht
Zur guten Freundin macht.

2.

Heb alle Feindschafft auf,
Freund, den mein Hertze liebet;
Und wo mein Lebens-Lauff
Dich da und dort betrübet,

So

So tilge meine Schuld
Mit Huld und mit Gedult.

3.

Zwar hab ich einen Feind,
Der voller List und Tücke;
Doch, wo dein Antlitz scheint,
Da fällt er bald zurücke.
Trotz Teuffel und der Höll!
Hier ist Immanuel.

4.

Ich werde diese Nacht
Als wie ein Todter liegen;
Drum lasse deine Macht
Sich um mein Lager fügen,
Und deiner Allmacht Schein
Bey meiner Ohnmacht seyn.

5.

Der Schlaf, des Todes Bild,
Heißt mich ans Grab gedencken.
Doch komme, wenn du wilt,
Ich will mich gar nicht kräncken.
Mich bringt der letzte Feind
Zu dir, mein bester Freund.

Morgen-Segen am Freytage.

GOtt Lob! der Freytag hat mich
von der Nacht befreyet,
Die

Die in der danckeln Schooß mich
gantz gefangen hielt;
Es hat sich meine Krafft erhohlet
und verneuet,
Mich schrecket nun nicht mehr der
Träume Todten-Bild.
Der helle Himmel zeigt von meines
Schöpffers Güte,
Die immer neues Licht und neu-
es Leben giebt,
Und fodert itzund auf mein danckba-
res Gemüthe,
Daß es mit Freuden sich in dei-
nem Loben übt.
Du überreicher GOtt, du Brunn-
qvell aller Gnaden,
Groß von Barmhertzigkeit und
übergroß an Treu;
Vor deinem Vater-Schutz wich
aller Seelen Schaden,
Der Leib war von Gefahr in dei-
nen Armen frey.
Du hattest meine Ruh mit Engeln
gantz umgeben,
Und ihre Wagenburg war meine
Lagerstatt;
So durffte nicht ein Haar vor Sa-
tans Grimme beben,
Wie eifrig er die Nacht mir nach-
gestellet hat.

Ach

Ach HErr! ich bin zu schwach, vor alles dich zu preisen,
So nimm nur vor die That den guten Willen an;
Ich will dir Lebenslang verbundne Pflicht erweisen,
Biß ich im Himmel dort dein Lob verbessern kan.

Doch, meine Danckbarkeit ist eine neue Bitte;
Der Freytag brauchet auch die Blicke deiner Huld:
So zeichne demnach ihn mit deiner Wunder-Güte,
Verbinde heute mich zu einer neuen Schuld.

Laß mich den Tag begehn zu deines Sohnes Ehren,
Es war sein Leidens-Tag, und auch sein Sterbe-Tag;
Was könt ich schöners wohl von seinem Tode hören,
Als daß ich Vater dich in CHristo nennen mag.

Die Morgen-Röthe kan mit ihrem Purpur prangen:
Mir heisset JEsus Blut das schönste Morgen-roth,
Darin die Sonne mir zum Leben auffgegangen,

Sonst

Sonst wär ich in der Nacht, ja
gar in Sünden todt.
Gib also, daß ich stets an den Erlöser
dencke,
Daß ich ihn heute nicht aufs neue
creutzige,
Und meine Blicke stets auf deine
Wunden lencke,
Damit ein Wohlgeruch zum Le-
ben draus entsteh.
Wenn sich Gelegenheit zu einer
Sünde zeiget,
So zeige mir sein Blut und seine
Todes-Pein,
Und wenn mein Hertze sich zur Welt
und Wollust neiget,
Laß seinen Dornen-Krantz mir
bald vor Augen seyn.
Laß seinen Angst-Schweiß sich mit
meinem Schweisse mischen,
Den mein Beruff mir hie aus
meinen Adern treibt.
Laß seinen Gallen-Tranck mein
Thränen-Maaß erfrischen,
Und gib, daß mir sein Creutz ein
Trost im Creutze bleibt.
Mit seinen Banden zeuch mich im-
mer von der Erden,
In seine offne Seit begrabe mei-
ne Noth,

Und

Und soll ich heute noch zur blassen Leiche werden,
So sey durch seinen Tod auch meines Todes Tod.
So wird mir dieser Tag ein rechter Freytag bleiben,
Und keineswegs nicht der Boßheit Deckel seyn,
Du wirst ihn in dein Buch mit Christi Blute schreiben,
Dasselbe machet mich von allen Sünden rein.
Und du, o GOttes Lamm, laß mich dein Vorbild lieben,
Daß ich gehorsam bin, wie du gewesen bist,
Daß ich geduldig sey, wenn man mich will betrüben,
Daß meine Liebe treu, so wie die deine ist.
Dann bleibet mir der Trost: Hast du so viel gelitten,
Daß meine Seele nur nicht darff verlohren gehn,
So wirst du auch den Leib mit Segen überschütten,
Und mich, dein Gliedmaß nicht in Kummer lassen stehn.
Die Schädel-Stätte wird mir lauter Gnade thauen,

Wo

Wo du gedurstet hast, werd ich gesättigt seyn;
Wo dich dein GOTT verließ, werd ich sein Antlitz schauen;
Wo du getrauret hast, da werd ich mich erfreun.
Wo man dir alles nahm, wirst du mir alles geben;
Wo man dich hat entblößt, ziehst du dich selbst mir an;
Wo du gestorben bist, da wirst du mir das Leben;
Dein Weg zum Creutze hin, ist meine Himmels-Bahn.
Du wirst ein Fluch vor mich, und ich durch dich ein Segen;
Du trugest GOttes Zorn, und ich die Huld davon;
Das laß mich heute nun mit rechtem Ernst erwegen,
Daß ich die Sünde flieh, die dir gab solchen Lohn.
Laß auch den Meinigen aus deinen Wunden fliessen,
Was sie vergnügen kan, dein Blut, ihr rothes Seil,
Bey dessen Zeichen sie von keinem Unfall wissen;
Es sey ihr Trost, ihr Schutz, ihr allerbestes Theil.

Und

Und endlich sey auch stets bey deiner
Creutz-Gemeine,
Die deiner Fahne folgt, und dich
als König schätzt;
Gib, daß uns dermaleins dein Frey-
tag dort erscheine,
Der aus Egypten uns ins freye
Land versetzt. Amen!

Morgen-Lied.

Melodie:
Meinen JEsum laß ich nicht.

1.

Schliesset euch, ihr Augen, auf,
Denn das Auge dieser Erden
Will durch seinen neuen Lauff
Euch zur Morgen-Fackel werden.
Seht, die Sonne geht euch vor,
Und weist euch zu GOtt empor.

2.

Lasset euren ersten Blick
Sich nach Zions Höhe wenden;
Sehet auf die Nacht zurück,
Die GOtt halff so glücklich enden.
Ach! ein solcher GOtt verdient,
Daß sein Lob beständig grünt.

3.

HERR Zebaoth, deine Treu
Hat wie Flügel mich bedecket,

Und

Und itzt wird sie wieder neu,
Da du mich hast auffgewecket,
Ach! was geb ich dir dafür?
Ich verehr mich selber dir.

4.

Bin ich nun dein Eigenthum,
So versorge mich auch heute,
Daß zu deines Nahmens Ruhm,
Lieb und Segen mich begleite.
Was ich thun und reden soll,
Alles diß gerathe wohl.

5.

Laß den Himmel offen seyn,
Wenn mein Hertz sich zu dir hebet,
Und laß meine Seufftzer ein,
Weñ die Noth vor Augen schwebet.
Sprich ein gnädigs Wort zu mir:
Fürcht dich nicht, ich bin mit dir.

6.

Gib mir deinen Gnaden-Schein,
Lasse mich zu allen Zeiten
Deiner Augen Apffel seyn,
Und dein Antlitz mich stets leiten.
Sey mir immer Sonn und Schild,
Sonsten mach es wie du wilt.

7.

Gib, daß ich kein Brand-Maal nicht
Ins Gewissen heute mache.

Schieb der Sünden Riegel für,
Hilff mir, daß ich bet und wache;
Denn wer weiß, ob diesen Tag
Nicht mein Ende kommen mag.

8.

Nun ich werffe mich auf dich,
Du kanst alles übertragen;
Deine Hand erhalte mich,
Wenn mich Creutz und Unglück plagen.
Kommt der Abend denn herbey,
Gib, daß ich gebessert sey.

Abend-Segen am Freytage.

HErr JEsu, bleib bey mir, denn es will Abend werden,
Der Tag hat sich geneigt, die finstre Nacht ist da;
Komm, kehre bey mir ein, mein bester Trost auf Erden,
Sey mir mit meiner Huld auch in dem Finstern nah.
Der Freytag ist vorbey, ach wär ich frey von Sünden,
So würd ich auch bey dir frey von der Straffe seyn.

Allein,

Allein, so muß ich mich auch heute schuldig finden,
Mir kommt viel Böses itzt und wenig Gutes ein.
Ich hab es schlecht bedacht, wie du an diesem Tage
Vor aller Menschen Schuld so schmertzlich hast gebüßt;
Wie dir dein Leidens-Gang durch ungemeine Plage,
Biß an des Creutzes Stamm so sauer worden ist.
Die Bande, die du trugst; die Dornen, die dich ritzten;
Die Geisseln, die den Leib mit Striemen angefüllt;
Die Wunden, welche Blut mit gantzen Strömen schwitzten;
Dein Durst, dein Gallen-Tranck, dein blasses Todten-Bild,
Die hätten heute mir vor Augen sollen schweben!
Dir, du Gecreutzigter, solt ich gecreutzigt seyn;
Allein mich überzeugt mein Sünden-volles Leben,
Dein Blut will über mich und meine Boßheit schreyn.

O unbeflecktes Lamm, ich habe dich erwürget,
Und meine Missethat hat dich ans Creutze bracht;
Doch hast du meine Schuld mit Blut und Tod verbürget,
Und selbsten dich vor mich zum Schuldener gemacht.

Ich zeige dir dein Blut, das du für mich vergossen,
Soll dieser theure Schatz an mir verlohren seyn?
Du hast ja deine Brust den Sündern auffgeschlossen,
So nimm mich Aermsten auch in deine Wunden ein.

Aus deinen Dornen laß mir lauter Rosen blühen,
Durch deiner Bande Krafft verbinde mich mit dir;
Dein Creutze müsse mich recht nach der Höhe ziehen,
Die offne Seite sey mein Weg zur Gnaden-Thür.

Ach! sprenge doch dein Blut auf mein zerknirschtes Hertze,
Lösch ab des Vaters Zorn in dieser rothen Fluth;
Hilff mir durch deinen Schmertz von meinem Sünden-Schmertze,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Was ich nicht recht gethan, mach
alles wieder gut.
Ich will mein Fleisch und Blut hin-
fort ans Creutze hefften,
Die Welt soll künfftig mir, ich ihr
gecreutzigt seyn;
Doch, weil ich viel zu schwach in mei-
nen eignen Kräfften,
So pflantze du mir selbst dein
Creutz ins Hertz hinein.
Laß deine Nägel mir durch mein
Gewissen gehen,
So offte mich die Lust zu einer
Sünde trägt;
Traff diß das grüne Holtz, wie wirds
ums dürre stehen?
Wie wird der Knecht gestrafft,
wenn GOtt den Sohn so
schlägt?
Gantz ferne sey von mir, mich von
was anders rühmen,
Als, JEsu, nur von dir, und dei-
nem Creutz allein.
Das will ich nur allein, als meinen
Trost, beniemen,
In deinen Wunden soll mein ein-
tzigs Labsal seyn.
Laß auch in dieser Nacht dein hoch-
gepriesnes Creutze

Zum

Zum Zeichen über mir und meinem Bette stehn,
Daß mich mein Fleisch und Blut zu keiner Sünde reitze,
Und alle Feinde sonst bey mir vorüber gehn.
Laß deine Trauer=Nacht zur Freuden=Nacht mir werden,
Der Engel sey bey mir, der dich gestärcket hat,
Dein hartes Lager dort am Oel=Berg auf der Erden,
Verwandle sich bey mir zur sanfften Ruhestatt.
Doch lasse mich nicht so, wie deine Jünger, schlaffen,
Gebet und Wachsamkeit erfordert auch mein Stand;
Kommt Judas, und die Schaar, mit Satans Wehr und Waffen,
So gib des Geistes Schwerdt mir in die Glaubens=Hand.
Will mich der arge Feind, als wie den Weitzen, sichten,
So bete du für mich, damit mein Glaube bleibt;
Bewahre meinen Schlaf vor Satans Mord=Gerichten,
Die er sonst in der Nacht mit seinen Schuppen treibt.

Wie du am Creutze dich dem Vater
hast befohlen,
So laß auch meinen Geist dir
jetzt ergeben seyn;
Wilst du mich heute noch in deinen
Himmel hohlen,
So schlaf ich gantz getrost in dei-
nen Wunden ein.

Dein Creutz-Weg führet mich aus
allem Creutz und Leiden,
Dein Tod macht meinen Tod zur
rechten Lebens-Bahn,
Dein letztes Angst-Geschrey erwirbt
mir Himmels-Freuden,
Auf deinem Golgatha treff ich
mein Thabor an.

Du hast dich in der Noth der Dei-
nen angenommen,
So laß die Meinen auch in deiner
Obsicht stehn;
Will ihnen diese Nacht etwas zu na-
he kommen,
Es braucht ein eintzigs Wort,
sprich: Lasset diese gehn.

Wir machen dein Verdienst zu un-
serm Schulter-Küssen,
Und legen uns zur Ruh, weil du
vor uns gewacht,
So können wir getrost die müden
Augen schliessen,

Und

Und auf den Freytag folgt auch
eine freye Nacht.

Abend-Lied.

Melodie:

Die Nacht ist vor der Thür, und liegt ꝛc.

1.

LAmm GOttes, schaue mich
Vor deinem Creutze liegen,
Mein mattes Hertz will sich
In deine Wunden schmiegen,
Ach öffne diese Klufft
Der Seelen, die da rufft.

2.

Geschlagner Felß, nimm itzt
Dein Täublein in die Ritzen;
Das Blut, das du geschwitzt,
Laß mir auch heute nützen,
Daß es die Schulden löscht,
Und mich von Sünden wäscht.

3.

Zerbrich in dieser Nacht
Die Macht der Finsternisse,
Daß ich bey deiner Wacht
Die Augen frölich schliesse.
Dein Dorn-Krantz stelle mir
Ein Rosen-Küssen für.

4.

Wirff mir den Purpur zu,
Den du mit Blut beflecket,

Daß er bey meiner Ruh
Mich, als ein Schlaf-Rock decket,
Vor dieser schönen Tracht
Entfärbt sich selbst die Nacht.

5.
Breit über meinen Schlaf
Die ausgestreckten Armen,
Und laß dein armes Schaaf
An deiner Brust erwarmen,
Dein offner Seiten-Riß,
Sey mir ein Paradieß.

6.
Laß einen Schlaf-Trunck mir
Aus deinen Wunden fliessen.
Und deine Lippen hier
Zur guten Nacht mich küssen,
Weil mich nach dir nur dürst,
O du mein Lebens-Fürst.

7.
Kein Teuffel soll mich hier
Von deinem Creutze reissen,
Ich will es mein Panier
Und meine Frey-Stadt heissen;
Wo dieses Zeichen steckt,
Da bin ich wohl bedeckt.

8.
So schlaf ich ruhig ein,
Auf dein Verdienst und Leiden,

Es

Es kan mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden,
Aus Liebe wünsch ich mir
Zu sterben gar mit dir.

Morgen-Segen am Sonnabend.

DAs Auge dieser Welt zeigt wieder seine Strahlen,
Ach! brenne du, mein Hertz, die Andachts-Flammen an;
Die Sonne suchet dir im Bilde vorzumahlen,
Wie man zu GOttes Ruhm am Morgen leuchten kan.
O Vater alles Lichts, erleuchte mein Gewissen,
Damit die Sünden-Nacht im Hertzen Abschied nimmt;
Denn deine Kindschafft weiß von keinen Finsternissen,
So wenig Tag und Nacht jemahls zusammen stimmt;
Entzünde meinen Mund zu lauter Lobes-Sprüchen,
Und mache dir mein Hertz zu einem Danck-Altar;
Weil du die gantze Nacht nicht bist von mir gewichen,

Und alles abgewand, was zu befürchten war.
Nimm meine Seele hin zu deinem Eigenthume,
Ich gebe dir den Leib zu einem Tempel ein,
Verkläre dich in mir zu deines Nahmens Ruhme,
Und laß mich festiglich mit dir vereinigt seyn.
Ich bin jetzund bereit die Kleider anzuziehen,
Zeuch deine Liebe mir als einen Leib-Rock an,
Und laß den güldnen Schmuck in allen Wercken blühen,
Der mich in Christo nur gefällig machen kan.
Ja schmücke du mich selbst mit Glauben und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Gedult, mit Demuth, Mäßigkeit,
Und führe meinen Fuß nach deines Geistes Triebe,
In wahrer Gottesfurcht und auch Gelassenheit.
Laß deine Gegenwart mir stets vor Augen schweben,
Die, wo ich geh und steh, mich wie die Lufft umgiebt,

Und

Und weil du alles siehst, so gib mir so zu leben,
Daß sich dein Vater-Blick nicht über mich betrübt.
Verleihe deine Krafft, mir selbsten abzusterben,
Und vor den alten Mensch, den neuen anzuziehn;
Ja, was die Welt sonst liebt, zu ihrem selbst Verderben,
Das laß mich allemahl, als eine Schlange, fliehn.
Der Feind läßt seinen Pfeil auch an dem Tage fliegen,
Drum gib mir einen Schild, an dem kein Stoß nicht hafft;
Und sucht mich seine List in Sünden einzuwiegen,
So weck und schrecke mich mit deines Donners Krafft.
Gib beydes Rath und That zum Sinnen und Beginnen,
Was ich in Christo thu, sey alles wohl gethan,
Und laß in dieser Welt mich nur so viel gewinnen,
Daß ich den Meinigen die Nothdurfft reichen kan.
Dein Segen machet reich, nicht aber unsre Mühe,

Doch giebst du keinem was, der müßig gehen will;
So schaff, daß meine Hand die Arbeit niemahls fliehe,
Und fülle sie alsdenn mit wenig oder viel.

Kehrst du mit Trübsal ein, so mach es nur erträglich,
Das ist kein guter Tag, da man kein Creutze hat;
Dein süsser Trost macht mir die gröste Noth behäglich,
Und alles Leid verschwindt, wenn JEsus zu mir naht.

Die schwere Creutzes-Last macht doch ein leicht Gemüthe,
Das Hertze hebet sich nur drunter mehr empor,
Und endlich scheinet doch die treue Vater-Güte,
Der Zucker deiner Huld schmeckt aller Wermuth vor.

Sey du mir Sonn und Schild bey mir und bey den Meinen,
Wend ab Gefahr und Leid, Pest, Krieg und Hungers-Noth;
Und solte diesen Tag mein Ende gar erscheinen,

So gib durch Christi Blut mir einen sanfften Tod.

Ich lebe länger nicht, als du mein Ziel gestecket,
Der Tod klopfft täglich auch bey meiner Schwachheit an,
Drum gib, daß jeder Tag zum Sterben mich erwecket,
Und ich ihm freudiglich entgegen gehen kan.

Laß mich indessen nicht dem Nahmen nach nur leben,
Wer dich nicht liebt und ehrt, der ist lebendig todt;
Vielmehr laß allezeit mich zu erkennen geben,
Mein Leben sey aus dir, so hats mit mir nicht Noth.

Denn keiner lebt ihm selbst, kan auch ihm selbst nicht sterben,
Drum leb ich, leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir,
Und also kan ich todt und lebend nicht verderben,
Du bist des Todes HERR und meines Lebens Thür.

Die Woche wird sich auch mit diesem Tage schliessen,
Ein gutes Ende macht auch alles andre gut,

Das aber wirst du, HERR, mir
selbst verleihen müssen,
Du bist das A und O, so schließ
ich wohlgemuth.
Noch heute währt die Müh, denn
morgen ist gut feyren,
Ein eintzger Tag wird mich auf
alle sechs erfreun,
Da werd ich meine Krafft in deiner
Krafft erneuren,
Der Sonnen-Abend wird mein
Feyer-Abend seyn.

Morgen-Lied.

Melodie:

Die Nacht ist für der Thür, etc.

1.

DIe Nacht gibt gute Nacht,
Der Tag herrscht schon auf Erden,
GOTT, der da beydes macht,
Soll hoch gepriesen werden;
Du, HERR, der gantzen Welt,
Hast alles wohl bestellt.

2.

Ja mehr, und mehr als wohl,
Hat mich dein Schild bedecket,
Daß ich erkennen soll,
Wie deine Güte schmecket,

Und

Und daß sonst keine Treu
So groß als deine sey.

3.
Ach! laß dir meinen Danck
In Schwachheit hier gefallen,
Dein Lob soll Lebenslang
In meinem Munde schallen;
Ich werde niemahls mein,
Nur dein alleine seyn.

4.
Du wollst mich diesen Tag
Ins Buch des Segens schreiben,
Daß ich so leben mag,
Wie mich dein Geist wird treiben;
Durch dessen Leitung führ,
Mich mehr und mehr zu dir.

5.
Mein Thun und Lassen laß
Dein Auffsehn nicht verlassen;
Dein Wort sey mein Compaß,
Den Lauff darnach zu fassen;
Gib ein bescheiden Theil
Am Creutz und auch am Heyl.

6.
Versorge meinen Mund,
Doch aber mehr die Seele,
Erhalte sie gesund
In ihrer Leibes-Höhle,
Gib einen Gnaden-Blick,
Auch zu der Meinen Glück.

7.

Die Woche lauffet nun
Durch diesen Tag zum Ende,
Drum hilff, daß ich mein Thun
In deiner Krafft vollende,
Daß morgen mich der Tag
Geruhig finden mag.

8.

Laß mich die kurtze Zeit
Des Lebens klüglich theilen,
Und nach der Ewigkeit
Mit frohen Schritten eilen;
So leb ich, weil es gilt.
So sterb ich, wenn du wilt.

Abend-Seegen am Sonnabend.

SO endigt sich der Tag zugleich mit dieser Wochen,
Ach endige, mein GOtt, nur deine Gnade nicht.
Ich habe heute zwar auffs neue viel verbrochen,
Doch tröstet mich dein Wort, du wilst mein Sterben nicht.
Und also werff ich hier mein Hertz zu deinen Füssen,
Mit Wehmuth gantz zerknirscht, doch gläubig und getrost.

Laß mich nur einen Blick von deiner
Huld geniessen,
Und hemme deinen Grimm, der
sonst zur Höllen stoßt.
Kein Mensch ist Engel-rein, wir allzumahl sind Sünder,
Es mangelt uns der Ruhm, der
uns für GOtt gebührt;
Jedoch dein Sohn hat mich und andre Sünden-Kinder
Für deinen Gnaden-Stuhl durch
sein Verdienst geführt.
Ach! streich die Schulden aus mit
seinem rothen Blute,
Und kühle deinen Zorn in diesen
Strömen ab;
Was er gelitten hat, das komme
mir zu gute,
Der Wunden tieffes Meer sey
meiner Sünden Grab.
In diesem Glauben geht mein mattes Hertz zu Bette,
Ich werde wieder Kind, du wieder Vater seyn;
Wenn ich auch diesen Trost bey meiner Ruh nicht hätte,
So schlieff ich gantz gewiß auf
lauter Dornen ein.
Doch ehe sich mein Haupt zum
Schlafe niedersencket,

So brenn ich dir zuvor der Lippen
Weyrauch an;
Du hast mir so viel Heyl die Woche
durch geschencket,
Daß ich dir deine Treu nicht
gnung verdancken kan.
Kein Tag gieng mir vorbey, ich zählte keine Stunde,
Es war kein Augenblick, der nicht
gesegnet hieß,
Mein Wohlseyn stund bey dir auf
einem festen Grunde,
Daran der arge Feind sich selbst
den Kopff zerstieß.
Du hast im Geistlichen die Seele
wohl berathen,
Und auch im Irrdischen den armen Leib bedacht;
Mein armes Leben zeigt von deinen
Wunderthaten,
Du hast es auch mit mir im Creutze gut gemacht.
Dein Segen war bey mir, daß ich in
meinem Schweisse
Mein Brodt mit Freuden aß, und
mir begnügen ließ;
Es kam von deiner Krafft, und nicht
von meinem Fleisse,
Wenn ich was nützliches in meinem Amte wieß.

Wer weiß, was sonsten mich vor Elend hätte troffen,
Wenn du das Beste nicht, O GOtt! bey mir gethan;
So hast du über mir dein Auge täglich offen,
Daß ich vor mancher Noth befreyet leben kan.

Was bin ich besser wohl als andre Menschen-Kinder,
Die du die Woche durch im Zorne heimgesucht?
Die andern straffest du, und fährst mit mir gelinder,
Da dein Gesetze mir, so wohl als ihnen, flucht.

O Langmuth! O Gedult! O freundliches Erbarmen!
Wo schreib ich solche Treu und solche Gnade hin?
Ich werffe mich davor in deine Liebes-Armen,
Und sage, daß ich gantz und gar dein eigen bin.

O Vater voller Huld! O Heyland voller Leben!
O Geist voll Süßigkeit! nimm dieses Opffer an;
Hertz, Mund und Hand soll dir Lob, Preiß und Ehre geben,

Biß in dem Himmel dort, vollkommen dancken kan.
Fahr aber ferner fort mit deiner grossen Gnade.
Voraus in dieser Nacht sey du mein Trost und Licht,
Daß mir kein Ungemach an Leib und Seele schade,
So gönne mir nur, HErr, dein gnädigs Angesicht.
Laß in der Dunckelheit dein helles Auge wachen,
Dein Arm umfasse mich, daß uns nichts trennen kan;
Treib ab die Grausamkeit des alten Höllen-Drachen,
Und stecke vor mein Bett des Glaubens Sieges-Fahn.
Der Träume Larven-Spiel laß meinen Sinn nicht schrecken,
Fluth, Glut und Satans-Bruth sey fern von meiner Ruh,
Es müsse mich kein Leid und keine Sorge wecken,
Dein Flügel decke mich, als wie ein Küchlein zu.
Schleuß eine Wagenburg um mich und um die Meinen,
Sey Mauer, Schild und Wacht durch deinen Cherubim;

Ruht

Ruht etwa Haupt und Hertz auf
harten Kummer-Steinen,
So stellt mir zu Trost auch Jacobs Leiter hin.
Wie süsse werden wir in deinem
Nahmen schlafen,
Wie ruhig wird der Leib und
auch die Seele seyn;
Denn du der Hirte bist bey deinen
lieben Schaafen,
Und wirst dein Eigenthum für aller Noth befreyn.
Laß morgen mich gesund zu deinem
Throne treten,
Dein Sonntag wecke mich mit
Loben wieder auf,
So werd ich vor dir stehn mit hören,
singen, beten;
Ach! wie sehr freuet sich mein
Hertze schon darauf.
Soll aber in der Nacht der Tod die
Augen brechen,
Und dieser Wochen Schluß der
Schluß des Lebens seyn;
So laß mir deinen Mund ein gnädigs Urtheil sprechen,
Und binde meine Seel ins Lebens-Bündlein ein.
Wo kan mir besser seyn, als droben
in dem Himmel?

Man

Man trifft doch in der Welt nur
Marter-Wochen an;
Mein JEsus, eile doch, daß ich dem
Welt-Getümmel
Die letzte gute Nacht auf Erden
sagen kan.
Indessen will ich mich dem Irrdi-
schen entreissen,
Und nur des Himmlischen im
Glauben mich erfreun.
Ein sanffter Tod wird mir ein Son-
nen-Abend heissen,
Und wenn ich aufersteh, mein
Sonnen-Morgen seyn.

Abend-Lied.

Melodie:

Hertzlich thut mich verlangen / nach ꝛc.

1.

DIe Woche geht zum Ende,
Nicht aber GOttes Treu;
Denn wo ich mich hinwende,
Da ist sie immer neu.
Die Zeit kan wohl verschwinden,
Nur GOttes Güte nicht,
Sie läst sich täglich finden,
Und giebet Trost und Licht.

2.

Genädigster Erhalter,
Von allem was ich bin,

Hör

Hör meines Mundes Psalter,
Und nimm mein Opffer hin.
Es sind ja deine Gaben,
Die nicht zu zählen seyn,
Und was ich nur kan haben,
Das ist ja alles dein.

3.

Die gantze Woche zeiget
Von deiner Gütigkeit,
Die du zu mir geneiget;
Ja meine Lebens-Zeit,
Vom Anfang biß jetzunder,
Auf diesen Augenblick,
Rühmt deine Gnaden-Wunder,
Im Glück und Unglück.

4.

Allein mein Hertze bebet,
Wenn es zurücke denckt,
Wie übel ich gelebet,
Und dich, mein GOtt, gekränckt,
Je mehr du mich geliebet,
Und meiner hast verschont,
Je mehr ich dich betrübet,
Und nur mit Haß belohnt.

5.

Ach! straffe nicht im Grimme
Gehäuffte Missethat;
Weil deine Vater-Stimme
Mich selbst geruffen hat,

So schrey ich um Erbarmen,
Erbarm dich über mich!
Ich fall dir in die Armen,
Ach schone gnädiglich.

6.

Mein Glaube heißt mich hoffen,
Es sey durch Christi Blut
Ein neuer Bund getroffen,
Und alles wieder gut;
Drum will ich dir geloben,
Auf ewig treu zu seyn;
Dein guter Geist von oben
Wird mir die Krafft verleihn.

7.

Ich bin dein Kind auffs neue,
Drum gib, daß diese Nacht
Mich auch dein Schutz erfreue,
Der alles sicher macht.
Ich werde gleichsam sterben,
Der Schlaf ist wie ein Tod,
Doch kan ich nicht verderben,
Du lebst in mir, mein GOtt.

8.

Ja du, mein GOtt, wirst wachen,
Ich werde ruhig seyn;
So mag der Höllen Rachen
Gleich Donner auf mich speyn,
Dein Kind wird nichts empfinden,
Als wenns im Himmel wär,

Von

Von vornen und von hinden
Deckt mich der Engel Heer.

9.

Du wirst auch die versorgen,
Die mein und deine seyn;
So werden wir uns morgen
In deiner Krafft erfreun.
Wir werden Opffer bringen
Mit Hertzen, Mund und Hand,
Und dir ein Lob-Lied singen,
Wo du, HErr, bist bekannt.

10.

Soll das in diesem Leben
Die letzte Woche seyn,
Will ich nicht wiederstreben,
Und mich im Geiste freun
Auf einen Feyer-Abend,
Den CHristi Tod gemacht,
Und, diese Hoffnung habend,
Sprech ich nun, gute Nacht!

Kirchen-Gebete vor der Predigt.

GOTT Vater, Sohn und Geist,
wie heilig ist die Stätte,
Hie ist dein Hauß und Hof, des
Himmels Pfort ist hier.

Er-

Erlaube, daß mein Hertz zu deinem Throne trete,
Dein Ohr erhöre mich, dein Antlitz leuchte mir.
Du hast es selbst gesagt, an was für einem Orte
Du ein Gedächtniß stifftst zu deines Nahmens Ruhm,
Da wilst du bey uns seyn mit Segen, Licht und Worte;
Ach! so besuche nun dein Erb und Eigenthum.
Laß heute dir dein Volck in einem Schmucke dienen,
Der lauter Heiligkeit in Mund und Hertzen zeigt;
Und wie du ehmahls hast im Tempel dort geschienen,
So gib, daß sich dein Glantz auch hier zum Opffer neigt.
Ein Mensch sieht aussenwerts, du aber kennst das Hertze,
Du weißt, wer hier ein Christ und auch ein Heuchler ist;
Drum hilff, daß Niemand nicht mit deinem Worte schertze,
Und dich kein Judas nicht mit falschem Munde küßt.
Gib uns ein reines Hertz, und auch dergleichen Lippen,

Das

Das Auge sey auf dich nur gantz
allein gericht.
Bewahr des Glaubens Schiff vor
den Versuchungs-Klippen,
An denen man gar leicht zerschel-
let und zerbricht.
Das ist dein Bet-Hauß hier und
keine Mörder-Grube,
Dein stilles Bethlehem, kein fre-
ches Babylon.
Hier muß ein Zöllner stehn, kein
Pharisäer-Bube,
Hier weidet nur ein Schaaf, kein
gifftig Scorpion.
O laß uns eher nicht die Schwellen
übertreten,
Wenn nicht die Sünden-Schuh
vor ausgezogen seyn.
Laß uns das Unkraut vor aus un-
sern Hertzen jäthen,
Alsdenn so streue du den edlen
Saamen ein.
Thu auf, so Mund als Hertz, denn
beyde müssen singen,
Wo es ein Psalter soll, wie Da-
vids Harffe seyn.
Je tieffer unser Thon, je höher laß
ihn dringen,
Und sind die Lippen schwach, so
hör die Seele schreyn.

Und alsdenn rede, HErr, daß Knecht
und Mägde hören,
Treuff durch des Lehrers Mund
wie lauter Morgen-Thau,
Sey unser Salomon mit deinen
güldnen Lehren,
Und fördere bey uns den wahren
Tempel-Bau.
Was die Natur nicht weiß, das lehr
uns durch die Gnade,
Erleuchte die Vernunfft, wo sie
noch finster ist;
Mach unser aller Hertz zu deiner
Bundes-Lade,
Darein dein Wort den Stab,
Gesetz und Manna schließt.
Gib, daß wir alle klug zum Himmel-
reiche werden,
Und von der Einfalt doch nie-
mals verrücket sind.
Es falle hier kein Wort vergebens
auf die Erden,
Es sey kein Auge hier bey deinem
Lichte blind.
Lern uns vom Weitzen Spreu, vom
Golde Schlacken scheiden,
Verstehn, was weiß und schwartz,
was Gifft und Artzney sey;
Beschreib die Wölfe wohl, die sich
in Schaafe kleiden,

Und

Und waffne Mund und Sinn mit
fester Glaubens-Treu.
Es binde deine Hand den Satan in
die Wüsten,
Daß er sich nicht hieher zu deinen
Kindern macht;
Und gib, daß wir uns hier mit einem
Schilde rüsten,
Der seine Pfeile nur wie leichte
Stoppeln acht.
In Zions Stille laß Fleisch, Welt
und Satan schweigen,
Weil keine Gleichheit hier mit
einem Götzen ist;
Es müsse sich kein Knie vor deinem
Throne beugen,
Da nicht das Hertze selbst dich
tieff gebeuget küßt.
Räum weg, was sich in uns nicht zu
der Andacht reimet,
Du giebst das Heilige vor keine
Hunde nicht.
Das Körnlein, welches hier von dei-
nem Saffte keimet,
Fall in kein solches Land, das übel
zugericht.
Wenn also Paulus pflantzt, Apollo
wohl begiesset,
So setze du, o HErr, selbst das
Gedeyen bey,

Und gib, daß uns dein Qvell, der
nimmer trübe fliesset,
Ein Brunn des Sehenden und
Lebendigen sey.
O laß uns saugen satt von deines
Trostes Brüsten.
Gib Speise zum Genuß, die un-
vergänglich ist.
Sey Wolck- und Feuer-Säul in
dieser rauhen Wüsten,
Daß man kein ander Licht, als
nur dein Wort erkiest.
Ach weide deine Heerd mit deines
Mundes Stabe,
Du guter Hirte du, bethaue dei-
ne Trifft,
Daß Leben und Gedeyn die armen
Schäflein labe,
Verwahre sie mit Treu vor
Mietling, Wolff und Gifft.
Nimm du den Vorhang weg, wo
etwas dunckel scheinet,
Schleuß die Geheimnisse des
Reiches GOttes auf,
Und wenn auch die Vernunfft es
noch so offt verneinet,
So laß dem Glauben doch den
unverrückten Lauff.
Laß deine Berge hier den wahren
Friede bringen,

Daß

Daß Zion immerdar ein schönes
Zweiglein bleibt.
Vollend' in uns dein Reich, und gib
vor allen Dingen,
Daß man durch deine Krafft so
lebet, wie man gläubt.
Wohlan, du bist bereit, den Saa-
men auszustreuen,
Drum gib, daß ihn kein Feind
von meinem Hertzen reist.
Laß dieses Manna mich begierlichst
wiederkäuen,
Daß mich dein Lebens-Wort mit
lauter Leben speist.
Den Lehrer wollest du mit Mund
und Weißheit schmücken,
Daß er mit Freudigkeit sein theu-
res Amt verricht,
Und alle Worte mag in unsre Seele
drücken.
So fehlt alsdenn die Frucht und
das Gedeyen nicht.
Amen!

Heiliger Weyrauch
für dem
Altare des HErrn,
in
kurtzen Seuffzern.

Zum Kyrie.

1.

KYrie, Eleison!
HErr, erbarm dich deiner Heerde;
Schau vom Himmel auf die Erde,
Und erhör den tieffen Thon.
Kyrie, Eleison!

2.

Kyrie, Eleison!
Christe, tritt du in die Mitten,
Hör nicht auf für uns zu bitten,
Du bist ja der Gnaden-Thron.
Kyrie, Eleison!

3.

Kyrie, Eleison!
Vater, Sohn und Geist, erhöre,
Rette deines Nahmens Ehre.
Laß den Thon für deinen Thron.
Kyrie, Eleison!

Zum Gloria.

GLoria! Gloria!
In der Höhe bey den Thronen;
Und

Und die hier in Zion wohnen,
Stehn mit Lob und Ruhme da.
Gloria! Gloria!

2.

Gloria! Gloria!
Der den Frieden läst auf Erden
Zwischen GOtt und Menschen werden,
Kommt mit seinem Reiche nah.
Gloria! Gloria!

3.

Gloria! Gloria!
GOtt hat an uns Wohlgefallen,
Drum soll Mund und Hertze schallen,
Hier und dort Halleluja!
Gloria! Gloria!

Zur Epistel.

MEin GOTT, laß deinen Brief mich seyn,
Und schreib das Wort ins Hertz hinein,
Was dein Apostel hat geschrieben,
Durch deinen guten Geist getrieben.
Gib auch durch diesen Geist die Frucht
Zur Lehre, Straff und frommer Zucht,

Damit ich ein Mensch GOTTes
heisse,
Und guter Wercke mich befleisse.

Es zeigt mir der Propheten Mund,
Und der Apostel Glaubens-Grund,
Daß ich nur soll auff JESUM
schauen,
Läß mich auff diesen Eckstein bauen.

Dein Wort bleibt mir ein festes
Wort,
Und scheint an einem duncklen Ort;
Des Lichtes will ich mich bedienen,
Biß Morgen-Stern und Tag er-
schienen.

Wie lieblich ist der Bothen Fuß,
Der uns den Frieden bringen muß.
Ach predigt Heyl mit gantzen
Schaaren!
GOtt wird sich Zion offenbahren.

Zum Evangelio.

I.

Süsses Evangelium,
Das wie Milch und Honig
schmecket,
Und mir Christi Priesterthum
Durch viel Klarheit auffgedecket.
Du bist meines Glaubens Ruhm,
Süsses Evangelium.

2.

Du bist eine GOttes-Krafft,
Seligmachend, die da gläuben.
Es kan deine Wissenschafft
JEsum nur ins Hertze schreiben.
JEsus ist allein dein Kern,
JEsus aller Schrifften Stern.

3.

Ey so stell mir JEsum für,
Wie er hat gelehrt, gewandelt,
Und mit seinen Wundern hier,
Als Meßias wohl gehandelt.
Biß sein Creutz und Tod zuletzt
Mich in Gnaden-Stand gesetzt.

4.

Dieses alles laß in mir
Meinen schwachen Glauben stärcken,
Und mich ein Exempel hier
In den Stapffen JEsu mercken,
Daß ich würdig wandle so
Diesem Evangelio.

5.

Nun ich leb und sterbe drauff,
Diese Lehre zu bekennen.
Keine Schande hält mich auf,
Dieses meinen Ruhm zu nennen.
JEsus bleibt mein Eigenthum,
Und sein Evangelium.

Zum Glauben.

1.

JCh glåube, HErr, ich glåube,
Du aber, gib mir Krafft,
Daß meine Wissenschafft
Im Hertzen fest bekleibe.
Ich glåube, HErr, ich glåube.

2.

Ich glåub an dich, GOtt Vater,
Du hast die Welt gemacht,
Und mich ans Licht gebracht.
Du bleibst auch mein Berather,
Mein GOtt, mein lieber Vater.

3.

Ich glåub an dich, HErr Christe,
Du GOtt- und Menschen-Sohn.
Dein Creutz mein Gnaden-Thron.
Und wenn ich sonst nichts wůste,
So hab ich dich, HErr Christe.

4.

Ich glåub an dich, ich glåube,
Der Du mein Trőster heist.
Hilff mir, du werther Geist,
Daß ich im Glauben bleibe,
Und lebe, wie ich glåube.

Kirchen-Gebete.

nach der Predigt.

GOtt Lob! wir sind gespeist mit
lauter Himmel-Brodte,

Wir

Wir haben schon geschmeckt die
Kräffte jener Welt.
GOtt selbsten sprach mit uns, und
sein getreuer Bothe
Hat seinen Willen uns gar reich-
lich fürgestellt.
Nun spiegelt sich in uns mit auffge-
decktem Lichte
Die Klarheit, die von GOtt selbst
ausgegangen war.
Was Fleisch und Blut nicht weiß,
stellt GOttes Angesichte,
Das aus dem Worte scheint, in
reicher Fülle dar.
Ach GOtt, wir freuen uns, als über
einer Beute,
Daß du dein Wort in uns so
wohl gepflantzet hast.
Wie lehrest du dein Volck, wie lie-
best du die Leute,
Wohl dem, der deinen Ruff zu
Ohr und Hertzen fast.
Laß nunmehr diesen Brand, der in
uns angezündet,
Ein ewigs Feuer seyn, das nie ver-
löschen kan.
Der Stein, den du gelegt, sey allzeit
fest gegründet,
Der Weg, den du gezeigt, führt
uns nur Himmel-an.

Gib, daß kein Irrthum uns die
Brünnlein trübe mache,
Und nimmermehr kein Wurm in
diesem Manna wächst.
Das Wasser schwinde nie in diesem
Lebens-Bache,
So offte Mund und Hertz nach
deinem Troste lächst.
Der Hammer im Gesetz hat unser
Hertz zerschmissen,
Doch gab das Gnaden-Oel auch
wieder Linderung.
Du liessest einen Schatz in unsre
Seele schliessen,
Und haben wir nur den, so sind
wir reich genung.
Mach unsern Gang gewiß nach dem
gehörten Worte,
Daß man beständiglich an deiner
Rede bleibt.
Erhalte dieses Licht, auch wenn der
Höllen Pforte
Durch ihren Widerstand den
grösten Unfug treibt.
Wir legen nochmahls uns als Thon
zu deinen Füssen,
Mach durch dein Wort aus uns
Gefässe deiner Ehr.
Laß uns das beste Theil erwählen
und geniessen,

Wenn

Wenn Martha wenig hat, hat
die Maria mehr.
Gib, daß wir aus dem Thau die
theure Perle lesen,
Die uns in dieser Welt reich über
alles macht;
Dein Wort erweck in uns auch ein
rechtschaffnes Wesen,
Aus welchen Christi Bild mit rei-
nen Farben lacht.
Hilff, daß wir durch und durch
durchs Wort geheiligt wer-
den,
Der Glaube werde starck, die Lie-
be mehre sich,
Die Hoffnung nehme zu, und drückt
das Creutz auf Erden,
So gib uns auch Gedult, und
tröst uns wunderlich.
Vergeß ich deines Worts, so werde
mein vergessen,
Die Zunge klebe mir an meinem
Gaumen an:
Das soll der Wahlspruch seyn bey
jedem unterdessen,
Biß man dich wiederum im Tem-
pel grüssen kan.
Wir nehmen dich mit uns und gehn
vergnügt von dannen.
Dein Geist versiegelt das, was
in dem Hertzen liegt,

Und wird nun alles das aus unsrer
Brust verbannen,
Was dir zuwider ist und unser
Heyl bekriegt.
Das Hertze bleibt bey dir, du wirst
es schon versperren,
Bewohn es ewiglich, als dein ge-
weyhtes Hauß.
So sind und bleiben wir Gesegnete
des HErren,
Und gehn gesegnet so zur Kirch
und Welt hinaus. Amen!

Hertzlicher Beicht-Seufftzer.

GOTT mein Erbarmer,
Hier lieg ich Armer
Für deinem Thron.
Ach sey mir gnädig,
Und sprich mich ledig
Durch deinen Sohn.
Vergib die Sünden,
Laß mich entbinden,
Ich sage zu,
Ich will im Leben
Nach Beßrung streben,
Das würcke Du.

Die GOtt vorgetragene Nothdurfft der Heiligen.

1.

HERR höre, HERR erhöre.
Breit deines Nahmens Ehre
An allen Orten aus.
Behüte die drey Stände
Durch deiner Allmacht Hände,
Beschütze Kirch und Hauß.

2.

Ach laß dein Wort uns allen
Noch ferner reichlich schallen,
Zu unsrer Seelen Nutz.
Bewahr für allen Rotten,
Die deiner Wahrheit spotten,
Beut allen Feinden Trutz.

3.

Gib du getreue Lehrer
Und unverdroßne Hörer,
Die beydes Thäter seyn.
Auf pflantzen und begiessen
Laß dein Gedeyen fliessen,
Und erndte reichlich ein.

4.

Gib unsern Käyser Glücke,
Laß seine Gnaden-Blicke
Auf unser Zion gehn,
Schütz ihn auf seinem Throne,
Und lasse seine Krone
In vollem Glantze stehn.

5.
Laß alle, die regieren,
Ihr Amt getreulich führen;
Schaff jedermann sein Recht,
Daß Fried und Treu sich müssen
In unserm Lande küssen;
Ja segne Herrn und Knecht.

6.
Wend ab in allen Gnaden,
So Feur- als Wasser-Schaden,
Treib Sturm und Hagel ab;
Bewahr des Landes Früchte,
Und mache nicht zu nichte,
Was deine Hand uns gab.

7.
Gib uns den lieben Friede,
Mach alle Feinde müde,
Verleih gesunde Lufft;
Laß keine theure Zeiten
Auf unsre Gräntzen schreiten,
Da man nach Brodte rufft.

8.
Die Hungrigen erqvicke,
Und bringe die zurücke,
Die sonst verirret seyn.
Die Wittwen und die Wäysen
Wollst du mit Troste speisen,
Wann sie um Hülffe schreyn.

9.
Sey Vater aller Kinder,
Der Schwangeren Entbinder,
Der Säugenden Gedeyn.
Zeuch unsre zarte Jugend
Zur Frömmigkeit und Tugend,
Daß sich die Eltern freun.

10.
Komm als ein Artzt der Krancken,
Und die im Glauben wancken,
Laß nicht zu Grunde gehn.
Die Alten heb und trage,
Auf daß sie ihre Plage
Gedultig überstehn.

11.
Bleib der Verfolgten Stütze,
Die Reisenden beschütze.
Die Sterbenden begleit
Mit deinen Engel-Schaaren,
Daß sie im Friede fahren
Zu Zions Herrlichkeit.

12.
Nun, HERR, du wirst erfüllen.
Was wir nach deinem Willen
In Demuth jetzt begehrt.
Wir sprechen nun das Amen
In unsers JESU Nahmen.
So ist der Wunsch gewährt.

Gläu-

Gläubige Annehmung des Priesterlichen Segens.

1.
SO segne denn, GOTT Vater, mich,
Behüte mich in allen Gnaden,
Und also kan mir gar nichts schaden;
Ich bin gesegnet ewiglich.

2.
GOTT Sohn, erleucht auch über mir
Dein Gnaden-reiches Angesichte,
So hab ich immer Licht im Lichte;
Du bleibst in mir, und ich in dir.

3.
Du wollest auch, GOTT Heilger Geist,
Dein Antlitz nun auf mich erheben,
Und deinen edlen Frieden geben,
Weil du mein Pfand und Siegel heist.

4.
Wohlan! ich habe GOttes Wort;
Der Segen ist mir nun gesprochen,
Trotz, Satan, deinen Fluch und pochen!
Ich bin gesegnet hier und dort.

Buß- und Beicht-Gebete.

MEin GOtt, hier windet sich ein Wurm zu deinen Füssen,
Ein Sünder bücket sich in Staub und Asche hier;
Es drücket mich dein Zorn, es beißt mich mein Gewissen,
Und dein Gesetze stellt mir Fluch und Donner für.
Wo soll ich Armer hin? Ich bin der gröste Sünder;
Denn meine Missethat stinckt deinen Himmel an;
Und ich gehöre nicht mehr unter deine Kinder,
Die Hölle hat bereits den Rachen auffgethan,
Wer giebt mir Thränen gnung mein Elend zu beweinen?
Wo lauff ich in der Angst vor deinem Grimme hin?
Die Sonne will nicht mehr zu meiner Boßheit scheinen,
Ich seh die Engel schon vor meinen Lastern fliehn.

Wie viel, wie groß, wie schwer sind meine Missethaten
Mehr, als der Sand am Meer, als Tropffen in der See.
Wo bin ich leider! hin mit meiner Schuld gerathen,
In meinen Ohren schallt nur lauter Ach und Weh.
Ich habe GOttes Bild mit Laster-Koth beflecket,
Der Tauff-Bund ist verletzt, ich bin in Sünden todt.
Ich habe Sodoms Frucht und Satans Kost geschmecket,
Jetzt folgt auf Zucker Gifft, auf Wollust Höllen-Noth.
Was hab ich doch gethan? vermaledeyte Sünde,
In was vor Abgrund stürtzt dein wohl-verdienter Lohn.
Das ist dein Schlangen-Stich, den ich jetzund empfinde,
Es brennt der Höllen Gluth in meinem Hertzen schon.
Es liegt nicht nur in mir die Wurtzel alles Bösen,
Daß mein Verstand gantz blind, mein Wille gantz verkehrt;
Ich gebe fort für fort dem Satan was zu lösen,

Wenn

Wenn er wie Weitzen mich zu
sichten hat begehrt.

Das hab ich ja geliebt, was du be-
fiehlst zu hassen,
Hingegen das gehaßt, was doch
zu lieben war.

Nichts Gutes ist in mir in allen
Thun und Lassen,
Mein gantzes Leben stellt nur lau-
ter Greuel dar.

Mir fehlt die wahre Furcht, das
kindliche Vertrauen,
Die Liebe, da man dich von Her-
tzen lieb gewinnt.

Wie mancher Abgott läst in mir Al-
täre bauen,
Auff welchen Eigenwill den
Weyhrauch angezündt.

Dein theurer Nahme ist von mir
geschimpffet worden,
Wie manchen Schwur hab ich
vergeblich nur gethan.

Ich stund bey deinem Dienst nur in
der Heuchler Orden,
Ich lebte nicht darnach, und ruff-
te dich doch an.

Der Sabbath hat mich offt in
Welt-Geschäfften funden,
Ich hörte wohl dein Wort, doch
bracht ich keine Frucht.

Und

Und wenn die Füsse gleich in deinem
Tempel stunden,
So hat das Hertze doch die Lust
der Welt gesucht.
Die Ehre bin ich offt demselben
schuldig blieben,
Die du mir vorgesetzt, und habe
sie betrübt,
Ich gab vor Segen Fluch, und haßte
vor das Lieben,
Ohn was ich sonsten mehr vor
Boßheit ausgeübt.
Durch Haß und Neid bin ich ein
Mörder offt gewesen,
Wie unrein sind bey mir Hertz,
Augen, Ohr und Mund.
Der Eigennutz heißt mich auf frem-
den Acker lesen,
Das scharffe Zungen-Schwerdt
schlug offt den Nächsten
wund.
So hielt die böse Lust mich meisten-
theils gefangen,
Mich lüsterte zu viel nach der ver-
bothnen Frucht;
Und also blieb das Hertz in Satans
Netze hangen,
Der Leib und Seele nur mit sich
zu stürtzen sucht.
Ach! was ergreiff ich nun? Ich höre
GOttes Dräuen,
Sein

Sein Bogen ist gespannt, sein
Pfeil schon drauff gelegt.
Ach! darff ich Aermster denn gar
nicht um Gnade schreyen?
Ist Niemand der mit mir noch
ein Erbarmen trägt?
Ach Vater! darff ich noch die Au-
gen auf dich richten?
Ist auch ein böses Kind noch dei-
ner Gnade werth?
Ich weiß sonst keinen Ort, wohin ich
könte flüchten,
Schau das verlohrne Kind, das
jetzund wiederkehrt.
Hier lieg ich, HERR, für dir, und
will in Angst zerfliessen;
Ach! höre nur ein Wort; Ach!
Ach! Barmhertzigkeit;
Laß mich nur einen Blick, nur einen
Blick geniessen,
Mein Hertze stirbt mir sonst vor
lauter Hertzeleid.
Mach mit mir was du wilt, ich will
es alles leiden,
Nur stoß mich ewiglich aus dei-
ner Gnade nicht;
Denn, soll ich ohne Trost von deinen
Augen scheiden,
So ist der Stab schon da, den mir
dein Urtheil bricht.

Sind meiner Sünden viel, so lege doch dargegen,
Die Tropffen, die dein Sohn vor mich vergossen hat.
Diß Blut schreyt auch vor mich, drum laß dich doch bewegen,
Und sieh auf sein Verdienst, nicht auf die Missethat.
Mein Hertze läst dich nicht, und meine Glaubens-Armen
Verschrencken sich so fest um deine Füsse hier,
Biß dir das Hertze bricht durch gnädiges Erbarmen,
Ach deß getröst ich mich, dein Eyd verheist es mir.
GOtt Lob! du zeigest mir ein gnädigs Angesichte,
Ich sehe keinen Blitz, nur lauter Sonnenschein.
Und da ich mein Gebet zu deinem Throne richte,
So will mein JESUS selbst der Redner vor mich seyn.
Es locket mich dein Wort, es rufft mich deine Güte,
Wie hertzlich wohl wird mir nach meiner Beichte seyn.
So nah ich denn zu dir mit gläubigem Gemüthe,

Laß

Laß deinen Geist in mir ein starckes Abba schreyn.

Mein Hertz ist schon bereit sich vor dir auszuschütten,
Gib, daß ein jedes Wort aus Grund der Seelen geht;
Und wo mein Mund zu schwach im Beichten und im Bitten,
So hast du ja ein Ohr, das auch mein Hertz versteht.

Ich beuge meine Knie in meines JEsu Nahmen,
Du must mir gnädig seyn, so wahr du lebst, mein GOtt;
Du hast ein Wort geredt, und das ist Ja und Amen;
Du wilst der Sünder Buß, und nicht des Sünders Tod.

Gib deinem Diener Krafft, mein Hertze recht zu brechen,
Wenn mein Gewissen nun mit deiner Huld getröst,
So laß mir auch alsdenn Vergebungs-Worte sprechen,
Denn was er lösen wird, ist auch bey dir gelöst.

Die Hand, die er mir wird auf meine Scheitel legen,
Werff alle meine Schuld in Christi Wunden-Meer,

Hingegen giebt sie mir des armen Zöllners Segen,
Und stellt mir deine Huld auffs neue wieder her.
Wohlan! ich nahe mich zu deinem Gnaden-Throne,
Hier sitzt nicht nur ein Mensch, du selbst, O GOtt, bist hier;
Darum erbarme dich, GOtt Vater, samt dem Sohne,
Auch du, O werther Geist, und also beicht ich dir.

Der 6. Psalm.

Melodie:

Hertzlich thut mich verlangen ꝛc.

1.

Ach HErr, hier lieg ich Armer
Für deinem Gnaden-Thron;
Ich schreye, mein Erbarmer,
Ach! gib mir nicht den Lohn,
Den mir dein Zorn bestimmet,
Und züchtige mich nicht,
Weil du noch bist ergrimmet;
Geh doch nicht ins Gericht.

2.

HErr, sey mit mir in Gnaden,
Sieh meine Schwachheit an,

Und heile meinen Schaden,
Weil sonst kein Artzt nicht kan.
Es zittern meine Glieder,
Und deiner Plagen Joch
Drůckt meine Seele nieder.
Ach HErr! wie lange noch?

3.

Kehr dich zu meiner Bitte,
Errette meine Seel.
Hilff mir durch deine Gůte,
Du Artzt in Jsrael;
Denn woltest du mich tődten,
So dächt ich deiner nicht,
Weil in der Hőllen Nőthen
Dir auch kein Danck geschicht.

4.

Ich bin von Seufftzen můde,
Weil ich die gantze Nacht
Bey meinem Thränen-Liede
Mein Lager naß gemacht.
Mein Antlitz ist verfallen,
Fůr Trauren ungestalt.
Die Angst macht mich vor allen
Noch fůr den Jahren alt.

5.

Doch weiche, was mich kräncket;
GOtt hőrt mein Weinen schon,
Und hat sein Ohr gelencket
Von seinem Gnaden-Thron.

Mein Flehn ist durchgedrungen,
Und mein Gebete hat
Den Höchsten selbst bezwungen,
Der vor so ferne trat.

6.

Nun hab ich GOTT zum Freunde,
So mag es immer gehn,
Es müssen meine Feinde
Mit Schanden nun bestehn.
Erschreckt und kehrt von dannen,
Tod, Teufel, Höll und Welt;
Wer wolte den verbannen,
Den GOttes Gnad erhält.

Beicht-Seufftzer.

Melodie:

Meine Seele, laß es gehen. etc.

1.

VAter, laß dein Hertze brechen,
Da mein Hertz im Leibe bricht,
Und vor Angst nicht mehr kan sprechen,
Als was dort der Zöllner spricht:
Sey mir armen Sünder gnädig,
Mache mich von Sünden ledig.

2.

JEsu, du bist es alleine,
Der den Vater beugen kan;

Deine Wunden sind auch meine,
Ach! so halt mit beten an,
Biß die Worte sich erheben:
Deine Sünden sind vergeben.

3.

Heilger Geist, sprich meiner Seele
Deine süsse Tröstung ein,
Lasse doch dein Gnaden-Oele
Meinen Wunden heilsam seyn;
Laß dein Seufftzen mich vertreten,
Und bey GOtt erhörlich beten.

4.

Vater, Sohn und Geist erhöre,
Heilige Dreyfaltigkeit;
Es ist deines Nahmens Ehre,
Ach! so mache dich bereit,
Wenn ich auf die Knie falle,
Daß ein gnädigs Amen schalle.

Gebete nach der Beichte.

GElobet sey der HErr, der mein Gebet erhöret,
Der meine Thränen hat in Gnaden angesehn;
Nun ist des Satans Reich in meiner Brust zerstöret;
Wie GOtt verheissen hat, so ist es auch geschehen.

Die Ubertretung ist bey ihm nunmehr vergeben,
Die Missethat getilgt, die Sünde zugedeckt;
Vor war der Tod in mir, itzt aber nun das Leben,
Wie freundlich ist der HErr, ich hab es schon geschmeckt.

Umfiengen mich zuvor der Höllen Band und Stricke,
So leitet mich nun GOtt an Liebes-Seilen hin;
An statt der Höllen Gluth seh ich nun Himmels-Blicke,
Weil ich durch Christi Blut mit GOtt versöhnet bin.

Ich, das verlohrne Kind, bin jetzund wieder funden,
Ich, das verlohrne Schaaf, bin glücklich auffgesucht.
Ich nahm das Löse-Geld aus meines JEsu Wunden,
Und bin gesegnet nun, wenn das Gesetze flucht.

Die schwere Sünden-Last liegt auf des Lammes Rücken,
Der Purpur Christi hat die Blösse zugedeckt.
Ich darff mich nun nicht mehr vor Moses Stecken bücken.

Weil JEsus gegen mich die Hand
schon ausgestreckt.
Vor mein zerbrochnes Hertz ließ
GOtt das Hertze brechen,
Ich schlug an meine Brust, und
JEsus Brust ward wund;
Er selbsten sprach vor mich, was ich
nicht kunte sprechen,
Und was ich redete, gab er mir in
den Mund.
Wo ist ein GOtt, wie du, du Vater
aller Gnaden,
Der an der Sünder Tod gar kein
Gefallen hat?
Du lässest uns vielmehr durch Buss-
se zu dir laden,
Und deiner Gnad ist mehr, als
unsrer Missethat.
Ach Vater! habe Danck vor deine
grosse Treue,
Daß du mich Aermsten nicht von
dir verstossen hast;
Es reute dich dein Zorn bey meiner
Hertzens-Reue,
Du legst die Ruthe hin, die du auf
mich gefaßt.
Dein Antlitz klärt sich aus, ich sehe
Sonnen scheinen,
Da mir zuvor dein Blick ein Blitz
und Donner war;

Erst muß ich wohl vor Schmertz,
doch itzt vor Freuden weinen,
Und mein zerknirschtes-Hertz wird
nun dein Danck-Altar.
Wie soll ich deine Huld nach Wür-
digkeit erheben?
Mein Mund ist viel zu schwach,
mein Hertz ist viel zu schlecht,
Ein solches Opffer dir, wie du ver-
dienst, zu geben;
Ach HERR, du bist zugleich so
gnädig, als gerecht.
Ich nahm in Boßheit zu, du aber in
Erbarmen,
Die Busse schob ich auf, doch du
die Gnade nicht;
Ich fiel dir aber nicht aus deinen
Vater-Armen,
Ich liebte Finsterniß, du aber
wirst mein Licht.
Ich war vor kurtzer Zeit recht gottloß
noch gesinnet,
Und deine Langmuth gieng mir
auf dem Fusse nach;
Itzt da nun JEsus Blut auf meine
Scheitel rinnet,
So hör ich, was dein Mund vor
Gnaden-Worte sprach.
Es heißt: Getrost, mein Kind, die
Sünden sind vergeben!

O Segen! der mir selbst den Himmel offen zeigt;
O Urtheil! welches mir von neuem giebt das Leben;
O Ausspruch! der dein Hertz vollkommen zu mir neigt.
Du wilst kein Adama, wie billich, aus mir machen,
Dein Hertz ist anders Sinns, ich bin dein Ephraim;
Drum rettest du dein Kind auch aus der Höllen Rachen,
Die Gnade geht vor Recht, und Liebe löscht den Grimm.
So habe tausend Danck, daß du mir Höllen-Brande
Den Himmel hast geschenckt, der schon verschertzet war;
Nun steh ich wiederum in einem Gnaden-Stande,
Und biethe Hertz und Hand zu deinem Dienste dar.
Was in dem Himmel ist, wird über mich sich freuen,
Daß ein verlohren Schaaf sich wieder funden hat;
Ich selbsten werde mich durch deine Krafft verneuen,
Und keinen Weg mehr gehn, den ich als Sünder trat.

Ach stecke selbst das Ziel den frevlen
Missethaten,
Und hast du mich einmahl vom
Sünden-Schlaf erweckt,
So laß mich nimmermehr in einen
Stand gerathen,
Da man auffs neue sich mit al-
tem Koth befleckt.
O JEsu, treuster Freund, dich muß
ich nicht vergessen,
Du hast das Beste hier in meiner
Noth gethan;
Daß mich der Höllen Schlund
nicht plötzlich aufgefressen,
Und ich mich von der Schuld be-
freyet sehen kan.
Wie ist mir doch so wohl, wie leicht
ist mir das Hertze,
Da meine Seele sich in deine
Wunden schmiegt,
Und mein Gewissen weiß von kei-
nem Sünden-Schmertze;
Dieweil der schwere Stein im tief-
fen Meere liegt.
Es ist kein ander Heyl, als dein Ver-
dienst und Sterben,
Dein Creutze kan allein des Him-
mels Schlüssel seyn;
Wer dich zum Mittler hat, entgehet
dem Verderben,

Und

Und erndtet vor den Fluch nur
lauter Segen ein.
O grosse Liebes-Treu, ich hatte dich
betrübet,
Und du hast deinen Feind der Lie-
be werth geschätzt;
Hat jemand auf der Welt inbrün-
stiger geliebet,
Als du, Immanuel, den, der dich
hat verletzt.
Unzehlich Danck sey dir, du treuer
Advocate,
Du hast den Richter-Stuhl zum
Gnaden-Thron gemacht;
Und da mein bebend Mund bey
GOtt um Gnade bathe,
So hast du schon dein Blut vor
mich zum Opffer bracht.
Du blutigs Opffer du, du selbst auch
Hoherpriester,
Durch dein Genugthun fällt die
gantze Schuld dahin;
Ein Strich mit Blut gemacht,
durchstreichet das Register,
In welchem ich bißher schwartz
angeschrieben bin.
Mich kan nun kein Gesetz und Sa-
tan mehr verklagen,
Dem ist sein Maul gestopfft, und
jenes ist vergnügt;

Wird man ins künfftige nach meiner Sünde fragen,
So wisse man, daß sie in JEsus Wunden liegt.
Kein Balsam thut so wohl, als wie dein Trost der Seelen,
Der durch des Priesters Mund aus deinem Hertzen floß;
Nun schrecken mich nicht mehr der Höllen Trauer-Hölen,
Ich liege wiederum in deinem weichen Schooß.
Du hast von neuem dich mit Blute mir verschrieben;
Ach laß mein Leben auch dir gantz ergeben seyn!
Der Hand-Schlag ist geschehn, es heißt nicht Spott getrieben,
Ich soll mich bessern nun, du wirst es mir verleihn.
Es soll nicht mehr geschehn, wie ich mich hier verpflichte,
Mein Nimmerthun wird hier die beste Busse seyn;
Doch gib mir deinen Geist, der mich stets unterrichte,
Und flösse seine Krafft zum neuen Leben ein.
O Geist voll Rath und That, hast du das Werck vollendet,

Und mich allein bekehrt, mein steinern Hertz erweicht,
Hat mir dein heiligs Amt den Segen zugewendet,
Gib, daß mein Vorsatz auch die Kräffte nun erreicht.

Ach leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden,
Führ ich mich ohne dich, so werd ich leicht verführt;
Allein dein Zug kan mir zur besten Bahne werden,
Dein Finger zeiget mir, was mir zu thun gebührt.

Nun Sünde, packe dich, du bist die Frucht der Höllen,
Dem Teuffel sey nunmehr auf ewig abgesagt.
Mein Hertze will ich hier in JEsus Händen stellen,
So leb ich gantz getrost, so sterb ich unverzagt.

Bereit indessen nur die Tafel deiner Wunder,
Und lade, JEsu, mich zu deiner Hochzeit ein;
Entzünd in meiner Brust den wahren Glaubens-Zunder,
Und laß mein Hochzeit-Kleid und Schmuck dich selber seyn.

So geh ich wohl geschickt vom
Beicht-Stuhl zum Altare,
Was du dort zugesagt, versiegelst
du mir hier;
Gib, daß ich dieses Wort in meiner
Brust verwahre:
GOtt Vater, Sohn und Geist,
vergib die Sünde mir.

Absolutions-Lied.

Melodie:

Die Nacht ist vor der Thür, und liegt rc.

1.

WOhl mir! und aber wohl!
Die Sünden sind vergeben;
Der mich verdammen soll,
Der schencket mir das Leben.
Sein Fluch verwandelt sich
In Segen über mich.

2.

Ich war lebendig todt;
Doch weil mein Heyl gestorben,
Hat seine Todes-Noth
Das Leben mir erworben.
So macht des Sohnes Blut
Den Zorn des Vaters gut.

3.

Die Sündfluth kan nicht mich,
Nur meine Schuld, ersäuffen.

Ich

Ich darff nur festiglich
Nach JEsus Wunden greiffen,
So stellt ein Abgrund mir
Den andern tröstlich für.

4.

O angenehme Hand,
Die auf mich Gnade leget,
Und was mich sonst verbannt,
In Christi Wunden träget!
Ist das die Lösung nicht,
Die mein GOtt selbst verricht?

5.

Das heißt ein Gnaden-Stuhl,
Mit Christi Blut begossen.
Hier wird der Höllen Pfuhl
Mit Schanden zugeschlossen;
Hingegen öffnet sich
Der Himmel über mich.

6.

Steh auf, betrübtes Hertz,
Von deines JEsu Füssen,
Er will dich auf den Schmertz
Mit seinen Lippen küssen,
Und was von ihnen fleußt,
Ist lauter Krafft und Geist.

7.

Die Absolution
Versiegle tausend Amen;
So gehest du davon
In deines JEsu Nahmen,

Und bist so fromm und rein,
Wie Neugebohrne seyn.

8.

Geh hin, und beßre dich,
Du hast es GOtt versprochen;
Indessen freu ich mich,
Das Brodt ist schon gebrochen,
Der Kelch ist eingeschenckt,
Der mich zum Leben trånckt.

9.

Mich hungert und mich dürst
Nach diesen Süßigkeiten;
O du mein Lebens-Fürst,
Laß bald den Tisch bereiten.
So bin ich absolvirt,
So bin ich wohl tractirt.

Andacht vor dem Tische des HErrn.

GOtt Lob! hier steht der Tisch, den JEsus selbst gedecket,
Hier ist das fette Mahl, das er den Vöckern macht;
Hier ist die süsse Kost, die nach dem Himmel schmecket,
Und GOttes Weinstock hat den edlen Tranck gebracht.

Der

Der Schatten ist dahin, das Oster-
Lamm verschwunden,
Die Christen haben hier ein an-
der Oster-Lamm;
Hier fließt der Lebens-Brunn aus
JEsus tieffen Wunden,
Die Seele küsset hier den rechten
Bräutigam.
Erschrickst du nicht, mein Hertz, vor
dieser Königs-Tafel,
Wo selbst die Majestät zu Tische
dienen will?
Die Liebe steigt allhier zur allerhöch-
sten Staffel,
Und ist selbst Wirth und Tracht;
O rares Liebes-Spiel!
Doch spiele nicht damit; GOtt hat
dich lassen laden,
Du solt an JEsus Brust, als wie
Johannes seyn;
Bist du nicht wohl geschickt, so liebst
du deinen Schaden,
Und nimmst, als einen Gifft, die
Lebens-Speisen ein.
Wer bin ich, JEsu, doch, daß du so
hoch mich ehrest,
Und deinen Leib und Blut zu ei-
nem Pfande giebst?
Wer bin ich, daß du mich durch diß
Geschencke lehrest,

Wie

Wie du den armen Gast so gar
von Hertzen liebst?
Ich werde gantz entzückt bey diesen
Wunder-Gaben,
Die mir, fürwahr, kein Mensch,
kein Engel geben kan;
Hier ist Vernunfft zu schwach, nur
Glauben muß man haben.
O was vor Tieffen trifft mein
blöder Geist hier an?
Ich muß den Finger hier auf meine
Lippen drücken,
Und sagen, daß der Tisch mir ein
Geheimniß sey;
Doch, weil mich diese Kost soll laben
und erqvicken,
So steh, O JEsu! mir mit dei-
nem Geiste bey.
Ich bin nicht würdig gnung diß
theure Pfand zu nehmen,
Und gleichwohl meldest du dich
selber bey mir an;
Du klopffest an mein Hertz, ich aber
muß mich schämen,
Weil dieses arme Dach dich
schlecht bewirthen kan.
Doch, wär es noch so schlecht, ist es
doch angenehme,
Weil durch die Busse schon der
Weg darzu gemacht;

Im Glauben wird dir auch ein Bethlehem beqveme,
Ob man es sonst für klein und unwerth hat geacht.
Drum komm, du grosser Gast, mein Hertz ist dir geräumet,
Ich lechtze recht nach dir, mich hungert und mich dürst;
Ein jeder Augenblick scheint mir allhier versäumet,
Biß du mir Kost und Most zum Labsal geben wirst.
Doch laß mich Himmel-werts mit den Gedancken schwingen;
Hier ist nur Himmel-Brodt, hier ist nur Engel-Wein.
Man muß ein himmlisch Hertz zu dieser Mahlzeit bringen,
Und auf der Erden hier, als wie im Himmel seyn.
Dein Fleisch und Blut ist mein, mein Fleisch und Blut ist deine,
So bald dein Abendmahl von mir genossen ist;
Drum gib, daß ichs mit Ernst bey dieser Tafel meyne,
Und daß mein Hertze sich recht an das deine schließt.
Verriegle meine Brust vor irrdischen Gedancken,

Daß

Daß auch kein eintzger Blick auf eitle Sachen geht;
Und halte meinen Geist in solchen engen Schrancken,
Daß mir kein Hinderniß aus eigner Schuld entsteht.

Und also komme denn, du grosser Hoherpriester,
Daß Leib und Seele dir zum Tempel werden kan;
Zeuch triumphirend ein, des Höllenreichs Verwüster,
Und richte dein Reich dir in meinem Hertzen an.

Aus Liebe kommest du, du sturbst aus diesem Triebe,
Aus Liebe stifftest du diß theure Sacrament;
Ach! so empfang ich hier das Testament der Liebe,
Drum gib, daß auch mein Hertz in lauter Liebe brennt.

Komm, mein Melchisedech, mit deinem Brod und Weine,
Erqvicke meinen Geist, er ist von seufftzen matt;
Schau! wie ich hier vor dir fast sterbende erscheine,
O mache meine Seel von deiner Gnade satt.

Du theure Specerey, du Frucht
vom Lebens-Baume,
Du wahrer JEsus-Leib, komm
in mein Hertz hinein,
Faßt dich der Himmel nicht, doch
wird in diesem Raume,
Den du selbst hast erwählt, dein
ander Himmel seyn.

Du Artzney vor den Tod, du süsses
Himmels-Manna,
Du Pfand der Seligkeit, durch-
zuckre Hertz und Mund,
Die Seele jauchtzet schon, und ruffet
Hosianna,
Versiegle kräfftiglich den neuen
Gnaden-Bund.

Du rothes Trauben-Blut, das
Edoms Kelter schwitzet,
Du Thau von Golgatha, der
Sünden Wieder-Gifft;
Du reiner Gnaden-Schweiß, der
auf die Sünder sprützet,
Du Lebens-Balsam du, der aus
dem Himmel triefft.

O fliesset in mein Hertz, ihr heissen
Liebes-Tropffen,
Ich lege meinen Mund an JEsus
Wunden hier;
Kein Tod, kein Teuffel kan mir die-
sen Brunn verstopffen,

Aus

Aus diesem Felsen qvillt der Lebens-Strom herfür.
Führ mich, du rothes Meer, nach dem gelobten Lande,
Und lösch in meiner Brust der Sünden Flammen aus;
Hingegen sey das Oel zu meinem Liebes-Brande,
Und reinige mein Hertz, als dein geweyhtes Hauß.
Hier ist ja GOttes Blut, und nicht das Blut der Kälber,
Das bey der Jüdenschafft auf dieses Opffer wieß;
Der Schatten ist vorbey, hier wäscht uns Christus selber,
Hier ist sein eigen Blut, der Christen goldnes Vließ.
Nun kehre bey mir ein, ich warte mit Verlangen,
Die Bundes-Lade führ in meinem Hertzen ein,
Darinnen will ich dich, o Lebens-Brodt! umfangen,
Da soll dein Narden-Glaß, du köstlichs Wasser, seyn.
Ich nah mich immer mehr zu deinem Liebes-Tische,
Ich nahe mich zu GOtt, GOtt, nahe dich zu mir,

Und gib, daß sich mein Hertz durch
diese Kost erfrische,
Dein Leib mein Honigseim, dein
Blut mein Malvasier.
Kan ich diß hohe Werck nicht nach
Vermögen fassen,
So halt ich mich doch fest an dei-
nes Wortes Krafft;
Ich will mich zum Altar die Einfalt
gängeln lassen,
Auf daß kein Zweiffel nicht an
meiner Seelen hafft.
Ein gantz zerknirschter Geist soll mei-
ne Salse heissen,
Die dieses Passah mir nur desto
süsser macht;
Die Demuth soll mich gantz zu dei-
nen Füssen reissen,
Weil deine Hoheit mich der Liebe
würdig acht.
Ein gantz versöhntes Hertz soll mei-
ne Gabe bringen,
Und wer mein Feind bißher, der
heisset nun mein Freund;
Mein Glaube soll sich hin zu deinen
Wunden dringen,
Und sehen, was für Wein die Lie-
be hat geweint,
Ach HErr! ich laß dich nicht, biß daß
du mich gesegnet,

Ich bin ein dürres Land, komm
und erqvicke mich.
Gib, daß dein Himmel mir so Brod
als Wasser regnet,
Mein Hertze schmeckt dich schon,
mein Geist empfindet dich;
So komm, mein Seelen-Schatz,
und laß dich freundlich
küssen,
Führ mich von mir zu dir, ja gar
aus mir in dich.
So bald mein Mund nur wird die
süsse Kost geniessen,
So bald gib auch die Krafft der
Seelen innerlich.
Ihr Engel, führet mich zu dieser
Gnaden-Tafel,
Weich, Satan, nur zurück, mein
JEsu, sey gegrüßt!
Auf dieser Seiten ist die erste Him-
mels-Staffel,
Da auf der andern gar mein
Hertz im Himmel ist.

Geistliches Tisch-Lied.

Melodie:

JEsu, meine Freude, meines rc.

1.

SEelen-Gast erscheine,
Komm im Brod und Weine,
Gib

Gib mir Leib und Blut.
Zeige mir jetzunder,
Was vor grosse Wunder
Dein Gedächtniß thut.
Küsse mich, ich küsse dich,
Schenck dich mir zum Angedencken,
Ich will dir mich schencken.

2.

Hier wird auffgetragen,
Mehr als ich kan sagen,
O gewünschte Tracht!
Hier ist eine Speise,
Die verborgner Weise
Uns recht himmlisch macht.
Hier ist Most, wer ihn gekost,
Kan bereits auf dieser Erden
Schon unsterblich werden.

3.

Iß, o Hertz! diß Manna,
Singe: Hosianna!
Das ist Davids Sohn,
Der mich hat erwählet,
Und sich mir vermählet,
Er, mein Gnaden-Thron!
Ach! verbleib, du reiner Leib,
Von mir ewig ungeschieden,
So bin ich zufrieden.

4.

Edoms Kelter=Treter,
Tauch den Missethäter
In dein rothes Blut.
Lasse meine Flecken
Deinen Purpur decken,
Und sprich vor mich gut.
Ach! durchstreich die Schuld zugleich,
In dem Sünd= und Straff=Register,
O mein Hoherpriester!

5.

Wer will mich verdammen?
Tretet her zusammen,
Die ihr Feinde heißt!
Da der Zorn gestillet,
Das Gesetz erfüllet,
Und mich JEsus speist,
Bieth ich Trutz gantz gutes Muths,
Weil ich nunmehr zum Paniere
Blut des Lammes führe.

6.

Kräfftiges Geschencke,
Köstliches Geträncke,
Komm, und labe mich.
Zeuch in meine Seele,
Denn des Hertzens Höle
Machet Raum für dich,

Gib mir Krafft und Lebens-Safft;
Zier mich selbsten mit dem Kleide
Zu der Hochzeit-Freude.

7.

Nun, ihr Sinnen, schmecket,
Weil der Tisch gedecket,
Wie GOtt freudlich ist.
Sehet, GOttes Diener
Reicht euch den Versühner,
Den man hier genießt.
Tretet dar, hier zum Altar,
JEsus komt! Ach sey willkommen!
Labsal aller Frommen.

Bey Geniessung des wahren Leibes Christi.

JEsu, wahres Himmel-Brod!
Speise mich mit deinem Leibe,
Daß ich einverleibt dir bleibe;
Artzney wider Noth und Tod,
Bleibe mir im Hertz und Munde,
Biß zur letzten Todes-Stunde.

Bey Geniessung des wahren Blutes Christi.

JEsu, Weinstock voller Krafft,
Labe mich mit deinen Trauben,
Und vermehr in mir den Glauben,

Der an deinen Wunden hafft.
Laß durch dieses Blutes Schreiben
Mich im Lebens-Buche bleiben.

Andacht nach dem Tische des HErrn.

Wo bin ich? In der Welt? Wie? Oder in dem Himmel?
Ich bin gantz ausser mir, weil JEsus in mir ist;
Mein Geist ist gantz entzückt, und hört kein Welt-Getümmel,
Weil sich die Seele nur mit ihrem Freunde küßt.
Hier ist Immanuel, mein GOTT, mit mir verbunden;
Der Wein-Stock stehet hier, dran ich die Rebe bin;
Ja, meine Seel ist Braut in ihres JEsu Wunden,
Der Mahl-Schatz Leib und Blut; O! seliger Gewinn.
O! mehr, als Engel-Kost, wie hast du mich gelabet?
O! mehr, als Himmel-Brod, wie hast du mich erqvickt?
Du hast den matten Geist mit neuer Krafft begabet,

Daß

Daß er sich lebend nun und nicht
mehr todt erblickt.
Wohl mir! ich bin versehn mit lau-
ter Himmels-Schätzen,
Mein GOtt, und ich, sind eins, und
bleibens ewiglich;
Nun kan mich keine Noth aus dem
Besitzthum setzen,
Und ich verlache nur der alten
Schlangen Stich.
Mein trauter Hertzens-Gast sey
hoch gebenedeyet,
Sey ewiglich gelobt, sey ewiglich
geliebt;
Weil du mein armes Hertz so hertz-
lich hast erfreuet,
Und deine Liebe mir so grosse Fülle
giebt.
Dein Tod ist ein Geruch des Lebens
zu dem Leben,
O edles Gut! o Schatz! der nicht
zu schätzen ist,
Und dessen Krafft wird mir durch
Leib und Blut gegeben,
Da meine Seele sich mit deinem
Geiste küßt.
Mir mangelt nunmehr nichts auf
dieser grünen Auen,
Mich dürstet nun nicht mehr bey
diesen Strömen hier;

Mein Auge kan dich nun mit Glaubens-Blicken schauen,
Und spiegelt sich hinfort, o wahres Licht! in dir.
Du lebest, und ich auch; dein Leben ist mein Leben;
Wer dieses Brod geneußt, der stirbt nicht, wenn er stirbt;
Er lebet, wenn er todt, denn Er ist ihm gegeben,
Der, als des Todes Tod, ihm ewigs Heyl erwirbt.
Was Adam hat verschertzt, das ist mir wieder worden,
Der rechte Lebens-Baum ertheilt mir seine Frucht.
Ich stehe nun nicht mehr in der Verdammten Orden,
Weil der mich segenet, der für mich ward verflucht.
Wie wird die Seele nun in Wollust fetter werden;
Wie selig wird mein Hertz bey diesem Siegel seyn;
Die Jacobs-Leiter führt zum Himmel von der Erden,
Diß rothe Seil faßt mich ins Lebens-Bündlein ein.
Es mag nun, wer da will, Egyptens Fleisch-Topff suchen,

Es mag die geile Welt nach Wollust lüstern seyn:
Der Satan streuet Gifft in ihre Mandel-Kuchen,
Und schenckt in seinen Kelch nur Babels Tropffen ein.
Hier ist die rechte Frucht von Arons grünen Stecken,
Des Josephs Gnaden-Kelch weissaget lauter Heyl;
Hier kan ein Hungriger die Sabbaths-Aehren schmecken,
Hier wird den Durstigen der Jacobs-Brunnen feil.
Ach! habe Danck, mein Artzt, daß du mich so verbunden,
Mein Schade ist von dir biß auf den Grund geheilt.
Es bluten nun nicht mehr die alten Sünden-Wunden,
Weil deine Wunden mir die Artzney selbst ertheilt.
Mein Hertz kam hungrig her, nun ist es wohl gespeiset,
Es lächzete mein Mund, nun ist er wohl getränckt,
Und da ich lauter Scham und Blösse vorgeweiset,
So hast du mir ein Kleid voll Herrlichkeit geschenckt.

Ich kam gebunden her, die Bande
sind zerrissen;
Ich kam besudelt her, nun bin ich
schön und rein;
Ich war von dir getrennt, und jetzt
darff ich dich küssen;
Vor sah ich lauter Blitz, nun
lauter Sonnenschein.
Ach! habe Danck, mein Hirt, vor
deine Seelen-Weide,
Dein Schäflein ist ergötzt auf
dieser süssen Trifft;
Es pranget nun forthin im reinen
Wollen-Kleide,
Und weiß auf deiner Au von kei-
nem Sünden-Gifft.
Mir ist auf einmahl hier der gantze
Schatz gegeben,
Den mir dein Creutz und Tod zu-
wege hat gebracht;
Dein Wort betreugt mich nicht, das
lauter Geist und Leben,
Das Pfand ist gar zu groß, das
du mir zugedacht.
So bleibe denn in mir, daß ich in dir
verbleibe,
Behalte dir das Hertz, das du ge-
nommen hast;
Ich bin nunmehr ein Glied am aus-
erwehlten Leibe,

Gib,

Gib, daß mein Geist dich nun in
Ewigkeit umfaßt.
Laß deinen Leib und Blut mein gan-
tzes Hertz erfüllen,
Die Seele wisse sonst von keiner
Süßigkeit.
Es müsse diese Kost mir alle Sehn-
sucht stillen;
Es folg auf diesen Tranck des
Geistes Trunckenheit.
Du süsse Liebe, du, laß mich dich wie-
der lieben,
Und Thür und Thor in mir der
Welt verriegelt seyn;
Dein Leiden sey mir stets in meine
Brust geschrieben;
Dein Creutze präge sich in mei-
nem Hertzen ein.
Vergeß ich, JEsu, dein, so werde
mein vergessen,
Die Zunge klebe mir an meinem
Gaumen an,
Wo ich nicht stets gedenck an dieses
Wunder-Essen,
Und wie dein Wunder-Brunn
so herrlich laben kan.
Erhalte nun auch selbst den jetzt ge-
stärckten Glauben,
Dein Blut sey Oel zur Gluth,
Daß er stets heller brennt;

Und lasse nimmermehr den Trost vom Hertzen rauben,
Der mich auffs neue nun dein liebes Schooß-Kind nennt.
O! laß mich diß verstehn, das sey das wahre Leben,
Wenn man nur lebt in dir hingegen stirbt der Welt;
Und will mir Fleisch und Blut im Fromm-seyn widerstreben,
So gib mir deinen Geist, der es im Zaume hält.
Laß, wie die Reben thun, mich allzeit um dich winden,
Weil du mein Wein-Stock bist, der Safft und Krafft mir giebt;
Ja, laß die Liebe mich mit dir so fest verbinden,
Daß dich mein gantzes Hertz nun über alles liebt.
Gib, daß ich, als ein Zweig in dich gepfropffet bleibe,
Und täglich neue Frucht im Glauben bringen kan.
Dein Geist sey stets in mir, der mich zum Guten treibe,
Er führe mich forthin auf neue Lebens-Bahn.
Hilff, daß ich täglich mag an deinen Tod gedencken,

Und

Und ihn verkündigen, wie du befohlen hast;
Will mich mein Fleisch und Blut vom rechten Wege lencken,
So zeige mir dein Bild, wie du am Creutz erblaßt.
Laß mich die Sünde nun, als eine Schlange fliehen,
Denn du, und Belial, stim̃st doch nicht überein;
Hingegen laß mein Hertz mit Ernste sich bemühen
An deinem Leibe nun ein wahres Glied zu seyn.
Gib, daß kein neuer Fall mich aus der Gnade setze,
Die du mit Leib und Blut mir jetzt versiegelt hast,
Daß mein Gewissen sich durch keine That verletze,
Die wieder dich verjagt, du hochgeliebter Gast.
Dem Teuffel sag ich ab, und allen seinen Wercken;
Dir aber sag ich zu getreu und fromm zu seyn;
Doch mußt du selber mich in diesem Vorsatz stärcken,
Und deines Geistes Krafft zu allem mir verleihn.

Für allem will ich dich, und denn den
Nächsten, lieben,
Mein Hertz soll dein Altar, mein
Geist dein Opffer seyn,
Und meine Seele bleibt dir ewiglich
verschrieben,
Du, meiner Seelen Lust, mein
Trost in aller Pein.
Mit deinem Blute will ich Welt
und Teuffel schlagen,
Trotz dem, der dieses Pfand aus
meinem Hertzen reißt!
So frag ich auch nicht mehr nach
andern Jammer-Plagen,
Weil dieser Zucker mich vor aller
Wermuth speist.
Und endlich mag der Tod an mir
zum Ritter werden,
Was mich zum Leben speist, das
heißt ihm lauter Gifft;
Ach ja! ich schmecke schon den Him-
mel auf der Erden,
Wer weiß, was du mir erst im
Himmel selbst gestifft?
Nun, Vater, segne mich in Christo
deinem Sohne,
Gesegne Speis und Tranck, du
theurer Gnaden-Geist,
So steh ich freudig auf vor deinem
Gnaden-Throne,

Und nehme den mit mir, der JEsus ist und heißt.

Der danckbare Tisch-Gast.

Melodie:

HErr GOtt, nun sey gepreiset.

1.

O unaussprechlichs Wesen!
Mein JEsus ist in mir,
Und ich bin schon genesen
Bey dieser Tafel hier.
Die Frucht, die ich geniesse,
Ist meiner Kehlen süsse,
Mehr, als ich sagen kan.

2.

Mein Geist von Wollust truncken,
Ist in ein Gnaden-Meer
Entzückt hinab gesuncken.
Wer giebt mir Flügel her,
Mich in die Höh zu schwingen,
Und dem ein Lied zu singen,
Der mir so wohl gethan?

3.

Ach! nun ist meine Seele
Ein rechtes Paradieß.
Es ruht in dieser Höle
Mehr, als ein göldnes Vließ.
Ich gebe diese Schätze,
Woran ich mich ergötze,
Nicht vor die gantze Welt.

4.
Mein Looß ist mir gefallen
Aufs Allerlieblichste;
Der alles ist in allen,
Der Auffgang aus der Höh,
Hat in mir Platz genommen,
Und ist so nahe kommen,
Als ich mir selber bin.

5.
Das sind die grünen Auen,
Wo Lebens-Weide wächst.
Hier läßt der Himmel thauen,
Wenn meine Seele lächzt;
Hier kan ich JEsum küssen,
Und den ans Hertze schliessen,
Der mir das Hertze giebt.

6.
Wohl mir! den Himmels-Fürsten
Trag ich in meiner Brust;
Nun wird mich nicht mehr dürsten
Bey der geschmeckten Lust.
Mich schreckt der Tod vergebens,
Weil mir das Brod des Lebens
Zur Speise worden ist.

7.
Das sind die Liebes-Siegel,
Die auf mein Hertz gedrückt.
In diesem Gnaden-Spiegel
Wird Heyl und Theil erblickt.
Bey diesem Lebens-Baume

Find

Find ich im kühlen Raume,
Was Leib und Seel erqvickt.

8.

Ich hab und will ihn halten,
Den meine Seele liebt;
Er soll mein Hertz verwalten,
Das sich ihm gantz ergiebt.
Mein Geist soll an ihm kleben,
Ich will in ihme leben,
Und er allein in mir.

9.

Der Nachschmack dieser Speise
Soll mir ein Vorschmack seyn,
Auf meiner Lebens-Reise,
Vom Himmel-Brod und Wein,
Die ich dort werde schmecken,
Wenn du wirst Tafel decken
Zu Zions Hochzeit-Mahl.

10.

Ich gehe nun von hinnen
Und nehme dich mit mir.
Ach! stelle meinen Sinnen
Das zum Gedächtniß für:
Wer dich recht will empfinden,
Der muß sich auch verbinden,
Dir ewig treu zu seyn.

11.

Bey mir soll es nun heissen:
Mein Hertz ist, wo mein Schatz.
Ich werde mich befleissen

Den dir geweyhten Platz
Der Sünde zu verschliessen,
Und dich allein zu küssen,
Biß ich gar bey dir bin.

Gebete durch die heilige Advents-Zeit.

Willkommen GOtt und Mensch! wir singen Hosianna!
HErr JEsu, gestern, heut und auch in Ewigkeit;
Du bist das Lebens-Brod, das Honig-süsse Manna,
Das uns der Himmel jetzt in unsre Hertzen streut.
Du Held aus Davids Stamm, der frommen Väter Hoffen,
Der Jüden Ehrenpreiß, der Heyden Trost und Licht;
Durch dich hat Zions Wunsch erwünschet eingetroffen,
Wir warten künfftig hin auf keinen andern nicht.
Die Tochter Zion jauchtzt, und heisset dich willkommen,

Sie

Sie macht die Thore weit, und
alle Thüren hoch;
Du wirst mit Lob-Geschrey und
Palmen angenommen,
Es schallt Jerusalem von deinem
Lobe noch.

Du eingefleischter GOtt, geh bey
uns nicht vorüber,
Weil Kirche, Hauß und Hertz
dir Angel-offen stehn;
Hier ist ein Bethphage, du wirst
darein viel lieber
Als in die stoltze Stadt der Bür-
ger Salems gehn.

Du zeigest keine Pracht, du suchest
keine Krone,
Wie man die Könige auf Erden
sonst erhöht;
Du bringst ein Reich mit dir von
deinem Himmels-Throne,
Das in Gerechtigkeit und Hei-
ligkeit besteht.

Du reitest arm daher, und hast der
Gottheit Strahlen
In eine Knechts-Gestalt mit
Willen eingehüllt;
Dein schlechter Auffzug soll uns vor
die Augen mahlen,
Wie viel die Demuth selbst bey
dir, dem Höchsten, gilt.

Du

Du, der Gerechte, kommst zu uns, als grossen Sündern;
Du, selbst die Heiligkeit, ziehst bey den Gräueln ein;
Du, grosses GOttes-Kind, wilst den verworffnen Kindern
Ein angenehmer Gast zu ihrem Heyle seyn.
Ach! komm, Immanuel, zu deinen Reichs-Genossen,
Denn unser Wille beugt sich willig unter dich;
Lenck uns, nachdem du wilst, wir folgen unverdrossen,
Du führest wunderlich, doch aber seliglich.
Ein frommer König fragt nach frommen Unterthanen;
Der Jünger Ruhm ist fein, du sendest, und sie gehn;
Laß den Gehorsam auch bey uns die Strasse bahnen,
Daß, wenn du uns bedarffst, wir alles lassen stehn.
Wir wollen Hände dir, nicht Kleider unterlegen,
Ein jeder Lob-Spruch soll ein grüner Palm-Zweig seyn;
Die Hertzen liegen selbst auf deinen Ankunffts-Wegen,

So

So führen wir dich nun mit Hosianna ein.

Allein, gleichwie wir uns der ersten Ankunfft freuen,
Die voller Sanfftmuth ist, und voller Gnaden-Schein,
So laß hingegen auch uns vor der andern scheuen,
Wenn Sonne, Mond und Stern verfinstert werden seyn.

Du wirst einmahl mit Krafft und Herrlichkeit erscheinen,
So eilend, als ein Blitz durch Lufft und Wolcken bricht;
Ach! laß uns wacker seyn, die Sünde stets beweinen,
Und beten, daß dein Mund kein hartes Urtheil spricht.

Der Feigen-Baum blüht schon, die Welt ist reiff zur Straffe,
Gib, daß sich jedermann stets in Bereitschafft hält,
Und Niemand diesen Tag mit Sicherheit verschlafe,
Der einem Fall-Strick gleich die Menschen überfällt.

Durch Buß und Glauben kan man allen dem entgehen,

Dein

Dein ist der Richter-Stuhl und
auch der Gnaden-Thron;
Laß uns nur stets bereit zu solcher
Ankunfft stehen,
So stehn wir würdiglich auch
vor des Menschen Sohn.
Indessen laß an uns auch Wunder
hier geschehen,
Daß, wer dich hört und sieht,
Meßiam kennen muß;
Nimm unsern Aussatz weg, laß alle
Blinde sehen,
Schleuß auf der Tauben Ohr,
und sey der Lahmen Fuß.
Die geistlich-Todte sind, laß geist-
lich aufferstehen,
Den Armen predige dein Evan-
gelium;
Das Creutze, das du trägst, wenn
wir vorüber gehen,
Sey uns kein Aergerniß vielmehr
ein grosser Ruhm.
Gib, daß wir nimmermehr dem
schwancken Rohre gleichen,
Das in der Wüsten sich auf je-
den Wind bewegt;
Laß auch kein weiches Kleid uns un-
sern Sinn erweichen,
Das sonst die falsche Welt um
manche Schultern legt.

Ver-

Verleih uns Freudigkeit, dich treu-
lich zu bekennen,
Johannes leugnet nicht, sein
Mund ist froh und frey;
Es ist der größte Ruhm, sich deinen
Diener nennen;
Ach hilff! daß Ja und Nein stets
unsre Rede sey.
Und wenn dein Engel will dir einen
Weg bereiten,
Wenn seine Stimme hier auch
durch die Wüsten geht,
So räume mir das Hertz von allen
Eitelkeiten,
Daß es nur dir allein zur An-
kunfft offen steht.
Ich bin auf dich getaufft, ein Glied-
maß der Gemeine,
In deren Mitten du noch täglich
trittst und bist;
Gib, daß mein Tauff-Bund stets
auch in den Wercken scheine,
So sag ich, wenn man fragt, mit
Recht: Ich bin ein Christ.

Advents-Lied.

Melodie:
Liebster JEsu, wir sind hier.

1.

DU Gesegneter des HErrn, war-
um wilst du draussen stehen?
Kom-

Komme doch, o Jacobs-Stern,
In uns allen auffzugehen;
Eile doch, o werther Gast!
Nimm in unsern Hertzen Rast.

2.

Glaub und Liebe gehen dir,
O Immanuel! entgegen;
Was wir haben, wollen wir
Dir zu deinen Füssen legen.
Du bist unser Fleisch und Blut,
Darum sind wir wohlgemuth.

3.

Du bist kommen, und kömmst noch
In dem Wort und Sacramente;
Und dein Zion freut sich hoch
Uber deinem Kirch-Advente.
Ihre Töchter singen dir
Lauter Hosianna für.

4.

Hochgelobter Davids-Sohn,
Laß dich auf dem Wege küssen,
Hier steht noch dein Gnaden-Thron.
Wo wir diese Zeit vermissen,
Ach! so kommt dein Richter-Stuhl,
Und zeigt uns den Höllen-Pfuhl.

5.

Kehrst du noch in Gnaden ein,
Ach! so laß dich feste halten,
Und uns immer munter seyn,

Auch im Glauben nicht erkalten;
Denn die erste Zukunfft macht,
Daß man bey der letzten lacht.

6.

Ach! da gehn wir aus dem Kercker,
Heben unser Haupt empor,
Zions schöner Sternen-Ercker
Oeffnet uns alsdenn das Thor
In die Stadt, wo man erfreut
Ewig Hosianna schreyt.

Gebete durch die heilige Weyhnacht-Zeit.

UNs ist ein Kind gebohrn! ein Sohn ist uns gegeben!
Ein Wort das unser Hertz zu einem Himmel macht;
Wer giebt uns Worte gnung, die Liebe zu erheben,
Die selbsten GOttes Wort zu uns auf Erden bracht?
Willkommen, schönes Kind, in unserm armen Fleische,
Du himmlischer August, zu des Augusti Zeit,
Ein König, der die Welt zum Eigenthume heische,
Bey dessen Krippe sich so Jud, als Heyde, freut.

Allein,

Allein, wo ist die Pracht? Wo ist
dein Thron gesetzet?
Wo kömmt der Purpur her?
Wo zeigt sich dein Pallast?
Hat man das Licht der Welt des
Stalles werth geschätzet?
Ist das dein Königs-Stuhl den
du bestiegen hast?
Muß dir die Armuth denn zu einer
Amme werden?
Hüllt sich die Majestät in schlech-
te Windeln ein?
Der alles regt und trägt, soll der nun
an Geberden
Als wie ein ander Mensch, und
noch geringer seyn?
Es kan sich die Vernunfft in diesen
Staat nicht finden,
Allein der Glaube macht die schön-
ste Deutung draus;
Mein Reichthum soll sich nun in dei-
ner Armuth gründen,
Aus deinem Stalle lacht mir gar
des Himmels Hauß.
O! habe tausend Danck, daß du so
niedrig worden,
Nimm auch dein Bethlehem in
meinem Hertzen ein;
Dein Engel thu mir Post, wie dort
dem Hirten-Orden,

Und wandle meine Nacht in eitel
Sonnenschein.

Ich lege mich entzückt bey deiner
Krippe nieder,
Nimm Hertze, Gruß und Kuß in
allen Gnaden an;
Es opffert dir mein Mund die süssen
Wiegen-Lieder,
So gut als ich dem Chor der En-
gel folgen kan.

Ehr sey GOtt in der Höh, und Frie-
den auf der Erde,
Den Menschen müsse stets ein
Wohlgefallen blühn,
Daß aller Heyden Trost hier ange-
betet werde,
Und alle Hertzen sich zu CHristo
lassen ziehn.

GOtt Vater, sey gepreist vor diese
Gnaden-Gabe,
Du hast uns deinen Sohn, dein
einigs Kind, geschenckt;
So sieht man, daß dein Hertz sich
recht gebrochen habe,
Da sich dein Innerstes zu uns
herab gelenckt.

Bey seiner Krippe liegt die wahre
Jacobs-Leiter,
GOTT steigt zu uns herab, und
wir zu ihm hinauff;

Die Sonne geht hervor, der Himmel wird uns heiter,
Die Engel fahren nun mit Freuden ab und auf.
Getreustes Vater-Hertz, willkommen in dem Sohne,
Dein Wort wird unser Fleisch, wir werden dein Geschlecht;
Dir opffert sich mein Danck vor deinem Gnaden-Throne,
Ich sage, du bist mehr barmhertzig, als gerecht.
Was du mir hast geschenckt, laß ewig mich behalten,
Dein Sohn mein höchstes Gut, dein Kind mein Hertz, mein Schatz,
Soll künfftig nur allein in meiner Seele walten,
In dieser Herberge sey stets sein Ruhe-Platz.
Du aber, schönes Kind, das Erd und Himmel träget,
Ich nehm und windle dich in meinen Glauben ein;
Die Demuth hat dich wohl in einen Stall geleget,
Allein mein Hertze soll dein Zelt und Wiege seyn.

Laß

Laß meine Sünde nicht dir in dem
Wege stehen,
Zwar eines Sünders Brust ist
wohl kein Fürsten-Saal,
Doch wirst du, Heyland, nicht bey
mir vorüber gehen,
Der Sünder lockt dich ja in die-
sem Jammerthal.
O könt ich satt genung dich, holdes
Kind, beschauen!
O daß ein jeder Sinn ein tieffer
Abgrund wär!
So würde tausend Lust auf meine
Geister thauen,
Und mich erfüllete ein gantzes
Wollust-Meer.
Du Zweiglein Isai, verheißner
Weibes-Saame,
Zweymahl gebohrner Held,
GOtt-Mensch, Immanuel,
Wie wunderbar sind doch dein
Amt, Person und Nahme?
Rath, Krafft und Friede-Fürst,
Trost, Heyl und Gnaden-
Qvell!
Irr ich? Nein! warlich nicht, ich
seh den Himmel offen,
Bey deiner Krippe schleußt das
Paradeiß sich auf,
Die Wolcken haben hier Gerech-
tigkeit getroffen,

Der Thau erqvickt mein Hertz,
das Manna fället drauf.

Was scheu ich mich denn nun den
Himmel zu begehren,
Da ich schon vor der Thür bey
deiner Krippe steh?

Du läßt auf Erden dich ein Men-
schen-Kind gebähren,
Daß ich ein Himmels-Kind in
deinen Himmel geh.

O laß mich doch durch dich recht neu
gebohren werden!
Mein Geist empfange dich, mein
Hertz gebähre dich;

Ach! säubre beydes wohl vom Wu-
ste dieser Erden,
Alsdenn so lege dich und alles
Heyl in mich.

Du hast dir mich geschenckt, ich
schencke mich dir wieder,
Du läßt den Himmel stehn, ich
aber nun die Welt;

Was ich bin, hab und kan, leg ich
zur Krippe nieder,
Die meinen besten Schatz itzund
umfangen hält.

Nun werd ich allen Trotz, so Tod
als Teufel, bieten,
Wer mich verdammen will, dem
weis ich dieses Kind.

Die

Die Hölle mag auf mich mit allen
Flammen wüten,
Hier ist Immanuel, der alles
überwindt.
Wohlan! mein Fleisch und Blut,
mein JEsus, Freund und
Bruder,
Dein bin ich, du bist mein, wir
bleiben ungetrennt,
Hier sieht mein Glaube dich, biß
meines Schiffleins Ruder
In jenen Hafen laufft, wo dich
mein Auge kennt.
Laß dich noch öffters hier in deiner
Krippe finden,
Dein Wort und Sacrament sey
biß ans Ende da,
Biß du uns einsten wirst der Eitel-
keit entbinden,
So singen wir dir dort ein ewigs
Gloria.

Weyhnacht-Lied.

Melodie:

Helfft mir GOtts Güte preisen.

I.

UNs ist ein Kind gebohren,
Das schöne Nahmen hat,
Der Sohn, der uns erkohren,
Heißt Wunderbar und Rath.

Ein Held von grosser Krafft,
Ein ewig-treuer Vater,
Beschützer und Berather,
Der Ruh und Friede schafft.

2.

Kommt alle zu der Krippen,
Die ihr sonst Kinder heißt,
Bereitet eure Lippen,
Daß ihr ein Kind hier preist;
Ein GOtt- und Menschen-Kind,
Das alle Menschen-Kinder,
Als sonst verdammte Sünder,
Aus Satans Klauen reißt.

4.

Willkommen hier auf Erden,
Du Davids HErr und Sohn,
Ein Mensch zwar an Geberden,
Ein GOtt auf seinem Thron.
Willkommen in die Welt,
Willkommen zur Gemeine,
Die du erkennst für Deine,
Die dich für Ihren hält.

5.

Willkommen auch daneben
In mein erfreutes Hertz.
Du giebst mir erst das Leben,
Und wendest allen Schmertz,
Den GOttes Zorn gemacht.
Du bist der Regen-Bogen,

Nach trüben Wasser-Wogen,
Aus dem der Himmel lacht.

5.
Laß Stall und Krippe liegen,
Komm, bette dir in mich.
Ach! eile, mein Vergnügen,
Mein Hertze suchet dich.
Du angenehmer Gast,
Wo man dich gläubig schauet,
Ist Bethlehem gebauet,
Das du erwählet hast.

6.
Bin ich nicht also schöne,
Wie dein Pallast soll seyn,
So wasche, so versöhne,
So mache du mich rein,
Und gib, daß ich hinfür
Bey dir, als GOttes Kinde,
Mich, als ein Kind, befinde,
Und thu, was mir gebühr.

7.
Ja, weil du mir den Himmel
Itzt selbst entgegen trägst,
Und vor der Welt Getümmel
Dich mir ins Hertze prägst,
So waffne meine Seel,
Wenn sie die Hölle plaget,
Daß sie mit Freuden saget:
Hier ist Immanuel.

Gebet um den Wechsel des alten und neuen Jahres.

HErr, aller Zeiten GOtt, Regierer aller Jahre,
Wir rechnen wohl die Zeit mit Jahr und Wochen aus,
Doch finden wir kein Buch, das einem offenbahre,
Wie viel man Zeit noch hat biß an den Tod hinaus.
Wer weiß, wie viel er noch wird Tag und Stunden zehlen,
Dieweil es nur allein in deinem Buche steht?
Doch darff kein Augenblick in deiner Rechnung fehlen,
Kein Mensch ist, der das Ziel verrückt und übergeht.
Nun, grosser GOtt und HErr, ich will dich lassen walten,
Du solt mein Anfang hier, und auch mein Ende seyn;
Leb ich, so wirst du mich auch wunderlich erhalten,
Sterb ich, so grabe mich in CHristi Wunden ein.
Vergib die Sünden-Schuld in dem vergangnen Jahre,

Die

Die Rechnung ist zwar groß, doch grösser deine Huld,
Drum hemme deinen Zorn, hingegen offenbahre,
Nach deiner Vater-Art so Langmuth als Gedult.
Gedencke nicht, o HErr! der Sünden meiner Jugend;
Gedencke du vielmehr an deine Gütigkeit;
Was mir am Guten fehlt, an Frömmigkeit und Tugend,
Ersetzt mein JEsus ja, der mir sein Blut verleiht.
Mit diesem Blute schreib mich in dem Neuen Jahre
Auffs neue wiederum in deinen Gnaden-Bund;
Sey du der Schild, der mich vor aller Noth bewahre,
Und mache deine Treu an allen Orten kund.
Soll meine Lebens-Zeit diß Jahr noch hinterlegen,
So lasse keinen Tag ohn deinen Dienst vergehn;
Nimm allen Fluch von mir, und schencke mir den Segen,
Gib im Berusse Krafft, ihm klüglich vorzustehn.

Hast du mir auch viel Creutz ins
Neue Jahr geschrieben,
So schreibe nur dazu, daß du mein
Trost wilst seyn;
Es kommt von deiner Hand, so Lie-
ben als Betrüben,
Die küß ich in Gedult, sie führet
aus und ein.
Laß auch die Meinigen in deiner Lie-
be stehen,
Sey meiner Feinde Trotz, und
meiner Freunde Schutz,
Daß wir auf Erden hier in Liebes-
Seilen gehen,
Und gehn wir aus der Welt, thu
uns im Himmel guts.

Neu-Jahrs-Lied.

Melodie:
Die Nacht ist vor der Thür.

1.

MEin JEsus, A und O,
Der Anfang und das Ende,
Mein gantzes Hertz ist froh
Da ich ein Jahr vollende,
Und weiß, daß deiner Treu
Dennoch kein Ende sey.

2.

Zwar fühl ich wohl an mir
Den alten Sünden-Schaden.
Je älter ich bin hier,

Je

Je mehr mit Schuld beladen.
Es stellt das alte Jahr
Mir tausend Fehler dar.

3.

Doch, JEsu, du hast Blut
Durch meine Schuld gestrichen,
So ist der Vater gut,
Und auch sein Zorn verglichen.
Dein erstes Opffer war
Blut auf dem Bund-Altar.

4.

Den Nahmen, welchen dir
Der Engel selbst gegeben,
Würckt Rath und That bey mir
In meinem gantzen Leben;
Der soll auch jetzt allein
Die Neu-Jahrs-Losung seyn.

5.

In JEsus Nahmen sey
Das Jahr nun angetreten;
Der Nahme steh mir bey,
Wenn ich zu GOtt soll beten;
Der Nahme giesse sich
Wie Balsam über mich.

6.

Das angenehme Wort
Soll mich zur Arbeit führen,
Kein Tag, kein Werck, kein Ort
Wird einen Segen spüren,

Wo JEsus Nahmen nicht
Das Amen darzu spricht.

7.

Kommt Creutz und Trübsal an,
Nur her in JEsus Nahmen!
Weil man auch erndten kan
Bey vielen Thränen-Saamen,
Wenn man zu rechter Zeit
In diesem Nahmen schreyt.

8.

Der Nahme soll mein Spruch
In Noth und Tod verbleiben,
Sein steter Wohlgeruch
Wird allen Schmertz vertreiben,
Und JEsus nur allein
Mein Trost, mein Alles, seyn.

9.

Wohlan! das Neue Jahr
Mag, wie GOtt will, gerathen,
Mein Vorsatz bleibet klar;
In Worten und in Thaten
Klingt meine Losung so:
Mein JEsus, A und O.

Sonntäglich Gebet vom grossen N. Jahr an, biß zur Fasten-Zeit.

HErr, aller Heyden Trost, den alle Welt verehret,

Und

Und dem man Opffer bringt auch
gar aus Morgenland,
Es hat mich auch dein Stern er-
leuchtet und gelehret,
Daß ich nach Bethlehem zur
wahren Kirche fand.

Mein Hertze will dir nun Gold,
Weyhrauch, Myrrhen geben,
Nimm Glauben und Gebet und
Busse von mir an;
Sonst hab ich keinen Schatz du
wirst zufrieden leben,
Daß Leib und Seele selbst dein
Opffer heissen kan.

Bald, als ein zartes Kind, mußt du
die Flucht ergreiffen,
Und ins Exilium biß nach Egy-
pten ziehn;
Wenn sich nun auch um mich er-
grimmte Feinde häuffen,
So will ich nur zu dir, als meine
Zuflucht, fliehn.

Man muß im zwölfften Jahr dich
schon zum Tempel führen,
Gib, daß mich stets die Lust zu dei-
nem Hause treibt;
Laß mich dich nimmermehr durch
meine Schuld verliehren,
Und gib, daß mir dein Wort fest
in der Seele bleibt.

Wenn Mangel sich bey mir, wie dort zu Cana, funden,
So gib mir nur Gedult, es wird bald besser seyn;
Es kommen doch zuletzt die angenehmen Stunden,
Und da verkehrest du das Wasser in den Wein.

HErr, so du wilst, kanst du mich heilen und verbinden,
Mein Dach ist wohl nicht werth, daß ein so hoher Gast
Darunter treten soll, doch laß mich Gnade finden,
Und denn befreye mich von aller schweren Last.

Dein Kirchen-Schiff muß offt in Sturm und Wellen schweben,
HErr, hilff uns, ruffen wir, bedrohe Wind und Meer,
Du bist es, der uns kan die größte Stille geben,
Von dir, du Wunder-Mann, kommt Schutz und Beystand her.

Gib, daß ich immer mag ein reiner Weitzen heissen,
Das Unkraut sät der Feind, der gute Saam ist dein,

Wenn man nun jenes wird ins
Höllen-Feuer schmeissen,
So sammle mich alsdenn in dei-
ne Scheuren ein.

Auf Thabor ist dein Glantz wie
Sonnen anzuschauen:
So werd ich auch verklärt nach
deinem Bilde stehn,
Im Himmel ist gut seyn, da wird
man Hütten bauen,
Und unsre Sonne wird gar nicht
mehr untergehn.

In deinen Weinberg will ich willig
mich verfügen,
Gib mir bey Hitz und Last auch
Kräffte mit Gedult;
Ein Groschen ist der Lohn, dran las-
se mir begnügen,
Du giebst die Seligkeit aus lau-
ter Gnad und Huld.

Gib, daß dein Saame mag in mir
viel Früchte bringen,
Kein Felß, kein Weg, kein Dorn
verhindre seine Krafft,
Mein Hertz, dein gutes Feld, da
wird es dir gelingen,
Daß dein Wort in Gedult viel
tausend Segen schafft.

Du predigest mir stets von deinem
schweren Leiden,

Laß

Laß mich nicht taub und blind bey
solcher Rede seyn;
Gib, daß mein Hertze sich in Trauer
möge kleiden,
Wenn du so freudig gehst zu dei-
ner Todes-Pein.
Versucht der Satan mich, wie er
dich auch versuchet,
So sey dein Wort mein
Schwerdt, du aber bist
mein Schild,
Und wann die Hölle mir mit ihren
Schuppen fluchet,
So gib mir Engel zu, daß sich ihr
Brüllen stillt.
Offt ruff ich wohl, du schweigst, und
kehrest mir den Rücken,
Ich muß als wie ein Hund in dei-
nen Augen seyn;
Doch laß ich nicht von dir, du wirst
mich noch erqvicken,
Gib was vom Tische fällt, und
höre nur mein Schreyn.
Des Satans Macht ist groß, doch
bist du sein Bezwinger,
Er starck, du stärcker noch, ach!
nimm ihm seinen Raub,
Treib aus Beelzebub durch deinen
GOttes-Finger,

Wirff

Wirff den Gewaffneten mit Schanden in den Staub.

Hab ich nicht Brod genung in meiner Noth zu essen,
So decke mir den Tisch auch in der Wüsteney;
Wem sein bescheiden Theil von dir wird zugemessen,
Der hat stets einen Korb von allem Mangel frey.

Dich konte Niemand nicht auch einer Sünde zeihen,
Die Unschuld rechne mir durch meinen Glauben zu;
So mag mir auch der Feind die größten Steine dräuen,
Ich berge mich bey dir, so hab ich gute Ruh.

Und soll ich auch, wie du, zu meinem Leiden gehen,
So trage mir zu Trost die Sieges-Palmen für;
Ich weiß, du wirst mich doch zu letzte noch erhöhen,
Indessen aber schallt mein Hosianna hier.

Die Marter-Woche wird einmahl ein Ende haben,
Durch Leiden giengest du zu deiner Herrlichkeit;

Die

Die Hoffnung soll mich auch im letzten Kampffe laben,
Und ich erwarte so der süssen Oster-Zeit.

Lied an den Festen Mariä Reinigung und Verkündigung.

Melodie:
Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

I.
DAs Wort ward Fleisch, wer kan mir sagen,
Wie dieses auszusprechen sey?
Ein Menschen-Weib hat GOtt getragen,
Das stimmet der Vernunfft nicht bey.
Ein Weib empfieng von GOttes Geist.
Wo das nicht ein Geheimniß heißt.

2.
Doch, alles ist also geschehen,
Es ließ der HErr der Herrlichkeit
Sich würcklich in der Menschheit sehen,
Bey nun erfüllter Gnaden-Zeit.
Des Himmels Thau fiel auf das Feld,

Das

Das noch bißher kein Mann bestellt.

3.

Du hochgelobter Weibes-Saamen,
Wie bist du doch so wunderbar?
Wie wunderbar ist doch dein Nahmen,
Der dir vorlängst gegeben war,
Eh dich der Mutter Leib empfieng,
Und die Verkündigung ergieng.

4.

Kein Wunder, wenn Maria fraget,
Wie dieses Wunder soll geschehn,
Als ihr der Himmels-Bote saget,
Sie soll den Mann den HErren sehn.
Die Hochgebenedeyte spricht,
Sie weiß von keinem Manne nicht.

5.

Was wirckt des Höchsten Uberschatten
Bey ihrer keuschen Jungfrauschafft?
Sie hat zu einem Ehegatten
Des HErren Geist in seiner Krafft,
Und schleußt in die geweyhte Schooß,
Was Erd und Himmel nicht beschloß.

6. Du

6.

Du Wort des Vaters sey willkommen,
In unser armes Fleisch und Blut,
Du hast die Menschheit angenommen,
Und schenckest uns das höchste Gut,
Nun haben wir zum Himmel Recht,
Und sind von Göttlichem Geschlecht.

7.

Gib, daß ich dich in meinem Hertzen
Mit Glaubens-Krafft empfangen kan,
Und zünde deine Liebes-Kertzen
In meiner Seele brünstig an;
Denn wirst du nicht in mir gebohrn,
So bin ich ewiglich verlohrn.

8.

Wer dich, du reines Kind, will küssen,
Der muß auch reines Hertzens seyn.
So reinige denn mein Gewissen,
Und kehre lieblich bey mir ein.
Komm, meine Seel ist deine Magd,
Und es gescheh, was du gesagt.

9. Ich

9.

Ich will dich auf die Arme legen,
Wie ein betagter Simeon.
Mein Hertz erwartet nur den Segen,
Von dir, du theurer Gnaden-Thron.
Trost Israel, des Hertzens Lust,
Ich drücke dich an meine Brust.

10.

Und wenn ich soll von hinnen fahren,
So blick ich dich im Glauben an,
Du wirst dein Heyl mir offenbahren,
Daß ich dein Licht erblicken kan.
So trag ich dich, so trägst du mich,
So fahr ich mit dir seliglich.

Gebet durch die heilige Fasten-Zeit.

DEin Blut komm über uns, doch, JEsu, nur in Gnaden,
So bet ich, da ich dich im Blute liegen seh;
Unschuldigs GOttes-Lamm, wie schwer bist du beladen,

Da doch mein Hertze sagt, daß dir zuviel gescheh.
Mein Glaube folgt dir nach auf deinem Leidens-Wege
Den du, HErr, mit Gedult vor mich getreten hast,
Da ich mit Schmertzen denn den Jammer überlege,
Der deine Seele kränckt, und deinen Leib umfaßt.
Mein thränend Auge fleußt bey Kidrons trüben Flüssen,
Weil du den ersten Trunck aus diesem Bache thust;
Die Bäche Belials hätt ich sonst kosten müssen,
Darum du meine Schuld hier schmertzlich büssen mußt.
Du singst den Lob-Gesang, und gehest doch zum Leiden,
Wie willig trittst du doch auf die Erlösungs-Bahn;
Ach! lehre mich die Kunst, ins Creutz zu gehn mit Freuden,
Daß ich in Trübsal auch dein Lob vermehren kan.
Du gehst zur Stadt hinaus, laß mich die Welt verlassen
Wenn es zum Leiden geht, sie giebt nur Aergerniß.

Vor

Vor allem laß mich doch recht wohl zu Hertzen fassen,
Wie dich des Vaters Zorn am Oel-Berg schmachten ließ.
Ach! Erde, decke nicht die Blut-gefärbten Tropffen,
Die hier mein JEsus schwitzt, wenn er so hefftig kämpfft;
Niemand erwege sich die Brunnen hier zu stopffen,
In deren rothen Fluth sich meine Sünde dämpfft.
Ich sammle deinen Schweiß in meines Hertzens Schale,
Ich sprenge diesen Thau auf die zerschlagne Brust;
Ach! stärcke mich damit, als wie im Rosenthale,
Im Tode sey mir nichts, als dieser Schweiß, bewußt.
Dein Kampff sey mein Triumph, dein Beten mein Erhören,
Dein Kelch mein Labe-Trunck, dein Zittern meine Krafft;
Laß mich hier keinen Schlaf in meiner Andacht stören,
Gib, daß dein Engel mir auch Trost im Leiden schafft.
Des Vaters Wille muß dein Wille seyn und heissen,

Ach! pflantz in meinen Sinn
auch die Gelassenheit,
Und laß die Demuth mich vor GOttes Füsse reissen,
Wenn seine Hand mir auch den
Leidens-Becher beut.
Der falsche Judas kommt, du gehest
ihm entgegen,
Du nimmest Gruß und Kuß und
Bande von ihm an;
Will auch die arge Welt mir solche
Stricke legen,
Ach! so erinnre mich, daß sie dirs
auch gethan.
Ein Kuß verrieth dich dort, es giebt
noch viel Verräther,
Wer dich mit Lippen ehrt, und
doch im Hertzen haßt,
Derselb ist eben auch ein solcher
Missethäter,
Gib, daß die Heucheley in mir
nicht Wurtzel faßt.
Es war ein schnödes Geld, vor dreyssig Silberlinge
Verkaufft der Bösewicht das allerhöchste Gut;
Hilff, daß ich nimmermehr nach solchen Schätzen ringe,
Dabey man dich verliehrt, und
Satans-Dienste thut.

Die

Die Mörder binden dich, ach lasse deine Bande
Mir Liebes-Seile seyn, und binde mich an dich;
Entbinde mich dadurch aus meinem Sclaven-Stande:
Die Sünde fesselt hart, dein Strick befreye mich.

So gehest du denn hin, verlassen von den Deinen;
So macht es Fleisch und Blut, wenn es zum Leiden geht;
Gib mir Beständigkeit, wenn Angst und Noth erscheinen,
Damit mein Hertz bey dir, als wie ein Felsen, steht.

Man führet dich zuerst vors geistliche Gerichte,
Das Opffer muß zuvor der Hohepriester sehn;
Ach! stellt mich meine Schuld vor GOttes Angesichte,
Laß deinen Vortritt mir zum Besten seyn geschehn.

Du wirst scharff angeklagt, man suchet falsche Zeugen,
Du redest recht, und solst ein Gotteslästrer seyn;
Wenn ich Beklagter muß vor GOttes Throne schweigen;

So rede du vor mich, und halt dem Satan ein.
Es muß dein müder Fuß zu vielen Richtern wandern,
Bald hören Geistliche, bald Weltliche dich an;
Man weiset dich zum Spott von einem zu dem andern,
Da deiner Wahrheit doch kein Lästrer schaden kan.
Wenn meine Richter sind, so GOtt, als mein Gewissen,
Und mich mein eignes Hertz in meiner Brust verdammt,
Laß deiner Unschuld mich bey solcher Schuld geniessen.
Und stell dem Vater für dein theures Mittler-Amt.
Dich muß ein Backenstreich zu meinem Ritter schlagen,
Daß mich des Satans Faust nicht niederschlagen kan;
Ach! laß mich in Gedult der Feinde Schläge tragen,
Und ziehe mir das Kleid von deiner Sanfftmuth an.
Man speyt dir ins Gesicht, den Speichel, meine Sünde,
Ich solte so von dir gantz ausgespien seyn;

GOtt straffet meine Schuld an dir,
dem frömmsten Kinde,
Und was dein Antlitz schimpfft,
das machet meines rein.
Du blickest Petrum an, da er so hart
gefallen,
Und dich verleugnete durch seinen
falschen Mund;
Er läßt das Hahn-Geschrey in sei-
nen Ohren schallen,
Und giebet seine Reu mit tausend
Thränen kund.
Du giebst mir manchen Blick, wenn
ich gesündigt habe,
Dein Buß-Wort locket mich, laß
mirs durchs Hertze gehn,
Daß ich mit Thränen mich in deine
Wunden grabe,
Denn Judas Reue kan am Ende
nicht bestehn.
Ach! dieser Böseswicht nahm ein er-
schrecklichs Ende,
Weil er verzweiffelte und nach
dem Stricke griff,
Es brannte ihm das Geld in die ver-
dammten Hände,
Daß er mit Leib und Seel ins
Teuffels Rachen lieff.
Laß mich bey allem Thun stets an
das Ende dencken,

Denn das Gewissen ist ein strenger Richter-Stuhl;
Wer sich nicht in der Zeit will zu der Busse lencken,
Den stürtzt Verzweiffelung offt in den Höllen-Pfuhl.
Pilatus mußte selbst von deiner Unschuld zeugen,
Wie gut ists, wenn der Feind nichts Böses an uns findt;
Die Wahrheit wird gedrückt, doch muß sie wieder steigen;
Ach! gib mir so ein Hertz, das auch den Feind gewinnt.
Herodes muß dich sehn, und auch sein Hof-Gesinde,
Man hüllet dich zum Spott in weisse Kleider ein:
Wenn ich in dieser Welt Herodis Brüder finde,
Laß mir dein Unschulds-Kleid auch angezogen seyn.
Der Mörder Barrabas wird für dich loß gegeben,
Das Schaaf verdammet man, der Wolff geht frey davon;
Das Leben schenckt man dem, der andern nahm das Leben,
Und der das Leben giebt, der trägt den Tod zu Lohn.

Ver-

Verworffner Eck-Stein, hilff, daß
ich dich nicht verfehle;
Ich steh offt zwischen dir, und
zwischen Barraba;
Wenn mich die Sünde reitzt, und
ich das Böse wähle,
Ach! so verwerff ich dich, und
bleibt der Mörder da.

Haupt deiner Christenheit, ist das
die Ehren-Krone?
Du König Israel, soll das der
Purpur seyn?
Dein Zepter ist ein Rohr, den Block
macht man zum Throne,
Und balsamirt den Leib mit Blut
und Eyter ein.

Ach! hab ich dir nicht selbst die Dor-
nen eingeflochten?
Die Hecke, die sie trug, ist meines
Fleisches Lust;
Die Geisseln, welche dort um deine
Schultern fochten,
Wand meine Missethat, die du,
HErr, büssen mußt.

Ach! laß den Dorn-Busch mir zum
Rosen-Strauche werden,
Dein Rohr sey mir ein Stab in
meiner Pilgrimschafft;
Kein Tröpfflein deines Bluts ent-
falle auf die Erden,

Das nicht, als wie ein Schmuck,
an meiner Seele hafft.
Die Furchen, welche dir der Hencker
Pflug gezogen,
Laß einen Acker mir von edlen
Früchten seyn;
Und deine Folter-Banck sey mir ein
Sieges-Bogen,
Wenn auch die Welt bey mir
will crutzifige schreyn.
Der Spötter mag sein Knie aus
lauter Hohne beugen,
Ich bete dich gebückt, du König
Zions, an;
Du wirst dein Zepter auch zu meinem Hertzen neigen,
Daß ich vor deinem Thron getrost erscheinen kan.
Seht, welch ein Mensch ist das! so
muß ein Heyde sprechen;
Vielmehr, ihr Christen, kommt,
seht, welch ein Mensch ist das!
Welch Hertze solte nicht in tausend
Stücken brechen?
Welch Auge würde nicht von
tausend Thränen naß?
Mensch, siehe, welch ein Mensch! ach
höchst-bestürtztes Schauen!
Ich sehe mich und dich, du Keltertreter, an,

Die Ruthen band ich dir, die deinen Leib zerhauen,
Was du, als Mensch, erträgst, hab ich, der Mensch, gethan.
Pilatus wäschet sich, und wusch doch seine Hände
Hernach in deinem Blut: So geht es auch bey mir;
Wenn ich gerecht will seyn, und doch dein Blut verschwende;
Das ist der Heuchler Art, behüte mich dafür.

Du trägst dein eigen Creutz, laß mich auch meines tragen,
Ach! beuge meinen Halß auch unter deine Last,
Daß ich ein Simon bin, so darff ich nicht verzagen,
Weil du sie ja vorhin selbst übertragen hast.

Die Weiber weineten: Laß meine Thränen fliessen,
Wiewohl mehr über mich, als etwan über dich,
Denn werd ich hier Berg-an die Jammer-Zehren giessen,
So schallt es dorte nicht: Ihr Hügel decket mich!

Du bist das grüne Holtz, was will am dürren werden?

Du bist das liebste Kind, und ich der Sünden Knecht;
Daß mich dein Vater nicht vertilget von der Erden,
So laß mich Busse thun, und mache mich gerecht.

Man schläget dich ans Creutz, auf deine Todten-Bahre,
Mein Glaube stellt mir hier die ehrne Schlange für;
Gib, daß ich dieses Bild in meiner Brust verwahre,
Und tödte Fleisch und Blut an deinem Holtze hier.

Laß mir dein Golgatha zum Paradiese werden,
Dein Gall- und Eßig-Tranck sey mir ein Honigseim;
Wirff hier die Leiter an zum Himmel von der Erden,
Und zeige mir den Weg zu deinem Vater heim.

Du läßt dich in der Zahl der Ubelthäter setzen,
Du, als ein Mittler, hängst auch in der Mitten hier;
So darff ich bey der Welt mich nicht viel besser schätzen,
Dich, HErr, beschimpfften sie, der Knecht muß auch herfür.

Des Creutzes Uberschrifft bezeugt, wer du gewesen:
Daß du von Nazareth der Juden König seyst;
Ach! laß mich diese Schrifft in meinem Hertzen lesen:
Daß du mein JEsus bist, der mein Erlöser heißt.

Man nimmt dir dein Gewand, sonst würd ich kahl bestehen;
Man bohret Hand und Fuß, o heilge Nägel-Maal!
Es soll mein Tauben-Flug nach diesen Ritzen gehen,
In diesen Wunden blüht mein schönstes Rosen-Thal.

Du bittest vor den Feind, du wirst mich auch vertreten,
Nur lencke du mein Hertz, daß es die Feinde liebt;
Vor deine Mutter hast du Auffenthalt gebeten,
Wer weiß, wo mir dein Wort ein freundlichs Hertze giebt.

Der Mörder höret dich vom Paradiese sagen;
Gedencke meiner auch, und höre mein Geschrey;
Du mußt verlassen seyn, und drüber hertzlich klagen,

Daß ich nicht ewiglich von GOtt
verstossen sey.
Dich dürstet, lasse mich nach dir
auch wieder dürsten;
Du sprichst: Es ist vollbracht;
vollend auch meinen Lauff;
Und also sterb ich denn mit meinem
Lebens-Fürsten,
Und gebe meinen Geist in deinen
Wunden auf.
Eröffne dich alsdenn, du Hertz- und
Seiten-Höle,
Du solst im Tode mir ein stilles
Gosen seyn;
Durch dieses rothe Meer geht die er-
löste Seele
Nach einem Canaan zum wah-
ren Erbtheil ein.
Da du erblasset bist, so wird dein
Creutze ledig,
Der Tod macht daß die Noth bey
mir ein Ende findt;
Es klinge meine so wie deine Leichen-
Predig:
Das war ein frommer Mensch,
und GOttes liebes Kind.
Dein Grab ist meine Grufft, da mag
man mich verriegeln,
Die Erd ist heilig gnung, wo du
geruhet hast.

So

So wird auch deine Hand die Kammer selbst versiegeln,
Wenn weder Felß, noch Schild, noch Wächter mich umfaßt.
Die Grab-Schrifft sollen ich und du zugleiche haben,
Ein jeder lese das, der hier vorüber geht:
Mit CHristo starb ein Christ, und ward mit ihm begraben,
Daß er in CHristo auch hinwieder auffersteht.

Paßions-Lied.

Melodie:
JEsus, meine Zuversicht, rc.

1.

Seele, geh auf Golgatha,
Setz dich unter JEsus Creutze,
Und bedencke, was dich da
Vor ein Trieb zur Busse reitze.
Wilst du unempfindlich seyn,
O! so bist du mehr als Stein.

2.

Schaue doch das Jammer-Bild
Zwischen Erd und Himmel hangen,
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß ihm alle Krafft vergangen.
Ach der übergrossen Noth!
Es ist gar mein JEsus todt.

3.
O Lamm GOttes, ohne Schuld,
Alles das hatt ich verschuldet,
Und du hast aus grosser Huld
Pein und Tod für mich erduldet,
Daß ich nicht verlohren bin,
Giebst du dich ans Creutze hin.

4.
Unbeflecktes GOttes-Lamm,
Ich verehre deine Liebe.
Schaue von des Creutzes Stamm,
Wie ich mich um dich betrübe,
Dein im Blute wallend Hertz
Setzet mich in tausend Schmertz.

5.
Ich kan nimmer, nimmermehr
Diese Plagen dir vergelten,
Du verbindest mich zu sehr,
Schenck ich dir gleich tausend Welten,
Ach! das wäre nicht genung
Nur für deinen Gallen-Trunck.

6.
Nun ich weiß noch was für dich,
Ich will dir mein Hertze geben,
Dieses soll beständiglich,
Unter deinem Creutze leben.
Wie du mein, so will ich dein,
Lebend, leidend, sterbend seyn.

7.

Laß dein Hertz mir offen stehn,
Oeffne deiner Wunden Thüre,
Da hinein will ich stets gehn,
Wenn ich Creutz und Noth verspüre,
Wie ein Hirsch nach Wasser dürst,
Biß du mich erqvicken wirst.

8.

Crutzige mein Fleisch und Blut,
Lerne mich die Welt verschmehen;
Laß mich dich, du höchstes Gut,
Immer vor den Augen sehen:
Führ in allem Creutze mich
Wunderlich, nur seliglich.

9.

Endlich laß mich meine Noth
Auch gedultig überwinden,
Nirgends sonst wird mich der Tod
Als in deinen Wunden finden.
Wer sich hier sein Bette macht,
Spricht zuletzt: Es ist vollbracht.

Gebet am Ostern und Himmelfarth.

TRiumph! der Heyland lebt, drum jauchze, meine Seele,

Der Leu aus Juda siegt, nun hat
es keine Noth;
Der Uberwinder geht aus seiner
Grabes-Höle,
Er wird der Höllen Gifft und
auch des Todes Tod.

Willkommen, Held im Streit, du
hast den Feind geschlagen,
Der Fürst der Finsterniß hat nun
kein Theil an mir;
Der Höllen Pforten sind von Sim-
son schau getragen,
Und der Philister Volck liegt
schon bey Hauffen hier.

Wo ist dein Stachel, Tod? Wo ist
dein Sieg, o Hölle?
Verschlungen sind sie schon, der
Raub ist abgejagt,
Der alten Schlangen Kopff liegt
schon an seiner Stelle
Zertreten und zerknirscht, und ich
steh unverzagt.

GOtt sey nun ewig Danck! Ich bin
nunmehr gerochen,
Die Sünden sind getilgt, der
Sünden-Tilger lebt;
Mein JEsus hat die Bahn zum Le-
ben durchgebrochen,
Da seine Sieges-Fahn auf mei-
nem Haupte schwebt.

Ich

Ich geh, du Lebens-Fürst, zu deinem Grabe wallen,
Da liegest du wohl nicht, doch aber meine Schuld;
Was hör ich vor ein Wort aus dieser Höle schallen?
Es schenckt des Sohnes Tod dir seines Vaters Huld.

Mein Hertze bringet dir geweyhte Specereyen:
Nimm Glaube, Liebe, Treu, Gedult und Hoffnung an;
Und mein Gebete soll dir reinen Weyrauch streuen,
Wenn deine Glieder ich mit Wohlthat salben kan.

Laß, aufferstandner Held, mich geistlich aufferstehen,
Daß meine Seele nicht im Sünden-Grabe liegt;
Weltz alle Steine weg, daß ich kan zu dir gehen,
Dein Sieg sey meine Krafft, weñ mich der Feind bekriegt.

Geh ich nach Emahus betrübt in meinem Leiden,
So wandle du mit mir, biß sich dein Antlitz zeigt,
Und laß mich nimmermehr von deiner Seite scheiden,

Ja

Ja, bleibe, HErr, bey mir, wenn
sich die Sonne neigt.
Bin ich vor Angst und Furcht bey
deiner Schaar verschlossen,
Tritt mitten zu uns ein, sprich:
Friede sey mit euch;
Und was für einen Blick ein Tho-
mas hat genossen
In Seit- und Nägel-Maal, den
zeige mir zugleich.
Nimm mich in deinen Schooß, du
allerbester Hirte,
Daß mich kein Wolff erhascht,
kein Höllen-Hund zerreißt;
Kein Miedling führe mich, du nur
allein bewirthe
Mich auf der grünen Au, die
Freud und Wonne heißt.
Verbirgst du dich vor mir, so thu es
nur ein Kleines,
Daß auf ein Kleines ich dich tröst-
lich wieder seh;
Mein Weinen würdige auch deines
Sonnenscheines,
Das alle Traurigkeit zum besten
mir gescheh.
Gehst du vor mir dahin, laß deinen
Geist zurücke,
Der dich in mir bezeugt, und mich
zur Wahrheit führt;

Ver-

Verkläre dich in mir durch lauter Gnaden-Blicke,
Gib, daß dein Tröster mir das Hertz mit Troste rührt.
Laß mein Rogate stets bey dir Exaudi heissen,
Ich klopff auf JEsus Wort, in JEsus Nahmen an;
Schleuß Hertz und Himmel auf, und laß die Wolcken reissen,
Daß vor dein Angesicht mein Seuffzen dringen kan.
Bin ich der Welt ein Fluch, will sie mich gar verbannen,
So nimm, o JEsu! mich in deinen Wunden auf,
Biß Zeit und Stunde kommt, mich völlig auszuspannen,
So nehm ich aus der Welt zum Himmel meinen Lauff.
Zum Himmel, ach dahin bist du voran gegangen,
Im Himmel hast du mir die Stätte schon bereit,
Mein Auge sieht dir nach mit hertzlichem Verlangen,
Ach ziehe mich nach dir ins Hauß der Ewigkeit.
Indessen tröst ich mich mit deinem Aufferstehen,

Und

Und deine Himmelfarth soll meine Hoffnung seyn;
Ich will um deine Grufft stets in Gedancken gehen,
Und wo mein Schatz itzt ist, schick ich das Hertz hinein.
Will meine Sünde mich in dem Gewissen kräncken,
Wenn ihre grosse Zahl ist wie der Sand am Meer,
So will ich sie getrost auch in dein Grab versencken,
Von diesem Orthe kommt Gerechtigkeit mir her.
Will mich der Höllen Schlund und Satans Pfeil erschrecken,
So lauff ich wiederum zu deinem Grabe hin,
Da müssen beyde sich zu meinen Füssen strecken,
Weil ich ein Sieger auch in deinem Siege bin.
Und wenn mein Fleisch und Blut will vor dem Grabe zittern,
So soll dein Oster-Trost mein Lebens-Balsam seyn;
Und wolte die Natur vorm Tode sich erschüttern,
Wird doch mein Glaube sich auf meinen Abschied freun.

Die Erd ist schon durch dich genung
geheiligt worden,
Wo du geruhet hast, da nehm ich
auch die Ruh,
Der Tod kan nur den Leib, die See-
le nicht ermorden,
Die kennet keinen Tod, und geht
dem Himmel zu.

Mein Haupt, ich bin dein Glied, du
bist voran gegangen,
So geh ich freudig nach, der
Durchbruch ist geschehn;
Dein Grab mein Lebens-Port, dein
Tod mein Sieges-Pran-
gen,
Weil mein Erlöser lebt, muß ich
das Leben sehn.

Weg Grauen vor der Grufft, die
Erde wird zur Erde,
Kein Weitzen = Korn bringt
Frucht, das nicht im Acker
stirbt,
Versiegelt nur das Grab, wenn ich
nun schlafen werde,
Ich weiß den Schlüssel schon, der
Freyheit mir erwirbt.

Ich nehme meinen Tod mit Freu-
den in die Armen,
Der Bote bringt mich doch zu
meinem JEsu hin.

Ich

Ich will an seiner Brust auch in der Grufft erwarmen,
Und mein Gebeine wird an jenem Tage grün.
Indessen wird mein Geist die Himmelfarth begehen,
Denn wo mein JEsus ist, da soll mein Erbtheil seyn;
Im Tode wird mein Fuß wie auf dem Oel-Berg stehen,
Die Bahn ist schon gemacht, sie führt zum Leben ein.
Wie werd ich dermahleins die Sieges-Lieder singen:
Zum Himmel nur hinauf, im Himmel ist gut seyn;
Ach JEsu! laß mich stets um dieses Kleinod ringen,
Und auf die Himmelfarth in reinem Geiste freun.
Tritt Satan auf den Kopff, verstopff der Höllen Rachen,
Wirff Tod und Teuffel aus, mach ihre Waffen stumpff,
So wirst du freye Bahn mir in den Himmel machen,
Und in dem Himmel wird die Losung seyn: Triumph!

Oster-

Oster- und Auffarths-Lied.

Melodie:
Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

Ich geh zu deinem Grabe,
Du grosser Oster-Fürst,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirst,
Wie man kan frölich sterben,
Und frölich aufferstehn,
Auch mit den Himmels-Erben
Ins Land des Lebens gehn.

2.

Du liegest in der Erde,
Und hast sie eingeweyht,
Wenn ich begraben werde,
Daß sich mein Hertz nicht scheut
Auch in den Staub zu legen,
Was Asch und Staub vermehrt,
Weil dir doch allerwegen
Die Erde zugehört.

3.

Du schläfest in dem Grabe,
Daß ich auch meine Ruh
An diesem Orte habe.
Du drückst die Augen zu,
So soll mir gar nicht grauen
Wenn mein Gesicht vergeht.

Ich

Ich werde den wohl schauen,
Der mir zur Seiten steht.

4.

Dein Grab war wohl versiegelt,
Doch brichst du es entzwey,
Wenn mich der Tod verriegelt,
So bin ich dennoch frey.
Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt.
Da werd ich den erblicken,
Der mich vom Tode weckt.

5.

Du führest in die Höhe
Und zeigest mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kan,
Dort ist es sicher wohnen,
Wo lauter Glantz um dich,
Da warten lauter Kronen
In deiner Hand auf mich.

6.

O meines Lebens Leben!
O meines Todes Tod!
Ich will mich dir ergeben
In meiner letzten Noth.
Ich will mein Bette machen
In deine liebe Grufft,
Da werd ich schon erwachen,
Wenn deine Stimme rufft.

7.

Du wirst den Oel-Berg zeigen,
Wo man gen Himmel fährt,
Da will ich frölich steigen,
Biß daß ich eingekehrt
In Salems Friedens-Häuser,
Da heißts: Victoria!
Da trägt man Sieges-Reiser.
Ach! wär ich nur schon da.

Gebet zur Pfingst-Zeit.

Willkommen, edler Gast, du reine Himmels-Taube,
Komm, kehr in Kirch und Hertz wie in der Archen ein;
Du GOttes-Flamme, komm, so brennet unser Glaube,
Und wird durch dich, o Licht! ein Licht im HErren seyn.
Du angenehmer Thau, fall auf dein Zion nieder,
Fleuß, göldner Regen-Guß, auf dieses dürre Land.
Erqvicke, sanffter Hauch, die matten Hertzen wieder,
Und lege dich in uns, erwünschtes Liebes-Pfand.

Man

Man stecket dir bereits die grünen
Freuden-Meyen,
Man rufft ein Pfingst-Fest aus,
man brennet Opffer an,
Bey dir, o Freuden-Geist! muß alles
sich erfreuen,
Was Geist und Odem hat, und
CHristum nennen kan.
Ach aber! ist mein Hertz geschickt
dich auffzunehmen?
Wo Sünde wohnt, da komt kein
reiner Geist nicht hin;
Ich muß mich leyder! sehr bey dei-
ner Ankunfft schämen,
Weil ich ein Greuel-Nest, kein
wahrer Tempel bin.
So schaffe denn in mir, o GOtt! ein
reines Hertze,
Daß mein Geist deinen Geist in
sich bewirthen kan.
Hilff, daß ich diesen Gast durch
Sünden nicht verschertze,
Und leite mich durch ihn auf einer
ebnen Bahn.
Du aber, kühler Wind, durchwehe
meinen Garten,
Dein Brausen saubere mein Her-
tze von der Welt.
Pflantz in mein Christenthum die
Früchte mancher Arten,

Du edler Gärtner, du, der alles
unterhält:
Laß meine Zunge sich, wie helle
Flammen, theilen,
Und fülle meinen Mund mit Andachts-Feuer an;
Zeuch du mein Hertz nach dir in lauter Liebes-Seilen,
Daß ich des HErren Lob mit Eyfer treiben kan.

Erfülle meinen Geist mit tausend
Süßigkeiten,
Daß ich, zu Trotz der Welt, voll
süsses Weines bin;
Gib meinen Lippen Krafft die Thaten auszubreiten,
Die groß sind, als wie GOtt, weit
über unsern Sinn.

Der Vater und der Sohn hat dich
zu mir gesendet,
Das du mein Zeuge solst und
auch mein Zeichen seyn;
Erleuchte nur den Sinn, der gantz
und gar verblendet,
Schreib, Finger GOttes, GOtt
in meinem Hertzen ein.

Du helles Gnaden-Licht, komm in
Verstand und Willen;
Irr ich, so führe mich, bet ich, entzünde mich;

Laß in der Schwachheit mich durch deine Krafft erfüllen,
Und wenn mein Glaube klein, erhalt ihn gnädiglich.

Mit dir bin ich gesalbt, du bist mein Siegel worden,
Da ich in einen Bund mit GOtt im Himmel trat;
Ach so befestige mich in dem Christen-Orden,
Daß meine Seele hält, was sie gelobet hat.

Du bist ein Freuden-Geist, erfreue mich im Leiden;
Du bist ein Friedens-Geist, laß mich auch friedlich seyn;
Gib meinem Geiste Krafft, das Böse zu vermeiden,
Das Gute pflantz in mir durch deine Regung ein.

Bereite Hertz und Ohr, wenn ich die Predigt höre,
Daß ich ein Hörer bin, und auch ein Thäter sey,
Hilff, daß kein Irrthum mich in meinem Glauben störe,
Weil du die Wahrheit bist, bewahr für Heucheley.

Bet ich, so wollest du das Abba bey mir schreyen,

Und sprich mir Seufftzer für, die
unaussprechlich seyn;
Zum Wollen wollest du Vollbrin-
gen mir verleihen,
Und richte, was ich thu, zu GOttes
Ehren ein.
Wenn ich vergeßlich bin, erinnre
mich im Hertzen;
Wenn ich zu laulich bin, so feure
du mich an;
Gib mir im Creutze Trost, Gedult
bey allen Schmertzen,
Daß ich mein Christenthum mit
Eyfer führen kan.
Hilff mir mein Fleisch und Blut im
scharffen Zaume halten,
Und creutzige die Welt durch dei-
ne Krafft in mir;
Ja, wenn mein Glaube will verza-
gen und erkalten,
So halte mir dein Wort, und
meine Pflicht stets für.
Durch Wasser und durch Geist bin
ich aus GOtt gebohren,
Das zwar nicht die Vernunfft
bey Nicodemo faßt;
Jedoch mein Glaube wohl. So bin
ich unverlohren,
Weil du mir selbst das Pfand
darauff gegeben hast.

Also hat GOtt die Welt, mich in der Welt, geliebet,
Daß er uns seinen Sohn, den eingebohrnen, gab.
Wer sich im Glauben nun demselben gantz ergiebet,
Der hat den Himmel schon, und stirbt der Höllen ab.
Ach! laß mir diesen Spruch ins Hertze seyn geschrieben,
Gib, daß mein Glaube sich an JEsum feste hält,
So ist der Himmel auch in meiner Brust beklieben,
Und ich bin seelig schon auch hier in dieser Welt.
Weil du der Hüter bist zum Schaaf-Stall bey der Heerde,
Da JEsus Hirte heißt, so führ uns aus und ein,
Daß Dieb und Mörder hier nicht eingelassen werde,
Daß Wolff und Mietlinge die Schaafe nicht zerstreun,
Den Lehrern mache du die Zungen gleich den Flammen,
Damit man überall die Thaten GOttes preist,
Halt deine Pfingst-Gemein im Glauben stets beysammen,

Daß

Daß kein verwirrter Streit das
Band der Liebe reißt.
Die Kirche, welche du vor deine
Werckstatt schätzest,
Bewahre für Gefahr, und steh
ihr künfftig bey,
Verherrliche den Ort, den du zum
Segen setzest,
Gib, daß dein Volck ein Hertz,
und eine Seele sey.
Alsdenn so führe mich auch in den
Himmels-Tempel
Wo Vater, Sohn und Geist sich
sichtbar offenbahrt;
So opffer ich dir Danck nach Sa-
lomons Exempel,
Und halte gantz getrost die schöne
Himmelfarth.
Ach! stärcke meinen Geist in meinen
letzten Zügen,
Und überschatte mich im finstern
Todes-Thal;
Dein Beystand lasse mich im letzten
Kampffe siegen,
Und zeige mir die Bahn nach Zi-
ons Ehren-Saal.
Dort, wo die Berge gar mit süssem
Weine fliessen,
Wo sich in Ewigkeit die reinen
Geister freun,

Wo sich Gerechtigkeit und lauter
Friede küssen,
Wo Milch und Honig fleußt, das
wird ein Pfingst-Fest seyn.

Pfingst-Lied.

Melodie:
JEsu meine Freude, 2c.

1.

SChmückt das Fest mit Mäyen,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Opffer an;
Denn der Geist der Gnaden
Hat sich eingeladen,
Machet ihm die Bahn.
Nehmt ihn ein,
So wird sein Schein
Euch mit Licht und Heyl erfüllen,
Und den Kummer stillen.

2.

Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geist voll Rath und That,
Starcker GOttes-Finger,
Friedens-Uberbringer,
Unser Advocat,
Gib uns Krafft
Und Lebens-Safft,
Laß uns deine theure Gaben
Nach Vergnügen laben.

3. Laß

3.

Laß die Zungen brennen,
Wenn wir JEsum nennen
Führ den Geist empor.
Gib uns Krafft zu beten,
Und vor GOtt zu treten,
Sprich uns selbsten vor.
Gib uns Muth,
Du höchstes Guth,
Tröst uns kräfftiglich von oben
Bey der Feinde Toben.

4.

Helles Licht, erleuchte,
Klarer Brunn, befeuchte
Unser Hertz und Sinn.
Gnaden-Oel erqvicke,
Dein Magnet entzücke
Biß zum Himmel hin,
Baue dir
Den Tempel hier,
Daß dein Herd und Feuer brennet,
Wo man GOtt bekennet.

5.

Güldner Himmels-Regen,
Schütte deinen Segen
Auf das Kirchen-Feld.
Lasse Ströme fliessen,
Die das Land begiessen,
Wo dein Wort hinfällt.

Und verleih,
Daß es gedey,
Hundertfältig Früchte bringe,
Und ihm stets gelinge.

6.

Schlage deine Flammen
Uber uns zusammen,
Wahre Liebes-Gluth,
Laß dein sanfftes Wehen
Auch bey uns geschehen
Dämpffe Fleisch und Blut.
Laß uns doch das Sünden-Joch
Nicht mehr wie vor diesem ziehen,
Und das Böse fliehen.

7.

Gib zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
Führ uns ein und aus.
Wohn in unsrer Seele,
Und des Hertzens Höle
Sey dein eigen Hauß.
Werthes Pfand,
Mach uns bekannt,
Wie wir JEsum recht erkennen,
Und GOtt Vater nennen.

8.

Mach das Creutze süsse,
Und im Finsternisse

Sey

Sey du unser Licht,
Trag nach Zions Hügeln
Uns mit Glaubens-Flügeln,
Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod,
Die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir frölich siegen.

9.

Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergessen,
Daß wir GOtt verwandt.
Dem laß uns stets dienen
Und im guten grünen
Als ein fruchtbar Land,
Biß wir dort,
Du werther Hort,
Bey den grünen Himmels-Mäyen
Ewig uns erfreuen.

Gebet von Pfingsten biß zum Advent.

GOTT Vater, Sohn und Geist, dreyeinig in dem Wesen,
Der du von Anfang bist, und bleibst in Ewigkeit,

Du bist der wahre GOTT, dein
Wort giebt mirs zu lesen,
So offenbahrst du dich der gan-
tzen Christenheit.
Vor dir, durch dich, in dir, bestehen
alle Dinge,
O welch ein tieffes Meer und Ab-
grund treff ich an!
Gib daß ich die Vernunfft bey dem
Geheimniß zwinge
Und glaube, was ich doch nicht
recht begreiffen kan.
Indessen ruff ich hier das Heilig!
Heilig! Heilig!
Wie dort des Himmels Heer für
deinem Throne singt;
Dein Himmel auch in mir, da bist
du mir erfreulich,
Weil deine Gegenwart mir lau-
ter Leben bringt.
Laß mich den Himmel doch nicht auf
der Erden suchen,
Wo offt ein reicher Mann ver-
dammt zur Höllen fährt;
Die Welt mag Lazaro in seinem
Jammer fluchen,
Gnung daß der Himmel dort ihm
ewig Trost gewehrt.
Behüte doch mein Hertz vor solchen
Uppigkeiten,

Dar-

Davor man ewiglich im Pfuhle dürsten muß;
Laß mich die Engel-Hand in Abrams Schooß begleiten,
Und tröste mich alsdenn mit Zions Uberfluß.

Ich bin zum Abendmahl von dir, als Gast, geladen,
Laß Acker, Ochs und Weib mir nicht im Wege stehn;
Die sich entschuldigen, die leiden ewig Schaden,
Gib, daß ich freudig mag zu deiner Taffel gehn.

Du nimmst die Sünder an, auch ich will zu dir kommen,
So suche doch dein Schaaf, eh es verlohren geht;
Der du die Zöllner hast in Gnaden angenommen,
Heb auch den Groschen auf, auf dem dein Bildniß steht.

Laß mich barmhertzig seyn, und Niemand übel richten;
Das Maaß damit man mißt, kommt doppelt wieder ein,
Hab ich doch an mir selbst mehr als zuviel zu schlichten,
Mein Balcken wird ja mehr, als fremde Splitter seyn.

Du bist der Segens-Mann, drum fahr ich auf die Höhe,
Mein Netze werff ich aus, und alles auf dein Wort,
Gib daß dein Segen nicht bey mir vorüber gehe,
Und endlich führ mein Schiff gantz sicher an den Port.

HErr, mache mich gerecht, laß auch gerecht mich leben,
Der Pharisäer Wahn geht nicht zum Himmel ein;
Gib ein versöhnlichs Hertz dem Nächsten zu vergeben,
Weil meine Gabe sonst nicht angenehm wird seyn.

Kanst du vier tausend Mann mit sieben Brodten speisen,
Ach so bereite doch mein täglich Brod auch mir!
Doch laß mich auch darbey die Sparsamkeit erweisen,
Und segne meinen Korb, mein übriges allhier.

Es lerne mich dein Wort die falschen Lehrer kennen,
Das Schaafs-Kleid deckt den Wolff, man muß auf Früchte sehn.

Ein unfruchtbarer Baum wird in
der Höllen brennen,
Herr, Herr, ist nicht genung, dein
Wille muß geschehn.

Soll ich dir Rechnung thun, und
wie ich haußgehalten,
So kan ich nicht bestehn, doch
halt mit Straffen ein.

Nimm nicht das Amt von mir, ich
beßre mein Verwalten,
Ich will kein Kind der Welt, ein
Kind des Lichtes seyn.

Du weinst, Jerusalem begehrt nicht
aufzuwachen,
Gib daß ich nicht verstockt bey dei-
nen Straffen sey;

Laß mich dein Bet-Hauß nicht zur
Mörder-Grube machen,
Treib aus dem Hertzen aus, der
Sünden Krämerey.

Kein eigenes Verdienst macht mich
von Sünden ledig,
Ach hilff, daß ich nicht stoltz und
Pharisäisch bin!

Ich schlag an meine Brust, GOtt
sey mir Sünder gnädig,
So geh ich nun gerecht mit einem
Zöllner hin.

Ich bin offt geistlich stumm, ach löse
mir die Zunge!

Ich bin offt geistlich taub, eröffne mir das Ohr;
Du machst ja alles wohl, wie man dir dorten sunge,
So steig auch über mir dein Hephata empor.

Dich soll mein gantzes Hertz, Seel und Gemüthe lieben,
Den Nächsten, als mich selbst, du wirst es mir verleihn,
Und wenn ich ja bald todt in Sünden liegen blieben,
So geuß du Oel und Wein in meine Wunden ein.

Die Welt ist, wie ein Marckt, da lauter Krancke stehen;
O lieber Meister! nimm den Aussatz auch von mir;
Laß mich von Sünden rein, doch danckbar, von dir gehen,
Wer dir mit Undanck lohnt, ist ärger, als ein Thier.

Treib alle Sorgen aus, die nur das Hertze fressen,
Graß, Blum und Vogel lehrt, was deine Sorge kan,
So wirst du ja auch mich im Kummer nicht vergessen,
Du weißt, was ich bedarff, nimm dich des Kindes an.

Wenn

Wenn ich die Meinigen mit Thränen muß begraben,
So sey auch du mein Trost, und ruffe: Weine nicht!
Ja, laß im Tode selbst mich diese Hoffnung laben,
Daß einsten deine Hand auch meinen Sarg zerbricht.
Den Sabbath lehre mich nach rechter Art begehen,
Daß auch die Liebe nicht ihr Werck dabey vergißt.
Laß über andere mich niemahls selbst erhöhen,
Weil, wer sich selbst erhöht, gar offt gefallen ist.
Mein Hertz laß gegen dir in reiner Liebe brennen,
Und mach es auch dabey dem Nächsten zugethan;
Erleuchte meinen Sinn, und laß mich recht erkennen,
Wie Davids Sohn zugleich auch Davids HERR seyn kan.
Du bist der Seelen Artzt, und machest auch daneben
Den krancken Leib gesund; Ach! sprich doch auch zu mir:

Sey

Sey nur getrost, mein Kind, die Sünden sind vergeben.
So steh ich freudig auf, und wandele für dir.
Wenn du zur Hochzeit rufffst, so laß mich bald erscheinen,
Doch daß mir nicht dabey das Kleid des Glaubens fehlt.
Ein Ungekleideter muß ewig dorten weinen,
Viel sind beruffen zwar, doch wenig auserwählt.
Der Königische kommt, das Creutze machet Füsse,
So komm ich auch zu dir, wenn du die Ruthe weist,
Gib, daß mein Glaube stets sein Wachsthum so geniesse,
Und ob er manchmahl klein, doch deine Krafft geneußt.
Mich schreckt dein Richter-Stuhl, wie soll ich, HErr, bestehen?
Die Schuld ist tausend Pfund, ach habe doch Gedult!
Laß mich dem Nächsten auch mit Lieb entgegen gehen,
Wer seinen Mit-Knecht haßt, verschertzet deine Huld.
Verleihe, daß ich dir, was dein ist, übergebe,

Und

Und auch dem Käyser thu, was
meine Pflicht betrifft;
Verhüte, daß ich nicht im Rath der
Bösen lebe;
Bin ich dein Bild, so sey auch dein
die Uberschrifft.
Auch deines Kleides Saum kan
meine Kranckheit stillen,
Mein Glaube rühret dich in guter
Hoffnung an;
Doch wenn ich sterben soll, so folg ich
deinem Willen,
Ich weiß, daß auch mein Tod
zum Schlafe werden kan.
Verkürtze doch die Zeit, da man nur
Greuel siehet;
Es zeigen leyder! sich die falschen
Christi schon;
Ach zeig uns einen Berg, dahin man
sicher fliehet,
Die Auserwehlten schreyn: Kom̃
doch, du Menschen-Sohn!
Und wenn du kommen wirst, so stell
uns nicht zur Lincken,
Wo nur die Böcke seyn, die in den
Pfuhl verbannt,
Laß einen Gnaden-Strahl aus dei-
nen Augen blincken,
Heiß uns Gesegnete, stell uns zur
rechten Hand.

Dan-

O angenehmes Wort! wenn du
wirst zu uns sagen:
Kommt, erbt das Reich, das
euch von Anbeginn bereit.
O komm du letzter Tag von allen
andern Tagen!
So gehn wir aus der Zeit zur süs-
sen Ewigkeit! Amen.

Tågliches Engel-Lied.

Melodie:

Die Nacht ist vor der Thür.

1.

GOtt aller Geister Geist,
HErr aller Seraphinen,
Der seine Diener heißt
Uns Menschen hier bedienen,
HErr Zebaoth, nur dir
Gebühret Danck dafür.

2.

Du schlummerst keine Nacht,
Und schlåffst an keinem Tage,
Es schützt uns deine Wacht
Vor aller Furcht und Plage,
Es wacht und schlåfft sich gut
Bey dieser Helden-Huth.

3.

Wo Lots Gefährten seyn,
Elias Speise-Meister,

Wo

Wo Dothans Engel-Schein,
Und Jacobs Wander-Geister,
Da lacht ein Daniel
Auch in der Löwen-Höl.

4.

Es muß vor diesem Heer
Der Feind die Segel streichen,
Und Satans Mord-Gewehr
Zerknickt von dannen weichen.
Der Höllen Pforte kracht.
Vor dieser Helden-Macht.

5.

Du Groß-Fürst Michael,
Stell deine Himmels-Thronen
Um unser Leib und Seel,
Auf daß wir sicher wohnen,
Beut ferner diese Schaar
Zur Wagen-Burg uns dar.

6.

Wir gehen aus und ein,
So laß sie uns begleiten,
Wenn wir entschlaffen seyn,
So stell uns stets zur Seiten
Die Wache deines Throns,
Die Starcken Salomons.

7.

Schaff, daß sie überall
Die Hand uns unterlegen,
Und laß uns keinen Fall,
In ihrer Schooß bewegen,

Ihr Lager schließ uns ein,
Wenn wir belagert seyn.

8.

Wie Cherubinen dort
Die Bundes-Lade zieren:
So laß uns immerfort
Dergleichen Wapen führen,
Das ist der Frommen Schutz,
Und aller Teuffel Trutz.

9.

Du kanst durch ihre Huth
Aus aller Noth uns retten,
Wie Paulum aus der Fluth,
Wie Petrum aus den Ketten,
Wie Joseph aus der Noth,
Die ihm Herodes droht.

10.

Mach uns auch Engel-rein,
Du grosser Bundes-Engel.
Kein Engel kehret ein,
Wo grosse Sünden-Mängel.
Gib, daß man sie recht liebt,
Und kein mahl nicht betrübt.

11.

Wenn wir des Eitlen loß,
Die Sterbe-Lieder singen,
Laß uns in Abrams Schooß
Durch diese Träger bringen.
Mach uns in deinem Reich
Den Engeln selbsten gleich.

12.
Wie schöne werden wir
Im Himmel musiciren,
Da wird man dort für dir
Der Engel Stimme führen:
Alsdenn wird unser Schreyn,
Das dreymahl Heilig seyn.

Gebet
An den Apostel-Tagen.

MEin GOtt, wie suchst du doch der Menschen Heyl und Leben!
Wie eyfrig ruffest du, daß man dir folgen soll!
Wohlan, ich folge dir, du wirst mir Kräffte geben,
Denn Christi Stapffen sind gebähnt und Segens-voll.
Laß die Versammlungen mich nimmermehr verlassen,
Wo JEsus seine Schaar mit lauter Friede grüßt,
Und wolte ja mein Hertz sich einen Zweiffel fassen,
So zeig ihm Wund und Seit, daß sie mein Glaube küßt.
Wenn du mich dreymahl fragst, ob ich dich hertzlich liebe,

So

So wird auch tausendmal mein
Ja die Antwort seyn;
Gib mir nur deinen Geist zum wahren Liebes-Triebe;
Es kömmt auf Proben an, die
Worte sind nur Schein.

Doch laß mich gleichwohl nicht mit meinen Wercken prangen,
Ein Petrus fragte dort: Was
wird uns denn dafür?
Kan ich aus Gnaden nur dein Himmelreich erlangen,
So bin ich schon vergnügt, kein
Lohn gehöret mir.

Du sprichst: Komm her zu mir, so will ich zu dir kommen,
Wenn ich beladen bin, und manche Noth mich drückt,
Wenn meine Schultern nun dein Joch auf sich genommen,
So gib mir auch die Ruh, die
nach der Last erqvickt.

Mein Hertz erschrecke nicht, wenn ich an dich nur gläube,
In deines Vaters Hauß sind
Wohnungen bereit;
Du giengest vor mir hin, daß ich nicht hinten bleibe.
Und deine Herrlichkeit ist meine
Herrlichkeit.

Er

Erleuchte mich, daß ich dich, GOttes Sohn, bekenne,
Dieweil mein Fleisch und Blut mir das nicht offenbahrt;
Und daß ich dich allein den Felß der Kirchen nenne,
Auf den von Anbeginn der Grund geleget ward.

Im Beten laß mich das, was gut und selig, bitten,
Es muß nicht bald ein Ort zur Recht und Lincken seyn;
Denn werd ich nur bey dir im Himmel dort gelitten,
So nehm ich auch mit Lust das letzte Stellgen ein.

Der Jünger Ehr-Geitz laß mich nimmermehr bethören,
Du stellst mir selbst ein Bild der wahren Demuth dar,
Und wirst mich dermahleins in deinem Reiche lehren,
Daß dort der Größte wird, der hier der Kleinste war.

Indessen laß mich hier am Zoll der Welt nicht sitzen,
Wenn dir Matthäus folgt, so zeuch mich auch nach dir,
Du, als ein Artzt, kanst nur den krancken Seelen nützen,

Ich

Ich komme, heile mich, mein Helf-
fer, rathe mir.
Wenn mich die falsche Welt ohn
Ursach pflegt zu hassen,
So weiß ich, daß sie dich vor mir
gehasset hat,
Und will mir diesen Trost bey mei-
ner Unschuld fassen,
Wer von der Welt nicht ist, hat
auch nicht ihre Gnad.
Laß, die wir Christen seyn, uns auch
einander lieben,
Wer fragt nach Menschen-
Gunst, wenn du nur gnädig
bist.
Um deinet willen mag der Feind
mich schon betrüben
Der Himmel bleibt mir doch,
der mir verschrieben ist. A.

Mariä und Zachariä Lob-Lied.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht, 2c.

I.

MEine Seel erhebe dich,
HErr des Himmels und der
Erden.
Und mein Geist erfreuet sich,
Daß du, GOTT, mein Heyl willst
werden.

Du

Du hast meines Hertzens Flehn
Und mein Elend angesehn.

2.

O wie selig wird man mich
Uber meinem Glauben preisen!
Grosse Dinge zeigen sich,
Die du kanst an mir beweisen.
Deines Nahmes Heiligkeit,
Und auch deine Macht geht weit.

3.

Du bist voll Barmhertzigkeit
Uber denen, die dich scheuen:
Doch dein Arm will allezeit
Die Hoffårtigen zerstreuen.
Du zerbrichst der Stoltzen Thron,
Und bist der Verachten Lohn.

4.

Du giebst deine Gůter her
Denen, die da Hunger leiden,
Und die Reichen lå̈st du leer,
Die sich sonst in Wollust weiden.
Deinem Diener Jsrael
Hůlffest du an Leib und Seel.

5.

Sey gelobt, Jsraels GOtt!
Du hast dein Volck heimgesuchet,
Und machst unsern Feind zu Spott,
Der uns hat bißher geflucht.
In dem Hause Davids steht
Dein gewaltigs Horn erhöht.

6.

Wie vor Zeiten ist gesagt
Durch die Lippen der Propheten,
So muß den, der uns geplagt
Deines Mundes Odem tödten.
Du hast an den Bund gedacht,
Der mit Abraham gemacht.

7.

Dein erlöstes Volck soll dir
Ohne Furcht im Leben dienen,
Weil ihm in dem Finstern hier
Angenehmes Licht erschienen,
Auch des Todes Schatten weicht.
Weil der helle Tag erreicht.

8.

Ach! besuch uns auch noch heut,
O du Aufgang aus der Höhe,
Gib, daß unser Fuß allzeit
Auf den Weg des Friedens gehe,
Biß man aus der Wüsten geht,
Und in Zions Gräntzen steht.

Allgemeines Creutz-Gebet.

MEin GOtt, ich weiß es wohl, kein Christ ist ohne Creutze,
Wie keine Rose nicht kan ohne Dornen seyn.

Wir werden offt geprüfft, als wie
der gute Weitze,
Die Ruthe kehret meist bey frommen
Kindern ein.
Du hast mir auch mein Theil in dieser
Welt bescheiden,
Ob mir mein Creutze gleich nicht
an der Stirne steht;
Dein Auge kennet schon mein überhäufftes
Leiden,
Und was vor Wasser mir an meine
Seele geht.
Allein, was solt ich denn mit meinem
Schöpffer haddern,
Weil meine Sünde noch viel
größrer Straffe werth?
Es ist kein Tröpfflein Blut in allen
meinen Adern,
Das reine wär für dir, so gar bin
ich verkehrt.
Ich muß bey aller Noth mich dennoch
glücklich schätzen,
Daß du es noch mit mir nicht gar
aus hast gemacht,
Und nur aus Liebe wilst in deren
Zahl mich setzen,
Die auch im Creutze sind bey dir
sehr werth geacht.
Nun, Vater, schlage zu auf deines
Kindes Rücken,

Ich küsse deine Hand, die mir
zwar wehe thut.
Doch will ich gerne mich vor deinen
Schlägen bücken,
Ich glaub es festiglich, dein Hertz
ist mir doch gut.
Hat doch dein Sohn für mir das
Creutze schon getragen,
Welch Christe wolte denn nicht
Christo gleiche seyn?
Mein JEsus wußte hier von wenig
Freuden-Tagen,
Der ist nicht seiner werth, der sich
will täglich freun.
Zu dem, wie selig ist uns doch das
liebe Creutze?
Wie treibt es zum Gebet? wie
hebt es Himmel an?
Es züchtiget das Fleisch, daß es die
Lust nicht reitze,
Und machet, daß der Geist den
Sieg behalten kan.
Das Creutz verleidet uns die Welt
mit ihren Lüsten,
Und macht die Sehnsucht groß,
die man zum Himmel trägt.
Das ist der schmahle Weg, auf wel-
chem alle Christen
Zum Himmelreiche gehn, mit
Dornen gantz belegt.

So,

So sey demnach bey mir, du liebes Creutz, willkommen!
Mit dir kommt auch zugleich, der dort gecreutzigt war.
Wie der nun seine Last hat willig übernommen,
So beug ich auch getrost die schwachen Schultern dar.
Du weißt es schon mein GOtt, wie weit die Kräffte gehen,
Und daß ich Asch und Staub, nicht Stahl und Eisen bin.
So hilff mir nun mein Creutz gedultig überstehen,
Und lasse lauter Trost in meinem Hertzen blühn.
Will mir mein Glaube schwach, die Hoffnung kleine werden?
Streut Satan Zweifel ein, ob ich dein Kind noch sey;
Drückt mich das schwere Joch gantz nieder zu der Erden;
So stehe mir dein Wort mit süssem Troste bey.
Laß bey der Bitterkeit mich einen Zucker schmecken,
Und es ich Aschen-Brod, wirff mir auch Manna zu,
Du wirst dein Angesicht nicht immerfort verstecken,

Und wenn dein Zorn vorbey, so
gib mir wieder Ruh!
Groß ist des Hertzens Angst, führ
mich aus meinen Nöthen,
Sieh meinen Jammer an, vergib
mir meine Schuld;
Ich hoffe doch auf dich, und woltest
du mich tödten,
So bau ich Felsen doch auf deine
Vater-Huld.
Ich schreibe dir nicht für, du kennst
die beste Stunde,
Und weißt auch Ziel und Maaß,
wie mir zu helffen sey;
Hilff, wenn und wie du wilst, so geh
ich nicht zu Grunde,
Es kostet dir ein Wort, so ist die
Angst vorbey.
Laß mich durch Ungedult dir nicht
die Hände halten,
Wer murret, reisset nur die Wun-
den weiter auf;
Gib mir Gelassenheit, du wirst schon
also walten,
Daß die Gedult noch siegt bey ih-
rem Kampff und Lauff.
Soll ich mein Creutze gar biß an das
Grab hintragen,
So wird es auch daselbst mein
Sieges-Zeichen seyn;

O! da vergräbt man mich mit allen meinen Plagen,
Da scharrt man Noth und Tod und alles Elend ein.
Wohlan! ich gebe mich in deinen heilgen Willen,
Was du wilst, will ich auch; thu, was dir wohl gefällt,
Ich halte mich an dich, und warte nun im Stillen,
Was deine Schickung noch vor Wege mit mir hält.
Du wirst mich wunderlich, doch aber selig führen,
Und führtest du mich auch biß in die Hölle hin,
So werd ich doch daselbst auch deine Rettung spüren,
Weil, wo du bey mir bist, auch ich im Himmel bin.
Hab ich nur dich, wer fragt nach Himmel und nach Erden;
Und wenn mir Leib und Seel vergehet und verschmacht,
Wirst du, mein Heyl, mein Theil mir dennoch nicht entwerden,
Du, meines Hertzens Trost, der alles frölich macht.
Indessen sprech ich hier zu der betrübten Seelen:

Was wilt du traurig seyn, ach harre nur auf GOtt!
Er kan sein Hertze doch nicht immerfort verheelen,
Und wenn er denn nun hilfft, wird alle Noth zu Spott.

Ach! wenn ich tausend Jahr hier könte Trübsal leiden,
Was wäre dieses doch vor jener Ewigkeit?
Da warten ja auf uns die ewig süssen Freuden,
Unendlich folget Lust auf Leiden dieser Zeit;

Den Kelch, den JEsus tranck, will ich auch gerne trincken,
Es folgt dem Thränen-Maaß ein Meer voll Süßigkeit.
Und solt ich in der Angst auch gantz und gar versincken,
So seh ich Himmel an, mein Ufer ist nicht weit.

Wie werd ich mich alsdenn in deiner Schooß ergötzen,
Dein kühler Lebens-Baum wird mir ein Schatten seyn;
Mein Auge wird sich auch nicht mehr mit Thränen netzen,
Wo keine Nebel sind, nur lauter Sonnenschein.

Nun

Nun, mein GOtt, laß mich nicht, ich
will dich auch nicht lassen,
Trotz, daß mich Noth und Tod
von deiner Liebe reißt;
Du bist und bleibst mein GOtt, den
will ich gläubig fassen,
Biß daß mir deine Hand die Sie-
ges-Palmen weist.

Creutz- und Trost-Lied.

Melodie:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

Je grösser Creutz, je näher Himmel,
Wer ohne Creutz ist ohne GOtt;
Bey dem verlarvten Welt-Getüm-
mel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O selig ist der Mensch geschätzt,
Den GOtt in Creutz und Trübsal
setzt.

2.

Je grösser Creutz, je besser Christe,
GOtt streicht uns an den Probe-
Stein.
Wie mancher Garten lieget wüste,
Wo keine Thränen-Regen seyn.

Das Gold wird auf dem Feuer-
Heerd,
Ein Christ in mancher Noth be-
wehrt.

3.

Je grösser Creutz, je stärcker Glau-
ben.
Die Palme wächset bey der Last;
Die Süßigkeit fleußt aus den Trau-
ben,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Creutze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesaltzner Fluth.

4.

Je grösser Creutz, ie grösser Liebe,
Der Wind bläst nur die Flammen
auf,
Und scheinet gleich der Himmel
trübe.
So lachet doch die Sonne drauff.
Das Creutz vermehrt der Liebe
Gluth
Gleichwie das Oel im Feuer thut.

5.

Je grösser Creutz, ie mehr Gebete,
Geriebne Kräuter riechen wohl.
Wenn um das Schiff kein Sturm-
Wind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol,

Wo kämen Davids Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär.

6.

Je grösser Creutz, ie mehr Verlangen.
Im Thale steiget man Berg an.
Wer durch die Wüsten offt gegangen,
Der sehnet sich nach Canaan.
Das Täublein findet hier nicht Ruh,
So fleucht es nach der Arche zu.

7.

Je grösser Creutz, ie lieber Sterben.
Man freut sich recht auf seinen Tod,
Denn man entgehet dem Verderben,
Es stirbt auff einmahl alle Noth.
Das Creutze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

8.

Je grösser Creutz, ie schöner Krone,
Die GOTTes Schatz uns beygelegt,
Und die einmahl vor seinem Throne
Der Uberwinder Scheitel trägt.

Ach! dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Creutz verlacht.

9.

Gecreutzigter, laß mir dein Creutze
Je länger und je lieber seyn,
Daß mich die Ungedult nicht reitze,
So pflantz ein solches Hertz mir ein,
Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt,
Biß dort mein Creutz die Crone trägt.

Andacht bey betrübten Zeiten.

HErr, du gerechter GOtt, hier liegen grosse Sünder
Vor deinem Gnaden-Thron in tieffster Traurigkeit;
Verstosse nicht im Zorn die ungerathnen Kinder,
Weil JEsus Blut vor uns noch Gnade! Gnade! schreyt.
Das Hertze schläget uns, indem du andre schlägest,
Es schreyen uns umher die todten Leichen an;

Und weil du da und dort der Sünder Häuser fegest,
So sehn wir schon den Pfeil, der uns auch treffen kan.
Ach wie erschrecken uns die bleichen Angesichter!
Wie gifftig stincken uns die Sterbe-Drüsen an!
Wie feurig ist das Schwerdt, das du, gerechter Richter,
Dem Würger übergiebst damit er tödten kan.
Du hast uns lange gnung mit Pestilentz verschonet,
Als wenn Egypten dort, und hier ein Gosen wär;
Die Hütten Israels sind alle noch bewohnet;
Allein jetzt kommt der Tod uns immer näher her.
Man will die Leichen-Baar uns vor die Thüre setzen,
Der Todten-Gräber rufft: Bestellet euer Hauß!
Ach! solte diese Noth die Seele nicht verletzen?
Kein Wort, kein Thränen-Guß drückt diesen Jammer aus.
Nun, HErr, wir müssen uns das Urtheil selber sprechen,

Wie jene Sünder sind, so sind wirs
leider! auch.
Hier ist kein Unterscheid bey einerley
Verbrechen,
Kein eintzig guter Baum, nichts als
ein Dornen-Strauch.
Wir haben alle Holtz zu dieser Glut
getragen,
Man macht der Sünden viel, und
du der Straffen viel.
Wie soltest du die Axt nicht an die
Wurtzel schlagen,
Weil weder Frucht noch Zucht bey
uns sich zeigen will?
Wie solte Furcht und Tod nicht un-
sre Hertzen schrecken,
Es war ja keine Furcht und keine
Scheu vor dir?
Den göldnen Kälber-Dienst trieb
man an allen Ecken,
Der Bauch hieß unser Gott, dem
eckelt nun dafür.
Dein Nahme muß uns nur der
Schalckheit Deckel heissen,
Wie billich würde nun die Schand
uns aufgedeckt.
Es wolte sich Niemand der Sab-
baths-Ruh befleissen,
Du hättest uns gar leicht den Kirch-
Weg gar versteckt.

Dein Wort ist leider! uns zu einer
Fabel worden.
Was heilet uns denn nun, wenn
Kraut und Pflaster fehlt?
So wird das Lebens-Wort ein
Schwerdt uns zu ermorden,
Und aus der Artzney Gifft, das un-
sre Seele qvält.
Es stirbet Lieb und Furcht bey El-
tern und bey Kindern,
Drum dräuet uns der Tod, der bald
ein Scheiden macht,
Der kan die Freude leicht zertren-
nen und vermindern,
Wenn man einander selbst nur auf-
zureiben tracht.
Ein Mensch des andern Tod, ein
Mensch des andern Teufel,
Durch Haß, Verfolgung, Zanck
und Unversöhnlichkeit.
Man hat einander satt, so hast du
ohne Zweiffel
Auch unsrer Boßheit satt, die nach
dem Himmel schreyt.
Man treibt Galanterie, so heist man
Sodoms Sünde,
Die Christi Glieder doch zu Huren-
Gliedern macht.
Daß nun die geile Brunst nicht
Stadt und Land entzünde,

So hast du ihr das Ziel im Grabe
zugedacht.
Es herrschet eine Pest, mehr, als
man hat, zu haben,
Es saufft Betrug und Geitz der Ar-
men Schweiß in sich;
Wie bald wird Arm und Reich nur
in ein Loch begraben,
Dem Würger ist kein Schatz kein
Mammon hinderlich.
Man sucht ein ander jetzt mit Zun-
gen todt zu schlagen,
Das heißt politisch seyn, wenn man
nur heucheln kan;
Allein, was wird der Tod nach sol-
chen Larven fragen,
Der leget ein Gebiß den falschen
Zungen an.
Und endlich brennt die Lust in allen
unsern Gliedern,
Die den verbothnen Baum nur im-
mer kosten will,
Wie soltest du den Pfeil nicht auf
das Hertze fiedern?
Wer Gifft sucht, findet Gifft, und
häufft der Straffe viel.
Nun, HERR, wilst du mit uns in
deinem Grimme rechten,
So sind wir Groß und Klein auch
dieser Ruthe werth.

Doch

Doch geh nicht ins Gericht mit deinen armen Knechten,
Verschon uns in Gedult, steck ein das Würge-Schwerdt.
Verwüste nicht das Land mit dieser Sterbe-Seuche,
In welchem noch bißher dein Wort gewohnet hat,
Daß ferner keine Pest im finstern bey uns schleiche,
Und schaffe Leib und Seel in diesen Nöthen Rath.
Ach! heile da und dort den Biß der Feuer-Schlangen,
Und mache lebendig, was du getödtet hast,
Durch den, der dort für uns am Creutze hat gehangen,
Und welchen Israel in Hertz und Auge faßt.
Du wilst ja nicht den Tod, vielmehr des Sünders Leben,
So währet auch dein Zorn nur einen Augenblick;
Drum wollst du unsre Schuld aus Gnaden uns vergeben,
Und treib alsdenn von uns den Würger gantz zurück.
Getreues Vater-Hertz, laß dich des bels reuen,

Und sprich: Es ist genung! lösch aus des Zornes Gluth,
Weil JEsus Wunden selbst aus unserm Munde schreyen,
Und hörest du uns nicht, so höre doch sein Blut.
Wir fallen dir jetzund in deine Vater-Hände,
Schleuß doch dein Hertz uns auf, und unsre Gräber zu;
Gib, daß sich dieser Feind von unsern Gräntzen wende,
Und bringe Stadt und Land in höchst-gewünschte Ruh.
Du Artzt in Israel, HErr JEsu, eile, heile,
Sey der Erschrocknen Trost, der Schwachen grosse Krafft,
Des Gifftes Gegen-Gifft, der Schild vor alle Pfeile,
Der Höllen Pestilentz, der Ohnmacht Lebens-Safft.
Bey dir ist Rath und That, du schlägest und verbindest,
Das Pflaster laß dein Wort, dein Blut den Balsam seyn;
Heil alle Wunden zu, die du im Hertzen findest,
Und mache doch dabey auch das Gewissen rein.

Bezeichne Thor und Thür mit deinem Gnaden-Siegel,
Laß keine Plage nicht in unsre Hütten gehn;
Dein Antlitz sey hinfort ein heller Gnaden-Spiegel,
Dein Fittig unser Schutz, bey dem wir sicher stehn.
So werden wir hinfort dein Augen-Apffel heissen,
Es tastet uns kein Feind, kein Tod, kein Hunger an;
Es kan uns Niemand nicht aus deinen Händen reissen,
Und was du mit uns thust, heißt alles wohl gethan.
Gib, o du Gnaden-Geist, uns Krafft zum neuen Leben,
Daß unsre Busse nicht ein falscher Bogen sey;
Und daß wir künfftig hin nach GOtt und Tugend streben,
Entfernt von Sicherheit und schnöder Heucheley.
Laß uns nicht wiederum in alte Sünden fallen,
Daß deine Rache nicht das Schwerdt von neuem zückt;
Es möchte sonst für uns ein härter Urtheil schallen,

Und keine Zeit mehr seyn, da man zu
GOtt sich schickt.
Hilff, daß man täglich sucht der
Sünden abzusterben,
Daß uns kein schneller Tod in Lastern überfällt.
Errett uns nicht allein vom zeitlichen Verderben,
Auch von dem ewigen, das uns der
Satan stellt.
Verleihe reine Lufft, und auch gesunde Speise,
Der Kirch-Weg sey gebähnt, und
Zion angefüllt,
Daß man dich öffentlich in deinem
Hause preise,
Wenn Davids offner Brunn mit
reichen Strömen qvillt.
Und endlich wird der Tod doch einmahl kommen müssen,
Alsdenn verlaß uns nicht, stell deinen Tod uns für,
Damit wir unsern Lauff mit diesen
Worten schliessen:
Wir leben, JEsu, dir! Wir sterben, JEsu, dir!

Morgen-Lied bey ungesunden Läufften.

Melodie:

Aus meines Hertzens Grunde, sag ich rc.

1.

DEr Schlaff ist nun verschwunden,
Des Todes Ebenbild.
Ich lag in Christi Wunden
Mit Glauben eingehüllt.
Da manchen diese Nacht
Ins Finsterniß geleget,
So hat GOtt mein gepfleget,
Das Leben wiederbracht.

2.

Ich preise dein Erbarmen,
Du Hüter Israel,
In deinen Liebes-Armen
Schlieff beydes Leib und Seel.
Dein Auge sahe drauff,
Dein Schirm hat sie bedecket,
Und deine Liebe wecket
Mich ietzund wieder auf.

3.

O JEsu, deine Taube

War in der Felsen-Ritz
Befreyt von allem Raube,
Bewahrt vor Sturm und Blitz.
Weil deines Blutes Macht
Mein Hauß und Hertz bestrichen,
So ist auch der gewichen,
Der uns zu würgen tracht.

4.

Was soll ich dir nun geben,
Das du nicht selber hast?
Dein ist mein Leib und Leben;
Ich bin ja nur dein Gast.
Drum nim̃, was dein ist, hin,
Leb ich, so leb ich deine,
Weil ich nur dein alleine
Im Tod und Leben bin.

5.

Soll ich den Tag beschliessen,
Der mich jetzt auffgeweckt,
So gib, daß mein Gewissen
Kein Laster-Koth befleckt.
Wie würd es um mich stehn,
Wenn ich in meinen Sünden
Mein Ende solte finden?
Zur Höllen müßt ich gehn.

6.

Gib, daß mein Hertz bedencket,
Wie mich ein jeder Schritt

Zu

Zu meinem Tode lencket,
Der stündlich näher tritt.
Stirbt jemand neben mir,
Den ich gekennet habe,
So schallt aus seinem Grabe:
Heut mir, und morgen dir.

7.

Drum laß mich alle Stunden
Dem Tod entgegen gehn.
Laß, JEsu, deine Wunden
Mir Armen offen stehn.
Und solls gestorben seyn,
So nim̃ am letzten Ende
Den Geist in deine Hände,
So schlaff ich selig ein.

Abend-Lied.

Melodie:

Hertzlich thut mich verlangen.

1.

MEin GOtt, es stellt sich wieder
Des Todes Bruder ein,
Da meine Augen-Lieder
Bereits voll Schlafes seyn.
Nun kan sichs leichte schicken,
Daß ich mein Bette muß
Als einen Sarg erblicken,
Durch deines Rathes Schluß.

2. Drum

2.

Drum wecke mein Gewissen,
Eh ich zur Ruhe geh,
Die Augen nicht zu schliessen,
Biß ich in Gnaden steh.
Ich opffre dir ein Hertze,
Das seine Schuld bereut,
Ich schrey im tieffsten Schmertze:
Ach HErr, Barmhertzigkeit!

3.

Ich bin sowohl ein Sünder,
Und auch des Todes Kind,
Wie andre Menschen-Kinder,
Die heut erblasset sind.
Doch läßt du mich noch leben,
Und wilst mir Raum und Zeit
Zu meiner Busse geben.
O grosse Gütigkeit!

4.

Das laß mich wohl bedencken,
Und deine Gnaden-Thür
Nicht selber mir verschräncken;
Ja gib mir die Begier,
Zu wachen und zu beten,
Weil ich nicht wissen kan,
Wann ich muß vor dich treten,
Auf schwartzer Todten-Bahn.

5.

Beweise deine Güte
Auch diese Nacht an mir,
Dein Schirm sey meine Hütte,
Dein Nahme mein Panier.
Treib du mit deinem Schilde
Des Feindes Pfeil zurück,
Und gib, daß ich im Bilde
Dein Antlitz stets erblick.

6.

Halt dem alten Drachen
Den schwartzen Rachen zu,
Und laß die Engel wachen
Bey deiner Kinder Ruh.
Was in dem Finstern schleichet,
Das laß vorüber gehn,
Daß, wenn die Nacht entweichet,
Wir alle vor dir stehn.

7.

Doch, HERR, nach deinem Willen,
Denn solt ich diese Nacht
Ins Leichen-Tuch mich hüllen,
So laß mein Lebens-Tacht
In Christi Blut genetzet,
Als wie ein Licht vergehn,
Den Geist zu dir versetzet,
In lauter Lichte stehn.

Der 31. Psalm.

Melodie:

Zion klagt mit Angst und Schmertzen.

1.

HErr, auf dich will ich vertrauen,
Laß mich nicht in Schanden stehn.
Sondern deine Rechte schauen,
Und Gerechtigkeit ergehn.
Neige doch dein Ohr herfür,
Ach! hilff eilend, und sey mir
Eine Burg, mich zu bedecken,
Und ein Felß für alles Schrecken.

2.

HErr, um deines Nahmens willen,
Führe mich nach deinem Rath,
Laß mich nicht das Netze füllen,
Das man mir gestellet hat.
Meinen Geist befehl ich dir,
In die Hände für und für,
Diese wollst du von dem Bösen,
HERR, du treuer GOTT, erlösen.

3.

Es ist ja nicht lose Lehre,
Drauff ich mich verlassen will;
Son-

Sondern deines Nahmens Ehre
Bleibet meiner Hoffnung Ziel.
Meine Freude muß allein
Deine grosse Güte seyn.
Denn du siehst die Noth der Seelen,
Führst den Fuß aus Satans Hölen.

4.

Sey mir gnädig, denn die Plage
Legt mich vor der Zeit ins Grab.
Siehe, meine Lebens-Tage
Nehmen stets für Seuffzen ab.
Ich bin fast zu nichts gemacht,
Meine Beine sind verschmacht,
Meine Krafft ist gantz verschwunden,
Leib und Seele voller Wunden.

5.

Jederman hat mich verlassen,
Ich bin allen eine Schmach.
Wer mich siehet auf der Gassen,
Scheuet auch mein Ungemach.
Freund und Nachbarn fliehn vor mir,
Und ich bin vergessen schier,
Wie ein Todter in der Erde,
Weil ich so zerbrochen werde.

6.

Aber, HErr, ich hoff und sage:
Du bist mein GOtt jederzeit.
Alle meine Lebens-Tage
Stehn in deiner Hand bereit.
Deine Hand mein Lebens-Buch,
Deine Hand mein Leichen-Tuch.
Soll ich sterben? Soll ich leben?
Du wirst selbst den Ausschlag geben.

7.

Laß mir nur dein Antlitz leuchten,
Deine Güte sey mein Trost.
So kan ich mich sicher deuchten,
Wenn sich auch die Höll erbost,
Denn ich werde mich noch freun,
Daß du mir wirst gnädig seyn,
Und die stoltzen Feinde müssen
Ihren falschen Mund verschliessen.

8.

Ach! wie groß ist deine Güte,
Welche zwar verborgen ist,
Aber auf der Frommen Bitte,
Auch gar reichlich sich ergießt.
Du verbirgst sie in der Still,
Wenn sie jemand kräncken will.
Deine Hütte, deine Veste,
Deckt und schützet sie auffs Beste.

9. Nun

9.

Nun, ich sprach in meinem Zagen,
Als wenn ich verstossen wär;
Jetzt will ich mit Freuden sagen:
GOtt erhöret mein Begehr.
Ach! ihr Frommen, liebt den HErrn,
Denn er hilfft den Seinen gern.
Harret, wenn er euch schon plaget,
Seyd getrost und unverzaget.

Der 90. Psalm.

Melodie:

Ach! lieben Christen, seyd getrost.

1.

GOTT, unser Zuflucht für und für,
Eh denn die Berge stunden;
Eh noch die Welt mit aller Zier
Den Anfang hat gefunden,
So bist du, GOtt, von Ewigkeit,
Und wirst auch über alle Zeit
In Ewigkeit verbleiben.

2.

Du heißt die Menschen sterben gehn,
Denn sie sind alle Sünder,
Und ruffest, wenn sie aufferstehn:
Kommt wieder, Menschen-Kinder!
Ja, tausend Jahre kommen dir,
Als wie ein Tag von gestern für,
Und wie die Nacht vergangen.

3.

Wir fahren wie ein Strom dahin,
Und wie ein Traum verschwindet;
Wie man das Graß sieht heute blühn,
Und morgen nichts mehr findet:
So welcken wir, und fallen ab,
Der Tod wirfft uns verdorrt ins Grab,
So bald der Abend kommen.

4.

Dein Zorn macht, daß wir so vergehn;
Dein Grimm macht uns zunichte;
Denn unsre Missethaten stehn
Für deinem Angesichte.

Drum

Drum fahren unsre Tage hin,
Dein Zorn heißt unsre Jahre fliehn,
Gleichwie als ein Geschwätze.

5.

Wenn unser Leben siebnzig Jahr,
Auch endlich achtzig währet,
So ists, wenn es am besten war,
Mit Müh und Angst beschweret;
Es fährt dahin, als flöhen wir.
Wer aber fürchtet sich für dir?
Wer gläubts, daß du so zürnest?

6.

HERR, lehr uns dencken an den Tod,
Weil wir doch sterben müssen,
Und gib uns Klugheit in der Noth,
Eh wir die Augen schliessen.
Erfüll der Armen ihr Begehr,
Und kehr dich wieder zu uns her,
Sey deinen Knechten gnädig.

7.

Erfüll uns früh mit deiner Gnad,
So wollen wir dich preisen,
Und Lebens-lang vor solche That
Dir Danck und Ruhm beweisen.

Erfreu uns wieder nach der Noth,
Und plag uns nicht biß in den Tod,
Weil wir so lange leiden.

8.

HErr, zeige deinen Knechten hier
Die Wercke deiner Güte,
So opffern unsre Kinder dir
Ein danckbares Gemüthe.
HERR, unser GOTT, wir bitten dich,
Sey freundlich, fördre gnädiglich
Die Wercke unsrer Hände.

Der 91. Psalm.

Melodie:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

WEr unter GOttes Schirme sitzet,
Und seiner Allmacht Schatten traut,
Der wird in aller Noth beschützet,
Dieweil er auf den Höchsten baut,
Er spricht: HERR, meine Zuversicht,
Mein Hort, mein GOtt, dich laß ich nicht.

2.

Er rettet mich vom Jäger-Stricke,
Und von der schädelichen Pest,
Weil er vor allem Ungelücke
Mit seinen Fittig decken läßt.
Sein Flügel ist, der mich umhüllt,
Und seine Wahrheit Schirm und
Schild.

3.

Kein Grauen kan des Nachts mich
schrecken,
Kein Pfeil am Tage mich erreicht,
Die Pestilentz darff mich nicht stre-
cken,
Die sonst im Finstern uns er-
schleicht,
Auch keine Seuche ficht mich an,
Die auf den Mittag tödten kan.

4.

Ob tausend fallen zu der Seiten,
Zehn tausend zu der rechten Hand,
Doch wird kein Unfall mich bestrei-
ten,
Biß daß mein Auge hat erkannt,
Und seine Lust daran gesehn,
Was mit den Bösen wird geschehn.

5.

Drum bleibt in allen meinen Nö-
then,
Der Höchste meine Zuversicht.
So kan mich keine Plage tödten,
Die sonst in andre Hütten bricht.
Begegnet mir ein Ubel-Stand,
So wird er gnädig abgewand.

6.

Die Engel sind auf meinen Wegen
Zu meiner Huth und Wacht gesetzt,
Daß sie die Hand mir unterlegen,
Damit den Fuß kein Stein verletzt.
Auf Leun und Ottern kan ich gehn,
Und auf den jungen Drachen stehn.

7.

GOtt hat mir selbst sein Wort ge-
geben.
Begehr ich sein, er hilfft mir aus.
Wer seinen Nahmen wird erheben,
Den schützet er so Hertz, als Hauß.

Wer ihm in Nöthen ruffen kan,
Der trifft bey ihm Erhörung an.

8.

O schöner Trost, den er verheissen!
Ich will bey dir in Nöthen seyn,
Ich bin bereit heraus zu reissen,
Ich setze dich zu Ehren ein,
Biß daß an langem Leben satt
Mein Heyl sich dir gezeiget hat.

Tägliche Gedancken, nach Anleitung D. Geyers Zeit und Ewigkeit.

Melodie:

O Mensch, bedenck zu jeder Frist.

1.

GOtt laß uns Zeit und Ewigkeit
Mit Ernste stets bedencken.
Daß wir auf die vergangne Zeit
Den Sinn zurücke lencken.
Was wir empfangen, wohl verstehn,
Und denn auch in uns selbsten gehn
Was Böses wir begangen.

2.

Die Zeit, die gegenwärtig ist,
Laß uns alſo verwalten,
Daß wir vor aller Heuchel-List
Und Sünden uns enthalten.
In Züchtigung gedultig seyn,
Im Leiblichen uns mäßig freun,
Das Geistliche stets suchen.

3.

Die Zeit nimmt künfftig ab und zu,
Das Glücke kommt zum Ende,
Die Noth zu einer süssen Ruh,
Das Leben eilt behende,
Der Tod räumt endlich alles auf,
Die Welt und ihr geführter Lauff
Muß auch zu Grunde gehen.

4.

Wer böse lebt, wird ewig Weh
Dort in der Höllen finden;
Gib, daß ein jeder dem entgeh,
Durch Reue seiner Sünden.
Daß wir so leben, wie man soll,
So wird uns endlich ewig wohl
Im Himmel droben werden.

Freudige Ergebung in GOttes Hände.

Melodie:

Was GOtt thut, das ist wohl gethan.

1.

Ich lege mich in GOttes Hand;
Mein Wille GOttes Wille,
Und was er mir hat zuerkannt,
Das leid ich in der Stille.
Viel besser ist
Zu aller Frist
Des HErren Hand ertragen,
Als Menschen lassen schlagen.

2.

Ich küsse meines GOttes Hand,
Sie triefft von lauter Liebe.
Sie macht aus Wermuth Zucker-
kand,
Und wann es noch so trübe,
So steckt sie mir ein Licht doch für,
Daß auch die Finsternissen
Des Todes weichen müssen.

3.

Ich traue meines GOttes Hand,
Wenn Menschen-Hände sincken,
Sie ist mein bestes Unterpfand,
Und läßt mich nicht ertrincken.
Wenn sie mich hält,
So mag die Welt
Zu lauter Drümmern gehen,
Ich will doch feste stehen.

4.

Ich halte meines GOttes Hand,
Und will sie gar nicht lassen;
Denn wenn der Tod den Bogen spannt,
Darff ich sie nur umfassen,
So muß sein Pfeil
In aller Eyl
Von mir zurücke prellen,
Und kan mich gar nicht fällen.

5.

Ich leb in meines GOttes Hand,
So lange mirs bestimmet,
Und ob mein Leben so bewandt,
Daß es in Thränen schwimmet,

So führt er mich
Doch wunderlich,
Und wird mich auf den Wellen,
Wie Petrum, sicher stellen.

6.

Ich sterb in meines GOttes Hand
Viel lieber heut als morgen;
Sie führet mich ins Vaterland,
Da bin ich wohl verborgen.
Den diese Hand
Ist zuerkannt
Den Seelen der Gerechten,
Und GOttes treuen Knechten.

7.

Wohlan! ich stell in GOTTES Hand,
Was er mir hat gegeben,
Mein Glück und meinen Jammer-Stand,
Mein Sterben und mein Leben.
Wie GOtt gebeut,
Will ich allzeit.
Er wirds zum besten wenden,
Ich bin in seinen Händen.

Tägliches Gebet um ein seliges Ende.

Mein GOtt, ich lebe wohl, doch weiß ich nicht, wie lange,
Mein Tod ist gantz gewiß, nur seine Stunde nicht,
Und daß mein Leben nur an einen Faden hange,
Bezeugt mein siecher Leib, der alle Stunden bricht.
Ich habe manchen schon zu Grabe helffen tragen,
Der jünger war, als ich; gesunder war, als ich;
Ach! solte nicht dabey mein schwaches Hertz mir schlagen,
Denn es ist ausgemacht, die Reyh kommt auch an mich.
Und dennoch denck ich doch so selten an mein Ende,
Als wenn der Tod mit mir gar einen Bund gemacht;
Er aber faßt vielleicht den Pfeil schon in die Hände,

Und

Und ist auf meinen Fall und auf
mein Grab bedacht.
Was bild ich mir wohl ein, daß ich
so sicher lebe?
Was hab ich auf der Welt?
vielleicht die göldne Zeit;
Ist meine Freude nicht wie eine
Spinnewebe,
Und die geringste Lust vermengt
mit Bitterkeit?
Wie bitter wird der Tod, wenn
man bey guten Tagen
So wenig an ihm denckt, und wie
entsetzt man sich,
Wenn er uns unverhofft die Worte
lässet sagen:
Bestelle du dein Hauß, hie ist kein
Raum vor dich.
Ach! mein GOTT, stelle mir mein
Ende stets vor Augen,
Weil nichts gewissers doch ein=
mahl erfolgen kan,
Eh mir der Tod die Krafft beginnet
auszusaugen,
So führe fleißig mich die letzte
Todes=Bahn.
Es ist mir Jahr und Tag, und Au=
genblick verborgen,

Der Tod mahnt seine Schuld
offt unversehens ein,
Drum laß, o liebster GOtt, von al-
len meinen Sorgen,
Die größt und wichtigste die To-
des-Sorge seyn.
Es ist nicht Rath, daß ich die Busse
wolte sparen,
Biß auf den letzten Punct, die
späte Reu ist schwer;
Wie übel würd ich doch in meine
Grube fahren,
Wenn in der Eil kein Raum zu
meiner Busse wär.
Da kömmt die Sünde denn mit
Hauffen vor das Bette,
Der Satan leget uns ein schwartz
Register für,
Die Hölle schnappt nach uns, man
wünschet, daß man hätte
Nicht in der Welt gelebt, als so
gesündigt hier.
Das alles lerne mich im Leben wohl
erwegen,
Weil es noch heute heißt, so laß
mich Busse thun;
Verleih mir deine Krafft, die Sün-
den abzulegen,

Ich

Ich würde sonsten schwer auf diesem Küssen ruhn.

Wer frölich sterben will, muß sterben, eh er stirbet,
So sterbe denn mein Hertz der Sünden zeitlich ab;
Gib, daß in mir die Welt mit ihrer Lust verdirbet,
Und zeige stündlich mir der Eitelkeiten Grab.
Ach! reiß das Hertze loß von dem, was irrdisch heisset,
Befreye meinen Sinn, der an der Erden klebt;
Denn wer sich allzusehr aufs Zeitliche befleisset,
Vergißt das Ewige, und stirbt schon weil er lebt.
Betäube Fleisch und Blut, und tödte meine Glieder,
Damit die Sünde nicht darinnen herrschen kan;
Denn wirfft mich diese Last auffs Krancken-Bette nieder,
So seh ich meinen Tod als eine Marter an.
Ein gut Gewissen kan das Ende leichte machen;

Gib, daß ich diesen Schatz stets
rein bey mir bewahr;
Deñ wenn es erst beginnt im Ster-
ben auffzuwachen,
Und Satan bläset zu, so steht
man in Gefahr.
Laß mich des Lebens Wort mit Lust
und Andacht hören,
Weil ich noch bin gesund; das
giebt im Tode Krafft,
Man hat den Vorschmack schon in
solchen Himmels-Lehren,
Was uns vor Süßigkeit das an-
dre Leben schafft.
In Liebe laß mich auch mit meinem
Nächsten leben,
Denn dort im Himmel wird nur
lauter Liebe seyn;
Und wenn ich denn der Welt die gu-
te Nacht soll geben,
So schleuß vor allen mich in JE-
sus Wunden ein.
Gib, daß ich in den Tod, als auf den
Kampff-Platz, gehe,
Darauf dein eigner Sohn für
mich gerungen hat,
Und daß ich, wie ein Held, im Glau-
ben feste stehe,

Je

Je näher sich der Tod zu meinem
Hertzen naht.
Vergeht mir alle Krafft, die Zunge
kan nicht sprechen,
Die Hände werden laß, die Füsse
kaltes Eiß;
Das Ohr verstopffet sich, die müden
Augen brechen,
Durch meinen gantzen Leib läufft
kalter Todes-Schweiß.
Mein Angesicht verfällt, es starren
alle Sinnen,
Die Krafft zerfleußt wie Wachs,
der letzte Stoß ist da,
Alsdenn so weiche doch, mein JEsu,
nicht von hinnen,
Und zeige mir im Geist dein blu-
tigs Golgatha.
Hilff, daß ich, als ein Christ, auf
deinen Wunden sterbe,
Und daß der letzte Blick in deine
Seite flieht,
Im Tode zeige mir das schöne Him-
mels-Erbe,
Wie dort ein Stephanus den
offnen Himmel sieht,
Dein rohter Purpur soll mein Ster-
be-Kittel werden,

Der

Der Lippen letzter Hauch dein
süsser JEsus-Nahm;
Alsdenn so kommt mein Leib, die
Erde, zu der Erden,
Der Geist zu dir, mein GOtt, von
dem er erstlich kam.
Nun ich befehle dir mein Leben und
mein Sterben,
Leb ich, so leb ich dir, sterb ich, so
sterb ich dir,
Dein Sterben läßt mich auch im
Sterben nicht verderben,
Und weil du ewig lebst, so lebst du
auch in mir.
Indessen lasse mich das Ende stets
bedencken,
Das Ende meiner Noth, das
de meiner Zeit;
Und wenn sich Leib und Geist zu ih-
rem Ursprung lencken,
So führe mich erlöst zur süssen
Ewigkeit! Amen.

Täglicher Blick in das Grab.

Melodie:
Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DAs Grab ist da! hier stehe
mein Bette,

Da

Da ich den Tod umarmen soll.
Ach! wer sich gut gebettet hätte,
Der schlieffe sanfft und ruhte wohl,
Man dencket gar zu wenig dran,
Daß man so leichtlich sterben kan.

2.

Das Grab ist da! so heißt es immer,
Wir gehen ein, wir gehen aus.
Die Welt ist wohl ein schönes Zimmer,
Doch aber ein geborgtes Hauß.
Beqvemt man sich am besten hier,
So weiset uns der Tod die Thür.

3.

Das Grab ist da! offt bey der Wiegen,
Wie manches Kind grüßt kaum die Welt,
So muß es schon im Sarge liegen,
Dieweil der Tod nicht Ordnung hält,
Und alles ohn Erbarmen bricht,
Die Frucht sey zeitig oder nicht.

4.

Das Grab ist da! die besten Jahre
Sind auch des blassen Todes Raub.
Der wirfft den Stärckten auf die Baare,
Und legt den Schönsten in den Staub.
Ein jeder Schritt, den man vollbracht,
Naht sich mit uns zur Grabes-Nacht.

5.

Das Grab ist da! so bald wir älter,
So gehn wir auf den Kirch-Hof zu.
Die Glieder werden immer kälter,
Und sehnen selbst sich nach der Ruh.
Denn Sterben ist der feste Schluß,
Der Junge kan, der Alte muß.

6.

Das Grab ist da! was solt ich wähnen,
Daß es noch ferne von mir sey?
Denn man begräbt ja den und jenen,
Und jeder muß an diese Reyh,
Wie manchen legt man auf die Bahr,
Der jünger und gesünder war.

7.

Das Grab ist da! ich will mit Busse
Dahin stets meine Wallfarth thun.
Ich falle dir, mein GOtt, zu Fusse,
Ach! laß mich nicht in Sünden ruhn.
Wer Sünde mit sich nimmt ins Grab,
Stirbt dir und auch dem Himmel ab.

8.

Das Grab ist da! wo michs soll laben,
So muß ich auch im Glauben mich

In meines JEsu Wunden graben,
Mein Heyland, ich umfasse dich;
Denn du bist meines Todes Tod,
Steh bey mir in der letzten Noth.

9.

Das Grab ist da! mein kurtzes Leben
Soll künfftig desto frömmer seyn,
Und nicht nach Pracht und Reichthum streben,
Das ist ein kahler Leichen-Stein.
Die Grab-Schrifft, die die Tugend gräbt,
Macht, daß man auch im Tode lebt.

10.

Das Grab ist da! kein Welt-Getümmel
Stört mich bey den Gedancken nicht.
Je näher Grab, je näher Himmel,
Wer weiß, wie bald mein Hertze bricht,
Und doch erschreck ich nicht dafür;
Mein Grab wird mir zur Himmels-Thür.

11.

Das Grab ist da! ich steh vielleichte
Mit einem Fusse drinnen schon.
Wie? wann ichs heute noch erreichte?
Die Zeit eilt Flügel-schnell davon.
Doch, ich bin immerdar bereit,
Das Grab sey nahe oder weit.

12.

Das Grab ist da! weg, Eitelkeiten,
Bey euch vergißt man nur das Grab.
Ich will mich täglich so bereiten,
Daß ich den Tod vor Augen hab.
Ich bin ein Mensch, so heißt es ja:
Das Grab ist da! das Grab ist da.

Das wohl bedachte Ende.

Melodie:

Hertzlich thut mich verlangen.

1.

O Mensch! gedenck ans Ende,
Wilst du nicht übels thun;
Der Tod bringt offt behende
Das allerletzte Nun:

An einem Augenblicke
Hångt ewig Wohl und Weh;
Drum dencke wohl zurůcke,
Wohin dein Leben geh.

2.

O Mensch! gedenck ans Ende,
Wer weiß, ob nicht noch heut
Der Tod sich zu dir wende;
Drum mache dich bereit,
Wenn du solst Rechnung geben
Von dem, was du gethan;
Damit dein eigen Leben
Dich nicht verklagen kan.

3.

O Mensch! gedenck ans Ende,
Stirb stets den Sůnden ab;
Gib dich in GOttes Hånde,
Und fůrchte nicht das Grab.
Sey fertig alle Stunden,
Halt dich an CHristi Blut;
Stirbst du in JEsus Wunden,
So ist dein Ende gut.

E N D E.

An einem Augenblicke
Hängt ewig Wohl und Weh;
Drum dencke wohl zurücke,
Wohin dein Leben geh.

2.

O Mensch! gedenck ans Ende,
Wer weiß, ob nicht noch heut
Der Tod sich zu dir wende;
Drum mache dich bereit,
Wenn du solst Rechnung geben
Von dem, was du gethan;
Damit dein eigen Leben
Dich nicht verklagen kan.

3.

O Mensch! gedenck ans Ende,
Stirb stets den Sünden ab;
Gib dich in GOttes Hände,
Und fürchte nicht das Grab.
Sey fertig alle Stunden,
Halt dich an CHristi Blut;
Stirbst du in JEsus Wunden,
So ist dein Ende gut.

E N D E.